Poštnina plačana v gotovini . . Preis Din 2·— 75. Jahrgang

Nr 268 Sonntag, den 24. November 1935

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4 Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1·50 und 2 Din.

Mariborer Zeitung

Nach Wien!

70% Ermäßigung Visum gratis!

III. Kommunications-Separatzug des Putnik

III. Kl. 230 Din II. Kl. 290 Din

Putnik, konzessionierte Wechselstube, offiz. Reisebureau.

Mehr im Innern des Blattes 12456

Zwischen Paris und Berlin

** Der 21. November bildet in der Geschichte der neuen deutsch-französischen Beziehungen ein Datum, welches nicht so leicht in Vergessenheit geraten kann. Die Tatsache, daß Frankreichs Botschafter François-Poncet mit Adolf Hitler und des Dritten Reiches Außenminister drei Stunden lang über das an Leid und Enttäuschungen gewiß nicht arme Verhältnis der beiden großen Nationen sich ausgesprochen hat, muß von jedem aufrichtigen Freund der wahren Verständigung von Volk zu Volk auf das wärmste begrüßt werden. Noch ist die Dimension des Verständigungskomplexes nicht bekannt, niemand — außer die Beteiligten der Aussprache in der Wilhelmstraße selbst — weiß zu sagen, unter welchen Umständen und in welchem Umfange diese heiß ersehnte Annäherung zustande kommen wird. Was sich vorgestern in Berlin abspielte, ist nur die Krönung stiller, zäher Arbeit hinter den Kulissen, Arbeit der besten Männer auf beiden Seiten. In diesem Zusammenhange muß an die versöhnlichen Worte Adolf Hitlers erinnert werden, die dieser im Wesen seines Volkes einzigartig verankerte Mann an die Adresse des französischen Volkes nicht nur einmal gerichtet hat, seitdem er — souverän sozusagen — die außenpolitischen Geschicke der Nation leitet. Auch Rudolf Heß, sein Stellvertreter und erst kürzlich Hermann Göring in Saarbrücken sprachen versöhnlich über den Rhein hinüber und reichten in konsequenter Befolgung der national sozialistischen Außenpolitik der Pariser Regierung die Hand. Für diejenigen, die in Berlin in diesem Sinne wirkten, mochte der von Laval mit Rußland paraphierte, aber noch nicht von der Kammer ratifizierte Vertrag eine arge Enttäuschung gewesen sein. Inzwischen hatten sich jedoch die Dinge im Hinblick auf den Abessinien-Krieg und die Spannungen im Fernen Osten derart gewandelt, daß auch François-Poncet, dieser unermüdliche Prediger einer Verständigung zwischen Paris und Berlin, erfolgreich eingreifen konnte.

Männer sind es, die die Politik machen, und man wird kaum fehlgehen, wenn man dem jetzigen Botschafter Frankreichs, François-Poncet, in gleicher Weise das große Verdienst zuschreibt, die französische Regierung von den ehrlichen Friedenszielen der deutschen Regierung überzeugt zu haben. François-Poncet hat kürzlich in Paris mehrere Tage geweilt, er hat den Chef der Regierung und Außenminister Laval ebenso wie den Präsidenten der Republik über den Stand der Dinge in Deutschland so informiert, wie es auch im Interesse Frankreichs liegt. Wie gesagt, der Auftakt ist verheißungsvoll. Herr François-Poncet hat in Berlin nicht nur jede Regung einer deutsch-französischen kulturellen Verständigung unterstützt, er gab jeder solcher Manifestation durch sein persönliches Erscheinen das Gepräge. Mögen es die gemeinsamen Vortragsabende klassischer französischer und deutscher Musik im Schloß Monbijou zu Berlin, die Manifestation eines studentischen Austausches oder gegenseitiger Besuchsaktionen gewesen sein, überall spürte man die Hand des Herrn, der in dem Palais am Pariser Platz die Interessen seiner großen Nation wahrnimmt. François-Poncet hat das bestehende Mißtrauen in Paris verflüchtigt und nur so ist diese mit Wissen der Pariser Regierung zustande gekommene Unterredung vom 21. November zu werten. Mögen die bisherigen Enttäuschungen auf dem Boden der deutsch-französischen Verständigungsaktionen auch noch weiterhin zu einer ganz kleinen Zurückhaltung nötigen, so ist dennoch das Erfreuliche des großen Auftaktes festzustellen, dem die besten und einflußreichsten Männer beider Nationen Patenschaft stehen.

Europa lebt in einer Zeit unablässiger, krampfhafter Spannung. In diesen Tagen würde der Kontinent nichts so sehr brauchen, als eine deutsch-französische, ehrliche und restlose Verständigung. Es mag als gutes Omen gelten, daß die französische Deputiertenkammer den Russenvertrag noch nicht ratifiziert hat, da die europäische Völkerfamilie, die ja ohne Deutschland nicht denkbar ist, zum eurasischen Völkerbund der

Wer wird Masaryks Nachfolger?

Benes soll das Erbe übernehmen / Krofta und Osusky werden als Außenminister genannt / Masaryk soll in der Agonie liegen

Wien, 23. November.

Hier verlautet, daß Präsident T. G. Masaryk entschlossen sei, sein hohes Amt niederzulegen. Sein Nachfolger soll der bisherige Außenminister Dr. Benes werden. Als seine Nachfolger im Außenministerium werden Dr. Krofta und der langjährige Gesandte der Tschechoslowakei in Paris, Dr. Osusky, genannt. Diese Gerüchte werden auch von englischen Blättern verzeichnet. In Budapest will man bereits wissen, daß Präsident Masaryk im Sterben liege. Aus Prag werden diese Gerüchte dementiert, indem betont wird, Präsident Masaryk habe gestern in voller Frische eine Spazierfahrt mit seiner Tochter unternommen.

Prag, 23. November. (Avala.) Amtlich wird erklärt, daß die Gerüchte über den Rücktritt des Präsidenten T. G. Masaryk keineswegs den Tatsachen entsprechen. Ministerpräsident Dr. Milan Hodža erstattete gestern abends dem Präsidenten einen Besuch. Ein Kommunique wurde über diesen Buch nicht herausgegeben.

Außenminister Laval als Gegenspieler Herriots

London über die deutsch-französische Annäherung

London, 23. November.

Ueber das sensationelle Gespräch des französischen Botschafters in Berlin, Francois Poncet mit Hitler, das hier größtes Aufsehen erregt hat, schreibt Bartlett im „News Chronicle": Dieses Gespräch beweist, daß Laval dem Ziel seines großen Ehrgeizes nähergekommen ist, eine Entente zwischen Deutschland und Frankreich zustande zu bringen. Der Berliner Konversation wird wohl bald ein Besuch Ribbentrops in Paris folgen. Lavals Wunsch, in den Verhandlungen mit Berlin einen Erfolg zu erzielen, in denen sogar Briand gescheitert ist, hat seine Politik in dem italienisch-abessinischen Streit stark beeinflußt. Diese Politik hat Laval veranlaßt, den Völkerbund nicht so zu unterstützen, wie dies immer das erste Ziel Frankreichs war. Das Motiv für Laval scheint darin zu liegen, daß Deutschland nicht mehr Mitglied des Völkerbundes ist; Laval zögert deshalb, sogar Italien zu kritisieren, das zugleich mit Großbritannien, Frankreich und Deutschland das Viermächteabkommen zu schließen hätte, welches eine Ergänzung des Abkommens zwischen Frankreich und Deutschland sein soll.

Deutschland zuliebe hat Laval die Ratifizierung des französisch-russischen Freundschaftsvertrages verschoben, der mit so viel Lärm angekündigt worden war und dessen Vater Lavals einflußreichster Kollege, Herriot, gewesen ist. Während man sonst überall, vielleicht ausgenommen Rußland, die französisch-deutsche Annäherung mit großer Befriedigung begrüßen würde, geben die jetzigen Vorgänge einigen Grund zu Besorgnissen; dies deshalb, weil sie letzten Endes zu einer Schwächung des Völkerbundes führen könnten, in einer Zeit, wo die Autorität des Völkerbundes nicht nur keine Schwächung erfahren darf, sondern alles daran gesetzt werden muß, um sie zu festigen und zu heben."

Die Umbildung des englischen Kabinetts

Keine Aussichten für Winston Churchill. — Malcolm Macdonald wurde zum Minister für die Dominions befördert.

London, 23. November.

Baldwin hat die Umbildung seines Kabinetts im Sinne der Politik der Regierung der nationalen Union vollzogen. Anstelle des bisherigen Kriegsministers Lord Halifax, der zum Staatssiegelbewahrer ernannt wurde, tritt Duff Cooper, während Malcolm Macdonald, der Sohn Ramsay Macdonalds, zum Minister für die Dominions ernannt wurde. Aus dieser Beförderung Macdonalds vom Staatssekretär zum Minister geht deutlich hervor, daß Baldwin trotz des Umstandes, daß der neue Minister für die Dominions im letzten Wahlgang kein Mandat erhielt, die Politik der nationalen Union fortsetzen will. Die Chancen der radikalen Konservativen und damit auch Winston Churchills haben sich deshalb in keinerlei Weise gebessert.

Amerikanische Sanktionsmaßnahme

Washington, 23. November.

Der Innenminister richtete an die Verwaltungsräte der großen Petroleumgesellschaften die Aufforderung, daß sie aus eigenen Stücken die weitere Belieferung Italiens mit Benzin und Naphta einstellen mögen. in einem hiezu erschienenen Kommuniquee wird ferner erklärt, daß staatliche Subventionen in Hinkunft nur an solche Dampfschiffahrtsgesellschaften erteilt werden würden, die nicht Kriegsmaterial für Italien befördern.

Der abessinische Thronfolger tödlich abgestürzt?

Rom, 23. November.

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der „Tribuna" aus Asmara, ist der abessinische Thronfolger gelegentlich eines Fluges über den abessinischen Stellungen abgestürzt. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert, wobei alle Insassen den Tod fanden.

England : Italien

Tägliche Berichte in deutscher Sprache aus **Rom, Wien, München, Prag Straßburg** u. s. w. durch

Philipps Radio

Hauptvertr.: **E. Peteln**, Grajski trg 7

Holland ist besorgt

Amsterdam, 23. November.

(Avala.) In hiesigen politischen Kreisen herrscht im Hinblick auf die japanische Aktion im Fernen Osten große Beunruhigung. Die Blätter sprechen die Ansicht aus, daß Japan in Asien ohnedies schon freie Hände haben und jetzt daran gehe, sich auch in Afrika zu verwurzeln.

Winter in Polen.

Warschau, 23. November.

In Polen ist ein strenger Winter eingezogen. Die meisten Flüsse sind zugefroren. In Warschau beträgt die mittlere Tagestemperatur 17 Grad unter Null.

Börse

Zürich, 23. November. **Devisen:** Belgrad 7, Paris 20.355, London 15.25, Newyork 309.25, Prag 12.78, Wien 57.20, Berlin 124.10.

Das **Luftpostnetz** der Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt zur Zeit rund 51.200 Kilometer. Die jährliche Flugleistung der Luftpost in USA beträgt 72,000.000 km.

Nach den neuesten Statistiken haben die Norweger den **größten Stromverbrauch** auf den Kopf gerechnet. Sie verbrauchen pro Einwohner rund 3200 Kilowattstunden, während auf jeden Deutschen nur 500 kW, auf den Franzosen je 380 und auf jeden Bewohner der Tschechoslowakei nur 200 kW entfallen.

Die neue **Elbebrücke** bei Aussig in der Tschechoslowakei ist soeben fertiggestellt worden. Mit einer mittleren Oeffnung von 123.6 Meter ist sie die weitgespannteste Brücke der Tschechoslowakei.

Sowjetunion ein neues Verhältnis eingehen muß. Eine deutsch-französische Verständigung bedeutet selbstverständlich das Ende jener Politik der Staatenkoalitionen, die die Isolierung Deutschlands bezweckten. So wenig eine Isolierung Frankreichs oder Englands Rüstzeug europäischer Politik sein kann, ebensowenig kann es die Fernhaltung und absichtliche Umgehung der wiedererstandenen Großmacht Deutschlands sein. Diese Erkenntnis hat sich in Frankreich ebenso wie vorher in London nicht zum Schaden aller gemeinsamen Interessen herauskristallisiert, und wenn jetzt offiziell die Verhandlungen zwischen den Quai d'Orsay u. der Wilhemstraße beginnen, so ist dieses Ereignis in seiner faktischen Tragweite heute noch gar nicht abzusehen. Zwei große Nationen schicken sich an, europäische Politik zu machen. In Paris weiß man es ganz genau, daß Deutschland heute in seiner inneren völkischen Ballung und Selbstzucht ein Faktor der europäischen Stabilität ist. Wenn aber Europa durch die augenblicklichen Spannungen gefährdet ist, muß jeder Stabilitätsfaktor zur gemeinsamen Festigung des Friedens herangezogen werden. England hat sich nicht geniert, über den Versailler Vertrag und seine Flottenklauseln hinweg den Flottenpunkt mit Deutschland abzuschließen. Die Zeiten haben sich seit Versailles gründlich geändert. Frankreich und Deutschland waren im Kriege Feinde, wurden nach Friedensschluß Gegner und scheinen auf dem besten Wege zu sein, eine Freundschaft zu schließen, die allen europäischen Völkern nur zum Segen gereichen wird. Gallischer Geist, deutscher Wille, Frankreichs unvergängliche Kultur und Deutschlands gigantische kulturell-zivilisatorische Mission: stehen sie wirklich vor der Vermählung? Es wäre nur sehnlichst zu wünschen.

Totenmesse für Kaiser Franz Josef I.

Wien, 22. November.

Anläßlich des Todestages Franz Josef 1. fand in der Krypta der Kapuzinerkirche ein Trauergottesdienst statt, an dem neben anderen Persönlichkeiten Exkönig Ferdinand von Bulgarien, Frau Katharina Schratt und die Erzherzogin Magdalena teil nahmen.

Die antisemitische Welle in Ungarn

Die Regierung ging mit Gewalt gegen die Studentenschaft vor.

Budapest, 22. November.

Die judenfeindlichen Demonstrationen der Studenten sind von der Regierung mit Gewalt unterdrückt worden. Die Polizei ging stellenweise mit blanker Waffe gegen die antisemitischen Demonstranten vor. Auf diese Weise sind die Demonstrationen plötzlich zum Stillstand gekommen. Die Regierung hat umfassende Säuberungsmaßnahmen ergriffen. Die studentischen Ausschreitungen haben in der Oeffentlichkeit tiefsten Eindruck gemacht. Die Blätter bringen neben den Berichten über Einzelheiten auch ihre Kommentare, wobei festgestellt wird, daß die akademische Jugend Ungarns zum ersten Male in so großem Umfange Stellung gegen die Juden bezogen habe.

Bienen völlig ungefährlich.

In Süd-Rhodesien (Südafrika) gibt es eine Bienenart, die sich dadurch auszeichnet, daß sie keinen Stachel besitzt und also nicht stechen kann. Diese Bienen sind weit kleiner als unsere europäischen und entsprechen in der Größe etwa einer Stubenfliege. Das tut jedoch ihrem Bienenfleiß keinen Abbruch. Sie sammeln im Gegenteil außerordentlich emsig einen besonders aromatischen Honig ein. Die Kinder der afrikanischen Eingeborenen sind hinter diesen Honigschätzen eifrig her, besonders da sie keinen Bienenstich zu fürchten brauchen. Man beabsichtigt übrigens, diese Bienenart versuchsweise auch in London einzuführen. Die Nachbarn eines Imkers brauchen dann die Nähe der kleinen Honigsammler nicht mehr zu fürchten. Die Rhodesien-Bienen sind fast schwarz und fliegen außerordentlich schnell.

Im Heiratsbüro. „Der Herr hat ja ganz krumme Beine!" — „Tja — in dieser Preislage haben die Herren alle krumme Beine!"

Die Unterredung Francois-Poncet-Hitler-Neurath

Deutsche und französische Kommentare zum Auftakt der gegenseitigen Verständigung / Rund um den französisch-russischen Pakt

Berlin, 22. November.

Nach der langen Unterredung zwischen dem französischen Botschafter Fraicois Poncet, dem Führer und Kanzler Hitler und dem Reichsminister des Aeußern Neurath wurde ein offizielles Kommuniquee herausgegeben, in dem es heißt, die Teilnehmer dieser Aussprache hätten sich über die allgemeine politische Lage in freundschaftlichstem Tone ausgesprochen, wobei auf beiden Seiten der gute Wille festgestellt werden konnte.

Selbstverständlich veröffentlicht die deutsche Presse lange Kommentare an ersten Stellen. Das „Berliner Tageblatt" weist auf das offizielle Kommuniquee hin, welches die freundschaftliche Basis betone, auf der die Verhandlungen stattgefunden hätten. Der Besuch Poncets in der Wilhelmstraße bilde nur eine Etappe auf dem beschwerlichem Wege zu einer freundschaftlichen Verständigung, die Hitler so heiß ersehne. Ein Freundschaftsverhältnis zu Frankreich sei für Deutschland nur ein — wenn auch der wichtigste — Teil der allgemeinen europäischen Friedenspolitik. Nach der Rückgliederung des Saargebietes gebe es zwischen Frankreich und Deutschland keine territoriale Streitfrage mehr und damit sei das größte Hindernis für die Verständigung beseitigt. „Wir sind auf dem Wege, auch die weiteren Hindernisse zu beseitigen. Das Ziel ist noch nicht erreicht, wir sind aber weit gekommen. Als wichtigsten Erfolg in den bisherigen Bemühungen muß man das gegenseitige Vertrauen bezeichnen, welches die Möglichkeit bot, vollkommen aufrichtig über alle Schwierigkeiten, noch bestehenden Hindernisse und Möglichkeiten zu ihrer Beseitigung zu sprechen."

Paris, 22. Novemebr.

Die gestrige große Aussprache zwischen Francois-Poncet, Adolf Hitler und Baron Neurath hat in hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen den denkbar besten Eindruck gemacht. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß dies nach vielen Jahren der erste deutsch-französische offizielle Kontakt gewesen sei, der im Zeichen größter Herzlichkeit und Aufrichtigkeit gestanden habe. Der letzte halboffizielle Kontakt sei anläßlich der Rückkehr Lavals aus Moskau zu verzeichnen gewesen, als sich der französische Regierungschef in Warschau mit Göring unterhielt. Jene Zusammenkunft sei verheißungsvoll genug gewesen, doch seien später die bekannten internationalen Spannungen um den Abessinien-Konflikt eingetreten.

Die gestrige Aussprache — so lauten alle Bemerkungen — war indessen viel konkreter und von allergrößter Tragweite. Der Botschafter Frankreichs und Hitler unterhielten sich vor allem über den französisch-russischen Pakt und über die deutsche Aufrüstung. Für Deutschland bildet der französisch-russische Pakt das größte Hindernis in der Regelung der zwischen Deutschland und Frankreich liegenden Probleme. Die Pariser Regierung ist anderseits wiederum der Ansicht, daß die deutsche Aufrüstung eine Gefahr für Frankreich bildet. Francois-Poncet und Hitler versuchten einen Kompromiß zwischen diesen beiden Tatsachen zu finden, um auf diese Weise die Regelung anderer Fragen zu ermöglichen. Der französische Botschafter bot alles auf, um Hitler zu überzeugen, daß der Pakt mit Rußland nicht gegen Deutschland gerichtet sei, während Hitler dem französischen Botschafter erneut die Zusicherung gab, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht und Wehrkraft nicht gegen Frankreich gerichtet sei. Diese letztere Erklärung habe er, Hitler, im Namen der deutschen Nation schon einige Male offiziell abgegeben.

Nach Informationen aus Berlin und der dortigen französischen Botschaft habe der Kanzler dem Botschafter erklärt, Deutschland hege keine territorialen Aspirationen in Frankreich, doch sei der französisch-russische Pakt geeignet, Frankreich gegen seinen besseren eigenen Willen in einen Krieg zu verflechten. Frankreich habe von Deutschland nichts zu fürchten. Aber Deutschland wünsche auch, daß Frankreich nicht Bündnisse mit Staaten abschließe, deren Hauptziel der Angriff auf Deutschland sei.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der deutsche Botschafter in Paris, Roland von Köster, dieser Tage auf Anordnung Hitlers nach Berlin reisen. Köster hatte in den letzten Tagen einige bemerkenswerte Aussprachen mit Laval. Man erwartet jetzt beschleunigte Verhandlungen zwischen Paris und Berlin, die zu einer definitiven Verständigung führen würden.

Der „Petit Parisien" schreibt, die Unterredung Hitler—Poncet könne nicht zu den periodischen Besuchen gezählt werden, die die Diplomaten den Regierungschefs erstatten, vielmehr hatte sie den Charakter eines regelrechten diplomatischen Gedankenaustausches. Die beiden Staatsmänner tauschten ihre außenpolitischen Ansichten aus. Seit dem Scheitern des Ostpaktplanes war dies doppelt notwendig, da der deutsch-französische Kontakt fehlte. Das Thema der Berliner Unterhaltung sei der französisch-russische Vertrag gewesen, ferner die Aufrüstung Deutschlands, die deutsch-österreichischen Beziehungen und die etwaige Rückkehr Deutschlands nach Genf.

„Paris Midi" betont u. a., in Berlin sei ein Gedankenaustausch begonnen worden. In einigen Tagen sollte der französisch-russische Vertrag in Paris ratifiziert werden, der Vertrag, der Deutschland beunruhige. Dies sei auch die Ursache der Unterredung gewesen, da man in Berlin nicht glauben könne, daß Frankreich die letzte Brücke zu Deutschland verbrennen würde.

London, 22. November.

Die englische Presse widmet der deutsch-französischen Aussprache lange Spalten. „News Chronicle" meint, dies sei der erste Schritt zur Verständigung zwischen Paris und Berlin. Francois-Poncet habe den Auftrag erhalten, alle seine Kräfte anzuspannen, um die bestehende Spannung zwischen Frankreich und Deutschland zu beseitigen.

Haile Selassie einer Verfolgung durch italienische Flugzeuge entronnen

Von **Karl v. Wiegand**

(Kriegskorrespondent des „International News Service".)

Addis Abeba, 22. November.

Amtlich wird mitgeteilt, daß zwei italienische Flugzeuge gestern früh dreimal über Harrar kreisten und später Diredaua überflogen hätten, ohne Bomben abzuwerfen. Kaiser Haile Selassie, der sich bekanntlich auf einen Inspektionsflug in das Landinnere begeben hatte, dürfte dabei nur durch einen Zufall der Verfolgung dieser beiden Flieger entgangen sein. In hiesign amtlichen Kreisen wird nämlich vermutet, daß die beiden italienischen Flugzeuge die Aufgabe hatten, den Verbleib des von Kaiser Haile Selassie benützten Flugzeuges sowie seiner Begleitmaschine auszukundschaften. Die beiden italienischen Flugzeuge sollen nur wenige Minuten nach dem Abflug des kaiserlichen Flugzeuges aus Harrar über dieser Stadt erschienen sein.

Weiters wird amtlich bekanntgegeben, daß Kaiser Haile Selassie von seinem Flug an die Front zwei italienische Maschinengewehre und die dazu gehörige Munition nach Addis Abeba mitbringen wird. Die erbeuteten Waffen sollen als Kriegstrophäen zur Besichtigung in Addis Abeba aufgestellt werden. Die Maschinengewehre stammen aus italienischen Tanks, die an der Südfront in die Hände der Abessinier gefallen sind

Das gepfändete Rennpferd.

„Cagliostro", das edelste Rennpferd, das ungarische Vollblutzucht in den letzten Jahren hervorgebracht hat, wurde soeben in den Stallungen des Wiener Hippodroms gepfändet. Der Hengst soll eine Leihsumme von ungefähr 3 Millionen Dinar sicherstellen, die eine Bank dem Eigentümer des Pferdes, dem Prinzen Festetics, einem der ersten ungarischen Magnaten, überlassen hatte. Im Laufe der letzten zwei Jahre hat Cagliostro Preise im Gesamtwerte von über 1,000.000 Dinar gewonnen. Nun soll dieses edle Tier in wenigen Tagen öffentlich versteigert werden.

Der lebende Seismograph.

Die japanischen Naturwissenschaftler beschäftigen sich eingehend mit dem sogenannten „Katzenwels", einem Fisch, der die Eigenschaft besitzt, mit geradezu verblüffender Sicherheit jedes herannahende Erdbeben anzuzeigen. Man hat beobachtet, daß diese Fische noch weit zuverlässiger arbeiten als die feinsten Instrumente, da sie auf kaum wahrnehmbare elektrische Schwingungen reagieren. Bisher sind in achtzig von hundert Fällen die nervösen Aeußerungen des „Erdbeben-Fisches" durch die Seismographen bestätigt worden, daneben aber reagieren die Tiere sogar auf Schwingungen, die zu geringt sind, um überhaupt von einem Seismographen verzeichnet zu werden. Bereits mehrere Stunden vor irgendwelchen Erdstößen ahnt der Katzenwels diese voraus und zeigt sie durch ganz besondere Nervosität an. Man hat festgestellt, daß diese Tiere im Umkreis von zweitausend Kilometern vom Oberflächen-Mittelpunkt eines Bebens durch die elektromagnetischen Störungen beeinflußt werden. Sie müssen ein ganz besonders feines Nerven- und Muskelsystem besitzen, das auf die geringsten anormalen Spannungszustände reagiert.

Grund genug. „Weißt du, Peter, gestern hat der Heinz behauptet, wir zwei sähen uns ähnlich." — „Wenn er das mir gesagt hätte, hätt' ich ihm eine 'runtergehaut!" — „Siehst du, das habe ich auch getan!"

Die berühmte Likörfabrik Chartreuse vernichtet

Ein ungeheurer Erdrutsch, bei dem 500.000 Kubikmeter Erde in Bewegung kamen, hat die Fabriksanlagen der berühmten Likörfabrik Grande Chartreuse am Flusse Le Guiers vernichtet. Die gewaltigen Kellereien, wo ungeheure Mengen dieses berühmten Likörs lagern, sind vorläufig noch verschont geblieben, weil sie sich tief in dem Felsen befinden. Das Bild zeigt die Stätte der Verwüstung. (Scherl-Bilderdienst-M.).

Masaryk vom Schlage gerührt

Wer wird sein Nachfolger? / Malypetr oder Benes?

Prag, 22. November.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Präsident T. G. Masaryk gestern von einem leichteren Schlage getroffen worden ist. Der Gesundheitszustand des Präsidenten bildet bei seinem hohen Alter in Regierungskreisen eine große Besorgnis. Masaryk habe schon mehrere Male um die Enthebung von seinem hohen Amte gebeten, aber auf allgemeinen Wunsch ließ er sich immer von neuem überreden, auf seinem Posten zu verharren. Wie es heißt, soll Masaryk bereits demissioniert haben. Die Oeffentlichkeit ist amtlich darüber noch nicht in Kenntnis gesetzt worden. Die Entscheidung muß in allernächster Zeit fallen. Nun wird sich der Kampf zwischen den Agrariern und der Linken bezüglich der Präsidentschaft abspielen. Der Mann, für den die Agrarier, die Sudetendeutschen, die Slowaken und wahrscheinlich auch die ungarischen Minderheitsparteien bürgerlicher Observanz stimmen werden, ist Jan Malypetr, der Vorgänger Hodžas im Ministerpräsidium. Für Dr. Benes, den Mann der Linken, werden von den tschechischen Nationalsozialisten bis über die Sozialdemokraten (die deutschen und tschechischen) auch die Kommunisten stimmen, da Moskau die Parole ausgegeben hat, daß Dr. Benes im Kampfe mit dem bürgerlichen Gegenkandidaten mit den 45 Stimmen der Kommunisten unbedingt gewählt werden müsse. Dr. Benes ist damit, ohne es zu wollen, der Kandidat der Moskauer Sowjets geworden.

Die Vollendung an Klangschönheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Aeusseren.
Jos. Wippinger, Maribor
Jurčičeva ulica 6
1875

Neue abessinische Vorstöße

Ras Sejum provoziert eine entscheidende Schlacht im Tembien-Gebirgsmassiv / Ras Desta bedroht die Karawanenstraßen zwischen Mogadiscio und Ogaden

Dschidschiga, 22. November.

Nach Berichten aus dem abessinischen Hauptquartier in Dschidschiga sind bei Dhagabur erbitterte Kämpfe im Gange. Den Abessiniern ist es gelungen, Dhagabur nicht nur zu behaupten und dies trotz der konzentrischen Angriffe italienischer Flugzeuge, Tanks und Infanterie, sondern es gelang ihnen sogar ein siegreicher Vorstoß gegen Süden. Die Abessinier haben im Verlaufe dieser Kämpfe vier Tanks erbeutet und eine große Anzahl von italienischen Soldaten gefangen genommen.

Addis Abeba, 22. November.

Nach Meldungen aus Harrar haben die Truppen des Ras Desta, der zwischen den Flüssen Juba und Webi Schebeli im Süden operiert, einen gewaltigen Vorstoß gegen die italienischen Positionen unternommen. Sie erreichten hiebei die Karawanenstraßen, die Modagisco mit Ogaden und damit auch mit der Heeresgruppe des Generals Graziani verbinden. Es soll den abessinischen Truppen hiebei gelungen sein, die Telephonverbindungen zwischen Italienisch-Somali und der Ogaden-Front zu zerstören. Ueberhaupt machen die Truppen Ras Destas den Italienern auf ihren Kommunikationen die größten Schwierigkeiten.

London, 22. November.

Reuter berichtet: Der Besuch des Negus an der Ostfront wird als Beweis dafür gedeutet, daß sich die abessinischen Streitkräfte endgültig für den eigentlichen Kampf sammeln, da die Konzentration der Truppen an der Nord- und Südfront vollzogen ist. Es scheint, daß die Italiener die Möglichkeit eines Gegenangriffes nicht ausschließen, da bei Makale schwere Artillerie in Position gebracht wurde.

Ras Seijum hat sich entschlossen, seine Taktik zu ändern und den Kampf im Tembien-Gebirgsmassiv aufzunehmen.

Krieg den Haifischen!

Flugzeuge, Patrouillenboote und Unterseenetze bereitgestellt / In der Woche sollen 300—500 Haie gefangen werden

In Australien wird gegenwärtig ein großer Feldzug gegen die Haifische durchgeführt, bei dem auch Unterseenetze und Flugzeuge zur Verwendung kommen sollen.

Auf der gesamten südlichen Halbkugel beginnt jetzt die schöne Sommerzeit. Weihnachten und Neujahr sind dann bei unseren Antipoden die eigentlichen „Hundstage". Schon jetzt rüstet man sich überall auf die Badesaison, die in der letzten Zeit einen ungeheuren Aufschwung genommen hat. In Australien macht der durch Monate hin durch ungetrübte blaue Himmel die Aussichten für die Sommermonate am Strande besonders günstig. Aber die Badegäste von der Botany Bay an der Millionenstadt Sidney konnten sich bisher nur mit äußerster Vorsicht dem feuchten Element hingeben, denn das Wasser wimmelt von Haifischen.

Um diese Sorge und Gefahr zu beheben und der Volksgesundung zugleich mit der Bade- und Fremdenindustrie einen neuen Antrieb zu geben, haben verschiedene Regierungsstellen zusammen mit der australischen Fischdampfergesellschaft jetzt einen großen Feldzug gegen die Haifische eingeleitet. Dabei sollen Flugzeuge, Unterseenetze und Patrouillenboote zusammenarbeiten. Dieser Feldzug wird der erste sein, der in größter Ausdehnung und mit allen Hilfsmitteln der Technik und Wissenschaft geführt wird.

Man will die Unterseenetze auf eine Strecke von etwa 50 km legen und so einen Hauptteil der Bay absperren; darunter besonders den eigentlichen Hafen von Sidney. Von diesen Netzen ist jedes über 300 m lang. Sie werden durch bestimmte Fischerboote festgelegt, um jeden Morgen eingezogen zu werden. Man rechnet damit, daß in der Woche 300 bis 500 Haie gefangen werden. Alle Fahrzeuge werden mit Lichtapparaten für Nachtoperationen ausgerüstet sein. Sie werden auch drahtlose Verständigungsapparate haben, durch die sie mit den Flugzeugen in Verbindung stehen, welche von oben die Haifische sichten sollen. In Sachverständigenkreisen hegt man die Hoffnung, daß die Haifischgefahr in den Badeplätzen um Sidney herum, wo jede Woche etwa 470.000 Menschen baden, ganz wesentlich herabgesetzt sein wird.

Der Kampf zum Schutz der badenden Menschen wird aber auch zugleich mit industriell-geschäftlichen Absichten verbunden. Schon in den nächsten Wochen soll ein neues großes Fischereiinstitut an der Botany Bay errichtet werden, das mit den neuesten Maschinen ausgerüstet wird, die gleichzeitig die gefangenen Haifische wie die anderen harmlosen, nur zur menschlichen Ernährung dienenden Meeresbewohner vom Hering bis zum Lachs verarbeiten sollen. Es wird hervorgehoben, daß jeder Teil des Haifisches praktisch verwendbar ist. Aus der Haut werden verschiedene Arten von Leder hergestellt. Aus der Leber und den Eingeweiden destilliert man einige Spezialöle. Aus den Knochen wird ein wertvoller Düngestoff gewonnen, wie aus dem Kopf ein besonders geschätzter Fischleim.

Die Mutter vor den Augen der Kinder getötet

Furchtbarer Gattenmord im D-Zug Paris—Prag

Prag, 22. November. In einem Abteil des D-Zuges Paris—Prag wurde heute, während sich der Zug auf deutschem Gebiet zwischen Kreisheim und Ansbach befand, ein furchtbarer Mord verübt. Der tschechoslowakische Staatsbürger Paul Rakoszy, ein 34 Jahre alter Mann, befand sich mit seiner Gattin und seinen beiden vier und sechs Jahren alten Kindern auf der Reise nach der Tschechoslowakei. Unterwegs kam es zwischen dem Ehepaar wegen einer Geldangelegenheit zu einer Auseinandersetzung, die immer schärfere Formen annahm. In den benachbarten Abteilen des Waggons hörte man die lauten Stimmen der Streitenden, bis der Wortwechsel mit einem gellenden, bis der Wortwechsel mit einem gellend und Passagiere Nachschau halten wollten, trat ihnen Rakoszy mit einem blutigen Messer in der Hand entgegen und erklärte mit ruhiger Stimme, daß er seine Gattin erstochen habe. Er wurde sofort festgenommen und in Nürnberg der Polizei übergeben. Die beiden Kinder des Ehepaares befanden sich während des Streites bei den Eltern und Rakoszy hat zweifelsohne die Bluttat vor den Augen der bedauernswerten Kleinen verübt. Die Kinder wurden in einem Nürnberger Eisenbahnerheim untergebracht.

Wer raucht, den reize nicht!

...verwende nur noch

SCHICHT
TERPENTINSEIFE
und zum Einweichen Frauenlob

Keine Juden an deutschen Börsen

Berlin, 22. November.

Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht erließ eine Verordnung, derzufolge mit 22. d. an sämtlichen deutschen Börsen die Tätigkeit der bislang zugelassenen jüdischen Makler eingestellt wird. Die Stellen der Sensale können in Hinkunft nur deutsche Reichsbürger einnehmen.

Aus dem Inland

i. **Ein neuer jugoslawischer Dampfer.** Der jugoslawische Reeder Franz Petrinović hat in England einen 6400-Tonnen-Dampfer käuflich erworben. Der Dampfer wurde auf den Ortsnamen „Supetar" getauft. Das Schiff wird die jugoslawische Flagge führen und geht dieser Tage mit einer Kohlenladung von Cardiffe nach Südamerika ab.

i. **Ein Industrieller von Slawonien ermordet.** In Mraktčevo bei Virovitica hätte auf Bestreben des Industriellen David Stern die Versteigerung der Realitäten des Gastwirtes Jankovič stattfinden sollen. Jankovič kam am 22. d. in die Geschäftsstelle des David Stern und rannte ihm in seiner Wut ein Küchenmesser in den Bauch. Stern ist trotz erfolgter Operation in der Narkose gestorben.

i. **Selbstmord eines ehemaligen Generals in Zagreb.** Im Zustande seelischer Depression, die im Zusammenhange mit seinem Leiden bestand, beging der pensionierte General Stephan Kolarević in seiner Wohnung in der Palmotičeva ulica 35 Selbstmord, indem er sich den Hals mit einem Rasiermesser aufschnitt. Der General stand im 81. Lebensjahre und lebte seit 1912 im Ruhestande.

i. **Der eigenen Frau den Schädel zertrümmert.** In der Vlaška ulica in Zagreb ereignete sich in der Nacht zum 22. d. M. ein blutiges Drama. Der 21-jährige, beschäftigungslose Cvetko Klun tötete in einem Elendsquartier seine Frau Maria, eine Vagabundin und Prostituierte, mit der Axt, indem er ihr den Schädel spaltete. Die getötete hieß mit dem Mädchennamen Gründl und wurde 1904 in Cogetina geboren. Der Mörder erklärt, im Affekt

gehandelt zu haben, da die Ermordete einen Mann nach Hause gebracht und ihm das Bett streitig gemacht habe.

Aus Ljubljana

lu. **Ein König-Alexander-Denkmal in Kamniška Bistrica.** Gegenüber der Touristenhütte in Kamniška Bistrica wird von der Bürgerkorporation in Kamnik ein Denkmal für weiland König Alexander errichtet werden. Das Denkmal wird in der Nähe der Jagdhütte des verstorbenen Königs stehen.

lu. **Der erste Schnee** hat Freitag in ganz Krain nicht nur die Höhen, sondern auch die Niederungen bedeckt. In den letzten Tagen ist das Quecksilber im Thermometer wiederholt unter Null gesunken, ein Vorbote des nahenden Schneefalles.

lu. **Bei der Stadtsparkasse in Ljubljana** wurde der bisherige Kommissär, Rechtsanwalt Dr. Rudolf Krivic seiner Funktion enthoben; zu seinem Nachfolger wurde der Präsident des Verwaltunggerichtshofes i. R. Dr. Johann Vrtačnik ernannt. Desgleichen wurde bei der Zadružna gospodarska banka der bisherige Kommissär Rechtsanwalt Dr. Josef Grablovic durch den Rechtsanwalt Dr. Johann Česnik ersetzt.

lu. **Todesfälle.** In Ljubljana ist die Großkaufmannsgattin Frau Ludmilla Smrkolj gestorben. Dortselbst starb ferner der Verkehrsbeamte Johann Terzinar.

lu. **Kunstausstellung.** Im Jakopič-Pavillon in Ljubljana wird Sonntag vormittags um 11 Uhr eine interessante Gemäldeausstellung eröffnet. Es handelt sich um den Maler Luigi Kasimir aus Ptuj und seine Gattin Tanna Hörnes-Kasimir, die zahlreiche Ansichten von Städten des In- und Auslandes ausgestellt haben, darunter auch von Ptuj, der Geburtsstadt des Künstlers, ferner von Maribor, Ljubljana, Celje usw.

lu. **Interessante Gerichtsverhandlung.** Vor dem Fünfersenat des Kreisgerichtes in Ljubljana stand der 18jährige Besitzerssohn Franz Jerè aus Javorje bei Dobrunje, der angeklagt ist, am 15. Juli seine Großmutter, die 60jährige Auszüglerin Franziska Zagar, vergiftet zu haben, indem er ihr ein Gläschen Schnaps reichte, in dem er ein giftiges Kügelchen aufgelöst hatte. Die Verhandlung wurde vertagt, da der Magen der Getöteten nochmals untersucht werden muß.

Heimliche Arbeit

Es geht beglückt ein Staunen
Und Flüstern vor uns her,
Es weht um uns ein Raunen
Von holder Wiederkehr,
Es lebt und webt verborgen,
Was sonst nicht heimlich ist:
Sind das schon sel'ge Sorgen
Zum Fest des heil'gen Christ?

Den Händen, die am Tage
ihr schweres Werk vollbracht,
Wird leicht und froh die Plage,
Wenn sie in halber Nacht:
Am kloben Holze schnitzen,
Die spitze Spindel drehn,
Das Beil zum Guß erhitzen,
An Tuch und Leinen näh'n.

Wenn sie mit Lehm und Farben,
Mit Naht und Schlag und Stich,
Des alten Spielzeugs Narben
Verheilen meisterlich;
Wenn sie aus Kinderfragen
Für wenig Groschen Geld
Erfüllungswunder tragen
Zum Glanz der Weihnachtswelt

Du stille Zeit des Bangens
Um jedes Arbeitsstück,
Voll seligen Verlangens
Nach weihnachtlichem Glück:
Es leuchten dem die Herzen,
Der sie für andre brennt,
In seinem eignen Herzen
Schon lange vor Advent!

Walter Dach.

Sakonisch. Sie: „Hast du mit Papa gesprochen?" — Er: „Ja." — Sie: „Und was sagte er?" — Er: „Nichts! Dein Vater ist ein Mann der Tat."

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 23. November 1935

Der erste Schnee

Die Visitkarte des Winters abgegeben

Während im vorigen Jahre der erste Schnee viel früher fiel und um Allerheiligen herum der Winter schon völlig seine Herrschaft etabliert hatte, verschonte uns die Natur im heurigen Jahre ziemlich lange mit der weißen Matte. Gestern abends setzte nach einer mehrere Tage andauernden Sprühregenperiode das erste Schneetreiben ein. Gleichzeitig konnte eine ziemlich beträchtliche Temperatursenkung verzeichnet werden. Der erste Schnee war heuer entsprechend naß, sodaß in den Straßen der Stadt und insbesondere auf der Reichsbrücke eine regelrechte Schneeschlempe entstand. Für die Wintersportler ist es eine erste Verheißung, wenn auch gesagt werden kann, daß die „Brettln" zu früh gewachselt werden. Denn: den eigentlichen Winter werden sie erst wahrscheinlich in der zweiten Dezemberhälfte zu spüren kriegen. Nun beginnt erst die „Saison" für die Kohlen- und Holzhändler, denn bislang mußten sie zusehen, wie das Geschäft nicht gehen wollte. Für die Armen kommen jetzt bittere Tage und wo die Not am größten ist, dort wird die behördliche und private Nothilfe einsetzen müssen. Insbesondere die Kinder der Minderbemittelten in der Umgebung sind es, die jetzt schweren Tagen entgegensehen.

Der erste Schnee hat, obwohl er nur einige Stunden fiel und Stadt und Land nur einige Zentimeter hoch bedeckte, dennoch Schaden angerichtet. Zunächst mußten die Telegraphenleitungen daran glauben, daß es noch zahlreiche, aus der Vorkriegszeit stammende Eisendrähte gibt, wogegen die Telephonleitungen, die durchwegs Kupferdrähte führen, einstweilen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der Schaden, der glücklicherweise nicht beträchtlich ist, ist rasch behoben worden.

Größeren Unfug stiftete der Schnee an den Straßenlampen. So platzten in der Aleksandrova cesta an den Hängelampen infolge der plötzlichen Abkühlung zahlreiche Glühlampen. Die städtische Elektrizitätsunternehmung entschloß sich deshalb in den Abendstunden, jede zweite Lampe auszuschalten, um weiterem Schaden aus dem Wege zu gehen. Wie es heißt, sollen auch in anderen Stadtteilen einige Glühlampen geplatzt sein. Es wäre wohl sehr zu wünschen, daß die Straßenlampen durchwegs mit einem Glasballon versehen werden, damit die Niederschläge nicht direkt zu den Glühlampen dringen und diese demolieren.

Im Straßenverkehr sind schlimme Folgen des Schneefalles nicht zu bemerken, wenigstens nicht in größerem Umfang. Die Autobusse verkehren normal, wenn auch, besonders auf den Fernlinien, mit kleinen Verspätungen. Die Straßen sind glitschig, weshalb die Wagen vorsichtig und mit verringerter Geschwindigkeit fahren können. Im Eisenbahnverkehr sind Störungen nicht zu verzeichnen; die Züge verkehren ohne Verspätung.

In den Straßen liegt der wässerige Schnee noch einige Zentimeter hoch. Die Gemeindeverwaltung würde dem Publikum sehr entgegenkommen, wenn die Fortschaffung dieses Verkehrshindernisses, das besonders die Kleider der Passanten stark in Mitleidenschaft zieht, unverzüglich und überall in die Hand genommen würde.

Eheringe 6706

14 Kt. Gold	per Stück Din
Taschenuhren	„ 70·—
Ankeruhren Din 50·-, 90·-, 140·-,	160·—
Armbanduhren . . . . . Din	95·—
Silberuhren . . . . . „	135·—
Golduhren . . . . . „	230·—
Wecker . . . . . „	45·—
Küchenuhren . . . . . „	80·—

Spezialfach: Elektrische Uhren!

M. Jiger-jev sin
urar in juvelir
Maribor, Gosposka ulica 15
Zahlungserleichterungen Preisliste gratis

*

Die Vöglein hungern

Im Stadtpark sind die Futterkästchen für unsere kleinen gefiederten Freunde zwar aufgestellt worden, es scheint aber niemand daran gedacht zu haben, daß man auch das Futter besorgen muß. Nun ist der erste Schnee gefallen, die Not der Singvögel beginnt erst jetzt, und deshalb mögen die Berufenen, in erster Linie der Tierschutzverein, Sorge tragen, daß die Futterauslegung keine Unterbrechung erleidet. Wie wäre es, wenn die Schulleitungen eine Parallel-Fütterungsaktion organisieren würden. Die Fütterungsaktion wäre vom Gesichtspunkt der Veredelung kindlichen Gemütes nur zu begrüßen. Die Beschaffung der erforderlichen Sämereien und Fettabfälle würde sich wohl ohne größere Schwierigkeiten organisieren lassen.

Feier unseres Hausregiments

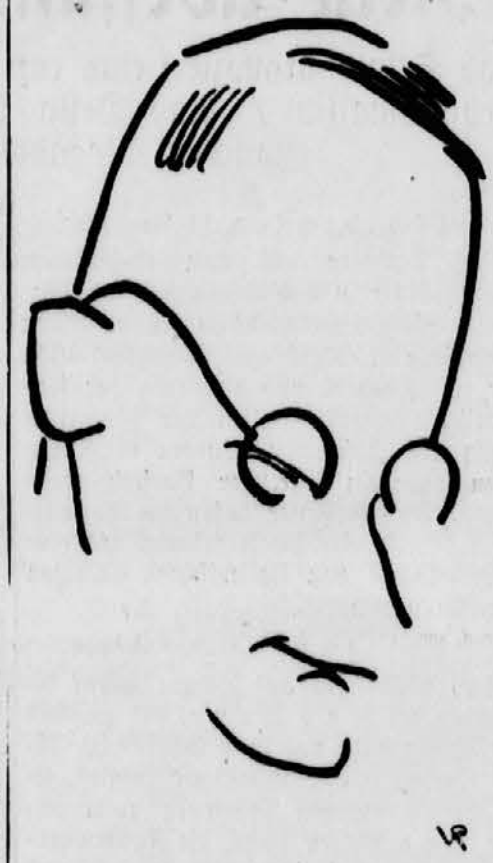
In der König-Alexander-Kaserne in Meje fand heute vormittags die traditionelle Jahresfeier des 45. Infanterieregiments statt. Aus diesem Anlaß fand im Kasernhofe das rituelle Brotbrechen statt, wobei Prota Trbojević und Militärkurat Zavadlal die kirchlichen Zeremonien verrichteten. Anwesend waren außer der ausgerückten Mannschaft und dem gesamten Offizierskorps auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Regimentskommandant Oberst Božović richtete an die Anwesenden eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Tages für das Regiment hervorhob und seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen „Zivio" auf seine Majestät König Peter schloß.

Weihnachtsausflug nach Wien

Man kann wieder billig und sorglos nach Wien reisen! Der Zug geht am Sonntag, den 15. Dezember um 2.42 Uhr ab, und geht wieder aus Wien am 18. Dezember um 12.30 Uhr ab, so daß man noch am selben Tage um 18 Uhr in Maribor eintrifft. Die ganze Sorge für die Reise hat das Reisebüro „Putnik" übernommen. Es besorgt den Paß, die Karten, den bequemen Platz im Zuge beim Fenster (in der Fahrtrichtung) in angenehmer Gesellschaft, nach Wunsch auch eine Schlafstelle im Waggon-Lits. In Wien erwartet den Reisenden ein schöner großer Autobus, um ihn ins warme gastliche Wiener Hotel zu führen. Der „Putnik" führt den Gast durch Wien und zeigt ihm viele schöne und interessante Dinge. Bei der Rückkehr harrt des Reisenden wieder sein Platz im Waggon B Nr. 5. Man braucht sich bloß zu entscheiden und zu bezahlen, und zwar sehr wenig für den Kollektivpaß Din 50.—, für den Zug Din 230.— für die dritte bzw. Din 290.— für die zweite Klasse, weiters Din 330.— oder Din 590.— je nach dem, ob man bescheiden im „Kongreß" oder aber luxuriös im „Krantz-Ambassador" absteigt. In Wien ist es des Reisenden einzige Sorge, ob er durch die Kärtnerstraße oder durch die Mariahilfstraße spazieren geht, ob er sich am Abend in der Femina oder im Ronacher einfindet. Beeilen Sie sich und zahlen Sie im „Putnik"-Büro ein, damit es für Sie alles ordnet und vorsorgt. Der 2. Dezember ist der letzte Tag der Anmeldung. — Als Gegenausflug wird in der kommenden Sommersaison ein großer Spezialzug mit Sommergästen aus Wien nach Slowenien und an die blaue Adria abgehen. „Putnik" verschafft auf Grund des regulären Passes das kostenlose österr. Visum und beschafft kulanteste österr. Schillinge. — Anmeldungen „Putnik" Maribor, Tel. 21—22, Celje Tel. 119.

Großer Erfolg von Sorlis „Irrlichtern" in Prag

Anläßlich des bevorstehenden jugoslawischen Staatsfeiertages wurde am 19. d. M. im Prager tschechischen Künstlertheater Ivo Sorlis Schauspiel **„Blodnji ognji"** (Irrlichter), das bekanntlich in Maribor seine Uraufführung erlebte, zur Aufführung gebracht. Der Erfolg der Aufführung, die in meisterlicher Regie von Prof. O. Minářik herausgebracht wurde, ist nicht zuletzt auch der vorzüglichen Uebersetzung ins Tschechische durch O. Berkopec zu verdanken. Das Werk unseres bekannten heimischen Autors wurde vom gänzlich ausverkauften Hause mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Die Darsteller wurden nach jedem Aktschluß fünf bis sechsmal nacheinander vor den Vorhang gerufen und stürmisch akklamiert. Die jugoslawische Kolonie war fast vollzählig erschienen. Sämtliche Blätter brachten aus diesem Anlasse zustimmende Rezensionen und fanden schmeichelhafte Worte für den Autor. Das Werk hat beim Publikum einen derart guten Eindruck hinterlassen, daß auch die noch kommenden vier Reprisen schon fast zur Gänze ausverkauft sind. Der Erfolg des Autors ist umso höher zu werten, als die Aufführung in dem Zyklus „Szenen guter Autoren" herausgebracht wurde.



m. **Banus Dr. Natlačen in Maribor.** Auf der Rückkehr von seiner Inspektionsreise durch Prekmurje traf gestern nachmittags Banus Dr. Natlačen in Maribor ein, doch setzte er bald die Weiterreise nach Ljubljana fort.

m. **Deutsche Abendpredigten.** Wie bereits erwähnt, werden in der letzten Novemberwoche in der Franziskanerkirche deutsche Abendpredigten gehalten, die dem Thema „Jenseits und diesseits" gelten. Der Vortragende ist Pater Superior Franz X. Tome. Die Predigten werden von Sonntag, den 24. bis Samstag, den 30. d. täglich mit dem Beginn um 19 Uhr gehalten. Vor dem Vortrag um 18.45 Uhr Litanei und Segen. Generalkommunion Sonntag, den 1. Dezember um 7.30 Uhr.

m. **Todesfälle.** In Skale bei Velenje ist der dortige Pfarrer und Dechant, Geheimer Kämmerer und Geistlicher Rat Johann Rotner nach langem schweren Leiden verschieden. Der Verstorbene war 46 Jahre Priester. — In Cirkovci im Draufeld ist der bekannte Besitzer Bartholomäus Kir-

Bei
Arteriosklerose
„Planinka"-Tee
Mr. BAHOVEC.
Paket Din 20·—
in Apotheken.
Reg. S. Nr. 19697. 24. VII. 1935
11593

b i š aus Starošinci im schönsten Mannesalter von 45 Jahren gestorben. — In Maribor ist nach kurzem schweren Leiden der pensionierte Eisenbahnbeamte Anton R e b o l j verschieden. — Friede ihrer Asche!

m. **Neuer Direktor der „Glasbena Matica".** An der Musikanstalt der „Glasbena Matica" wurde der Dirigent der „Glasbena Matica" Prof. Marijan K o z i n a zum Direktor ernannt.

m. **Die Anlegung der Gehsteige** im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor wird im Sinne des in der letzten Stadtratssitzung endgiltig verabschiedeten Reglements, falls dasselbe vollinhaltlich durchgeführt werden sollte, einen Aufwand von rund 39 Millionen Dinar erfordern. Vorläufig wird nur ein Teil der Bürgersteige angelegt werden, und zwar vor Liegenschaften solcher Besitzer, die die auf sie entfallenden Quoten ohne weiteres tragen können.

m. **In Starošinci bei Cirkovce** ist der Landwirt Herr Bartholomäus K i r b i š gestorben. R. i. p.!

m. **In der Volksuniversität** entfällt Montag, den 25. d. der übliche Vortrag. Donnerstag und Freitag wird der politische Vortragszyklus, der mit dem Krieg in Ostafrika im Zusammenhang steht, fortgesetzt. Am Vortragstisch erschien der Zagreber Universitätsprofessor Dr. G. N o v a k und wird Donnerstag, den 28. d. über „Rom, die Residenz des neuen Diktators" und Freitag, den 29. d. über die „Ziele und Aspirationen Italiens im Mittelmeer" sprechen.

Bei Dickleibigkeit
regt der Gebrauch des natürlichen
„Franz-Josef". 22
Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an.
Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15.185 od 25. V. 1935.

m. **Urteilsspruch im Prozeß Lilek.** Die gestrige Hauptverhandlung gegen die 23-jährige Fabriksarbeiterin Sophie Lilek aus Svečina, die sich wegen Ermordung ihrer Tochter zu verantworten hatte, dauerte fast bis 14 Uhr. Die Angeklagte wurde zu **sechs Jahren und drei Monaten schweren Kerker** verurteilt. Das Mädchen nahm den Urteilsspruch vollkommen apatisch auf. Der Verteidiger Dr. S t a j n k o behilt sich eine dreitägige Frist für die eventuelle Einbringung der Berufung und Revision vor.

m. **Palastrevolution im Verein der Magistratsbeamten.** Im Verein der Magistratsbeamten, der das Berghotel „Pohorski dom" sein eigen nennt, ist eine Krise ausgebrochen. Einige Ausschußmitglieder haben ihre Funktionen zurückgelegt, einige sind sogar aus dem Verein ausgetreten.

m. **Graphologe Sadlutzki wieder in Maribor.** Der berühmte Chirosoph, Psychograph, Graphologe und Physiognomist R. S a d l u t z k i ist dieser Tage wieder in Maribor eingetroffen. Sadlutzki ist bekanntlich einer der wenigen Vertreter seines Berufes, die ihre Arbeit wirklich wissenschaftlich streng durchführen und deshalb auch auf eine große Reihe von sensationellen Erfolgen zurückblicken können. Die Prophezeiungen Sadlutzkis, der im Hotel „Zamorec" wohnt, haben schon oft wahres Aufsehen erregt. Die Kreise, mit denen der berühmte Graphologe bei seinen früheren Besuchen in Maribor in engere Berührung getreten und so zu Zeugen seiner in den meisten Fällen frappierenden Vorhersagen geworden sind, haben Sadlutzkis Entschluß, wieder einige Zeit in Maribor zuzubringen, mit großer Freude aufgenommen, ein Beweis dafür, daß Sadlutzki nicht einer der „Gewöhnlichen" seines Wirkungsgebietes ist.

m. **Frauen untereinander.** In Otiški vrh spielte sich gestern eine erbitterte Eifersuchtsszene ab, die gewiß noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Die Bauernmädchen Juliane N a v o d n i k und Elisabeth V a z o v e c waren wegen eines Burschen derart hart aufeinander geraten, daß sie die Liebesfehde gleich mit ihren Fäusten erledigen wollten. Die beiden schlagfertigen Mädchen ließen erst dann ab, als die Navodnik mit einer schweren Brustverletzung zusammengebrochen war.

* **Skischule des Mariborer Skiklubs.** Jeden Mittwoch Skigymnastik für Damen und Herren. Im Winter Kurse für Kinder, Anfänger, Gesellschaften und sonstige Interessenten in Maribor und beim „Pohorski dom". Anmeldungen und Informationen schriftlich oder mündlich Jurčičeva 8 (Juwelengeschäft Stojec).

m. **Warum** ist ein Großteil von K o š a k i noch immer ohne Anschluß an die städtische W a s s e r l e i t u n g? Diese Frage stellen sich immer wieder die Bewohner dieser Gegend der engsten Umgebung der Draustadt und verweisen darauf, daß die Wasserleitung nur bis zur Fabrik Welle reicht, daß aber die nördlich davon gelegenen Teile dieser Gemeinde, besonders Počehova, noch immer auf das Brunnenwasser angewiesen sind. Wiederholt wurde schon die Frage der Wasserversorgung der ganzen Gemeinde Košaki aus dem städtischen Leitungsnetz aufgeworfen, doch stets ist die Lösung dieses für die Bevölkerung so wichtigen Problems ad acta gleich geworden. Hoffentlich wird die Gemeindeverwaltung die Sache endlich einmal ernstlich anpacken und dieselbe zu einem gedeihlichen Ende führen.

m. **Organisierung der Photoamateure.** Im Rahmen der Ortsgruppe Maribor des Jugoslawischen Touring Clubs wurde eine P h o t o s e k t i o n ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, die Photokunst im allgemeinen und die technische Seite des Photographierens unter den Mitgliedern im besonderen zu vervollkommnen. Die Leitung der Sektion haben unsere bekannten Photoamateure K o v a č i č, S i m o n č i č und P i b k a übernommen, die auch alle nötigen Informationen erteilen. Die Sektion hat vorläufig ihren Sitz in den Räumen des Reisebüros „P u t n i k" in der Aleksandrova cesta 35.

m. **Der Mariborer Cäcilienverein** hält Sonntag um 18 Uhr in seinen Vereinsräumlichkeiten die Jahreshauptversammlung ab.

m. **Dem Flammentode entronnen.** In Kremberg bei Sv. Ana (Slov. gor.) brach unlängst in der Winzerei des Besitzers Ferdinand Z v e r ein Feuer aus, das sich derart rasch ausbreitete, daß plötzlich der Schlafraum, in dem die beiden Winzersleute schliefen, in Flammen gehüllt war. Die herbeigeeilten Feuerwehrleute konnten im letzten Augenblick die Schlafenden wecken und so vor dem sicheren Flammentode retten.

Überzeugen Sie sich dass die
CROATIA BATTERIEN
jetzt die allerbilligsten sind, nachdem sie jetzt besser als bisher sind.

m. **Wetterbericht** vom 23. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 4, Barometerstand 740, Temperatur 1, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. **Kranzablöse.** Unsere diesbezügliche gestrige Notiz ist dahin richtigzustellen, daß nicht die Familie Schober, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern die Familie G. S c h e r b a u m an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Emmerich Wögerer 100 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr in Maribor gespendet hat.

* **Besuchet Sonntag die Nachmittagsvorstellung in der „Velika kavarna".** 12473

* **Der 1. Radfahrerverein der Textilarbeiter in Maribor** veranstaltet bei jeder Witterung am Sonntag, den 24. d. M. einen Ausflug nach Ruše (Besichtigung der Stickstoffwerke). Abfahrt mit Autobus punkt 13.30 Uhr Meljska cesta 10, Gasthaus Hönigman. Gäste willkommen! Anmeldungen Meljska cesta 10. 87

* **Sparkassenbücher** werden bei Kauf von Waren mit vollem Wert in Rechnung genommen. — **M. Iiger-jev sin, Gosposka ulica 15.** 11551

* **Pschunder, Spod. Radvanje,** Samstag und Sonntag Blut- und Leberwurstschmaus. 12373

* Die neue **Elektra-Schnellschreibmaschine „Mercedes"** ist eingetroffen. Unverbindliche Probevorführung **Karbeutz,** Glavni trg 20, Tel. 28-84. 12470

* **Gasthaus „Balkan".** Sonntag Indian-, Fasan-, Wildhasen-, Brat- und Selchwurstschmaus. Süßer Muskat eingelangt. 12468

* Samstag und Sonntag prima Leberwürste im **Gasthause Achtig,** Tezno. Konzert. 12467

* **Restauration „Drei Teiche"** (Kliček) Leber-, Blut- und Hauswürste. Geflügel, Spanferkel, gute Weine. 12469

* **Sunko, Radvanje.** Frische Brat- und Leberwürste, prima Weine, Schrammelmusik. 12474

* **Sanatorium in Maribor, Gosposka ul. 49, Tel. 23-58.** Modernst eingerichtet für Operationen, Diathermie, Höhensonne, Tonisator, „Hala"-Lampe, Darmbadapparatur. Freie Aerztewahl. Leiter Chirurg Dr. Č e r n i č. 9553

Apothekennachtdienst

S a m s t a g : Vidmar und Savost.
S o n n t a g : Albaneže und Sirak.
M o n t a g : Vidmar und Savost.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

R e p e r t o i r e :

Samstag, den 23. November um 20 Uhr. **„Sturm im Wasserglas".** Ab. A.

Sonntag, 24. November um 15 Uhr: **„Sturm im Wasserglas".** Um 20 Uhr: **„Majda".** Erstaufführung.

Montag, 25. November: **Geschlossen.**

Dienstag, 26. November: **Geschlossen.**

Mittwoch, 27. November um 20 Uhr: **„Sturm im Wasserglas".** Ab. C.

Aus Ptuj

p. **Nun doch.** Wie wir in Erfahrung bringen, wird von der Stadtgemeinde ein neuer Elektrifizierungsplan der Bahnhofallee erwogen, der bereits in absehbarer Zeit zur Durchführung gelangen soll. Zur Mitarbeit wurde auch die Elektrizitätsgenossenschaft herangezogen.

p. **Maiskörner im Ohr.** In seiner kindischen Unwissenheit stopfte sich ein Schüler der hiesigen Umgebungsschule Maiskörner in die Ohren. Da er nun dieselben nicht mehr selbst entfernen konnte, mußte man den Knaben ins Krankenhaus schaffen, wo ihm die Aerzte die einzelnen Maiskörner rasch wieder hervorholten.

p. **Mysteriöses Verschwinden einer 1000-Dinar-Note.** Der Besitzer Ignaz E g a r t n e r weilte kürzlich in seinem Weingarten in Stoperce. Auf dem Heimwege bemerkte er, daß er seine Brieftasche mit einem Geldbetrag von 1000 Dinar auf einer Bank im Weingarten vergessen hatte. Sein 12-jähriges Töchterchen eilte rasch zurück und fand tatsächlich noch die Brieftasche vor, doch fehlte das Geld.

p. **Der flüchtige Schuhmacherlehrling meldet sich.** Im Zusammenhang mit dem spurlosen Verschwinden des Schuhmacherlehrlings F. L a h, teilen uns dessen Eltern mit, daß der Bursche nunmehr aus Celje einen Brief schrieb, in dem er bekanntgibt, daß er dort einen neuen Posten gefunden hatte.

p. **Abgängig** ist seit Donnerstag abends der hier im Ruhestande lebende Eisenbahner Martin P o d g o r š e k. Trotz eifrigen Suchens seiner Angehörigen konnte man über sein Fernbleiben nichts in Erfahrung bringen. Einige Leute wollen Podgoršek in Dreše gesehen haben, doch blieben die Nachforschungen auch dort ergebnislos.

p. **Unfall.** Beim Holzzerkleinern zog sich M. P e t r o v i č aus Budina eine erhebliche Verletzung an der linken Hand zu. Er wurde ins Spital überführt.

Fördert die Arbeitsbörse für Intelligenzberufe!

ERFÜLLTER WUNSCH JEDER FRAU!

Natürlich schön, vollendet gepflegt zu sein — der ewige Wunsch jeder Frau. Jetzt hat sie die richtige Hilfe – die neue Elida Ideal Creme! Ihre Vorzüge:

Verbesserte Qualität
Verfeinerter Duft
Vergrößerte Tube
Vollendete Wirkung

Sie zieht sofort in die Haut ein – beseitigt durch ihren Gehalt an „H a m a m e l i s v i r g i n i c a" kleine Teintschäden, Unreinheiten und Großporigkeit der Haut. S i e i s t i d e a l a l s P u d e r u n t e r l a g e – schützt vor Staub, Wind und Wetter — macht den Teint matt und ebenmäßig schön.

DIE NEUE FETTFREIE
ELIDA IDEAL CREME
und
ELIDA CITRONEN COLD CREAM
zur Reinigung
und Ernährung der Haut

Aus Celje

c. **Der erste Schnee.** Freitag hat es den ganzen Tag über ununterbrochen geregnet. Nicht genug damit, brachte der Regen in den Mittagsstunden kleine Eiskörnchen mit. Man spürte eine starke Temperaturniederung. Wer zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags die Straße betrat, fand einen richtigen Schneewirbel vor. Die Fluren zeigten sich in weißem Kleide. Der erste Schnee! Die Hermelindecke ist vorläufig — Freitag abend — noch ziemlich durchsichtig. Ob es die Nacht durchschneien wird?

c. **Ein Maler, der mit den Füssen malt ...** Wir haben bereits über den Kunstmaler und Kriegsinvaliden Alexander K l e i n berichtet, der gegenwärtig im Sitzungssaal der Stadtsparkasse seine Werke ausstellt. Die Ausstellung, die wirklich sehenswert ist, bleibt nur noch bis Sonntag abend geöffnet, und zwar von 9—12 und von 14—20 Uhr. Der Künstler ist Kriegsinvalide. Im Weltkriege wurde er von einer Granate verschüttet. Seine beiden Hände versagten ihm gänzlich. Infolge Nervenzusammenbruches wurden sie völlig unbeweglich und somit konnte er sie nicht mehr gebrauchen. Klein war schon vorher Maler und wollte seinem künstlerischen Schaffen treu bleiben. Durch

zwei Jahre bemühte er sich, den Pinsel zwischen den Zehen halten zu können. Seine Ausdauer wurde belohnt. Er schildert, daß es ihm nicht um eine „Attraktion" zu tun sei, sondern um das echte künstlerische Schaffen. Wir müssen Kleins Arbeit, seine hohe Künstlerschaft, bestaunen. Noch größere Achtung zwingt uns der Maler selber ab, der sich bemühte, seine Willens- und Tatkraft begreiflich zu machen. Mögen an diesem letzten Ausstellungs-Sonntag noch recht viele Besucher die Ausstellung besichtigen!

c. **Zeichenkurs für jedermann.** Wohl mancher hat Talent zum Zeichnen und Malen, aber keine Gelegenheit, sich darin unterweisen und fortbilden zu lassen. Darum haben sich die Zeichenpädagogen am hiesigen staatlichen Realgymnasium, die akad. Maler Modic und Šćuka entschlossen, Privatkurse für Malerei und Zeichenkunst, sowie für alle kunstgewerblichen Fächer, einzurichten. Auch Reklamemalerei soll unterrichtet werden. Die diesbezüglichen Vorbesprechungen aller Interessenten findet Sonntag, den 24. November, um 10 Uhr vormittags im Zeichensaal des Realgymnasiums statt.

c. **Andreasmarkt.** Während die Nacht zum 30. November (Andreasnacht) im Volksmund zu den gesegneten Zeiten des Jahres gehört, in welchen unter anderem junge Burschen und Mädchen den zukünftigen Gatten erblicken können, gehört der Andreastag, der Gedächtnistag an den heiligen Märtyrer, nach wie vor den Kaufleuten und Kauflustigen unserer Stadt und Umgebung, die den üblichen Andrämarkt (Vieh- und Krämermarkt), der auch heuer wieder stattfindet, beschicken und besuchen werden.

* **Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen** nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser.
Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15.185 od 25. V. 1933.

c. **Die Eisenbahnpensionisten** sowie deren Witwen und Waisen im Bereiche der Station Celje mögen in der Zeit vom 6. bis 12. Dezember ihre Legitimationen zwecks Verlängerung für das Jahr 1936 an der Stationskasse abgeben. Die Beilagen sind die gleichen wie im Vorjahre. Alle näheren Bestimmungen sind aus der Verlautbarung in der Halle des Bahnhofes ersichtlich.

c. **Zunahme der Arbeitslosen.** In den letzten Tagen haben sich bei der Arbeitsbörse neuerdings 62 Arbeitslose angemeldet. Die Zahl der angemeldeten Arbeitslosen ist somit auf 377 gestiegen. — Arbeit bekommen: je ein Tischler, 1 Schuhmacher, 1 Arbeiter, 1 Köchin, 2 Dienstmädchen und 2 Mägde.

c. **Schwerer Sturz.** Der 16-jährige Franz Zagožen stürzte bei der Arbeit in der Ziegelei Unger-Ullmann in Sp. Hudinja so unglücklich mehrere Meter in die Tiefe, daß er einen Bruch des Rückgrates und des rechten Armes erlitt. Der Rettungsdienst brachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus Celje.

c. **Eine Nähnadel im Halse.** Die 45 Jahre alte Näherin Therese Storman verschluckte eine Nähnadel. Die Nadel, die im Halse stecken blieb, konnte durch ärztliche Hilfe und Kunst wieder zurückgeholt werden.

c. **Apothekennachtdienst.** Der Nachtdienst während der kommenden Woche bis einschließlich Freitag den 29. November, sowie den ganztägigen Feiertagsdienst am Sonntag, den 24. November, versieht die Mariahilfapotheke (Mag. Pharm. Posavec) auf dem Glavni trg.

c. **Kino Union.** Sonnabend, Sonntag und Montag: „Das herrlichste Kind" mit der kleinsten und jüngsten Filmschauspielerin Shirley Temple in der Tittelrolle.

h. **Um Zahnschmerzen zu stillen,** streue man einige Körnchen pulverisierten Alaun auf ein Stückchen Watte und lege dieses auf den schmerzenden Zahn. Sobald sich der Alaun gelöst hat, wird auch der Schmerz aufhören.

h. **Spitzengang.** Schlankwerden durch Medikamente hat gesundheitliche Nachteile zur Folge. Schlankwerden durch Gymnastik und leichtes Fasten trägt zur Belebung und Verjüngung des ganzen Menschen bei. Uebung: Man streckt und reckt die Arme nach oben aus und geht auf den Fußspitzen mit kleinen Trippelschritten fünf Minuten lang durchs Zimmer. Der ganze Körper bleibt dabei gestreckt. Morgens, abends je 5 Minuten.

Kultur-Chronik

Uraufführung im Mariborer Theater

„Majda", Operette in drei Akten / Die neue schwungvolle Revue-Jazz-Operette von Marian Kozina

Morgen, Sonntag abends, geht im Mariborer Theater die neue dreiaktige Operette „Majda" von Marian Kozina zum ersten Male über die Bretter. Diese Uraufführung erhält noch dadurch ihren besonderen lokalen Reiz, als der Komponist, der an der hiesigen „Glasbena Matica" als Professor wirkt, selbst am Dirigentenpult erscheinen wird, um das letzte, aber nicht allerletzte Kind seiner leichtgeschürzten Muse aus der Taufe zu heben. Dem vom Ferdo Delak und Mirko Jelačin verfaßten Libretto liegt der Stoff des Volksstückes „Kmečki teater" (Bauerntheater) von Jos. Fr. Knaflič zugrunde, die an Kapriolen überreiche Geschichte vom Auftauchen eines Schmierentheaters in einem Badeort, jedenfalls ein Stoff, der dem Komponisten nach verschiedentlichen Anregungen den Anreiz gegeben hat, die Musik für eine Rundfunkoperette zu schreiben, die in Beograd, Zagreb und Ljubljana mit großem Erfolg aufgeführt worden ist. Die Operette „Majda", die dermaßen die Umwandlung ihres Funkcharakters in jenen der Revue erlebt hat, ist demnach nicht etwas ganz Neues, trotzdem bildet die morgige Uraufführung schon jetzt den Gesprächsstoff aller an leichtbeschwingter Musik interessierten Kreise. Der Leiter des Theaters, Dr. Brenčič, hat alles getan, um ein volles Gelingen der Inszenierung und Aufführung zu gewährleisten. Die Inszenierung besorgt Ljubo Ravnihar, die Regie liegt in den Händen von Ferdo Delak, Ljubljana. Dirigent ist, wie eingangs erwähnt, der Komponist höchstpersönlich.

Die flotte Musik trägt den Charakter der diskret-kultivierten, von allem Niggerhaften entkleideten Jazz. Die Tänze, die sie enthält, sind die Rhythmen zwischen Slow Fox und Tango, während der Stil der Lieder arienmäßig ist. Das Finale des zweiten Aktes ist ein vom Komponisten selbst verfaßtes Quodlibet, eine lustige Persiflage schlechter Opernübersetzungen usw. Um den Revue-Charakter der Operette besser zu betonen, wird vor jedem Lied ein besonderer Vorhang mit der karikierten Darstellung des Inhaltes sich senken und niedergehen.

Im Theater ist Hochbetrieb. Der Komponist selbst leitet die Proben, die gesamte Konzentration aller im Theater Mitwirkenden gilt der morgigen Uraufführung von „Majda".

Abschreibung der Steuerrückstände

Verlautbarung der Steuerverwaltung.

Die Regierung hat — wie dies unser Blatt bereits kurz berichtet hatte — am 8. d. eine neue Verordnung über die außerordentliche Abzahlung der bis zum Jahre 1932 zurückreichenden Steuerschuld herausgegeben. Vor dieser Verordnung waren die Steuerrückstände nach den gesetzlichen Bestimmungen zusammen mit den laufenden Steuern in der Zeit von 1932 bis 1948 zu erlegen. In diesem Falle ist die Steuer, wenn auch ratenweise, in vollem Ausmaße zu entrichten.

Um den Steuerpflichtigen Gelegenheit zu geben, die Steuerschuld leichter und günstiger abzustatten, bot die Regierung mit der neuen Verordnung die Möglichkeit, den alten Verbindlichkeiten unschwer nachzukommen. Darnach kann die Steuerschuld, teils oder zur Gänze, unter bedeutend günstigeren Bedingungen und in geringerem Ausmaße abgestattet werden.

Nach den neuen Bestimmungen wird ein Teil der Steuerrückstände abgeschrieben, u. zw. je nach der Fälligkeit der gesetzlich vorgeschriebenen Tilgungsraten. Die im Jahre 1936 fällige Rate kann mit einem Nachlaß von 11% erlegt werden, sodaß nur 89% derselben zu entrichten sind. Der Abschlag beträgt für das Jahr 1937 20, 1938 29, 1939 37, 1940 44, 1941 50, 1942 55, 1943 60, 1944 64, 1945 68, 1946 72, 1947 75 und 1938 77 Prozent.

Diese Begünstigung gilt jedoch nur für den Fall, daß der Steuerpflichtige die Abstattung seiner Schuld vom letzten Fälligkeitsjahr, 1948, an nach rückwärts beginnt. Zusammen mit der Steuer für das Jahr 1936 kann somit die ganze Steuerschuld oder ein Teil derselben abgezahlt werden, d. h. es kann die Rate für 1948, 1947 usw. erlegt werden, u. zw. für ein oder für mehrere Jahre. Die Steuerämter haben auch die geringste Summe, die als Abschlagzahlung geleistet wird, anzunehmen, sei es nun, daß damit die ganze Rate beglichen wird oder nur ein Teil derselben, und den Parteien alle nötigen Informationen zu erteilen.

Die Begünstigungen der vorstehenden Verordnung gelten bis Ende Feber 1936.

h. **Um Leinwand auf ihre Echtheit zu prüfen,** wasche man das Stück vor Gebrauch erst einmal in Seifenwasser und trockne es an frischer Luft. Unverfälschtes Leinen wird vollkommen glatt bleiben, zieht sich der Stoff jedoch zusammen, so ist das Gewebe mit Baumwolle durchsetzt.

Lou-Kino

Union-Tonkino. Das Tagesereignis: Die Uraufführung des neuesten und einzigen heurigen Films mit dem berühmten Tenor Joseph Schmidt **„Heute ist für mich der schönste Tag meines Lebens".** Ein Gesangfilm, in welchem der Künstler die Doppelrolle zweier Zwillingsbrüder spielt, womit für eine musikalische Entfaltung des Sängers reichlich gesorgt ist. Schmidt singt verschiedene Opernarien, reizende Lieder und schöne Walzer, sodaß der ganze Film von der prachtvollen Stimme des gottbegnadeten Sängers erfüllt ist. Die Handlung ist unterhaltend, man lacht viel über Felix Bressart und Otto Wallburg, die die Onkeln der beiden Sänger darstellen.

Burg-Tonkino. Nur noch bis einschließlich Sonntag wird der köstliche Lustspielschlager **„Der Herr ohne Wohnung"** mit Hermann Thimig, Adele Sandrock, Paul Hörbiger und Leo Slezak in den Hauptrollen gezeigt. Montag wird der neue Wiener Film **„Die letzte Liebe"** mit Albert Bassermann, Hans Jaray und Oskar Karlweiß sowie der bildhübschen Gattin des Kaffeekönigs Meinl, Mischiko Meinl vorgeführt. Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen **„Die Wölfe der Prärie",** eine dramatische Angelegenheit, die jeden interessieren wird.

Radio-Programm

Sonntag, den 24. November.

Ljubljana 7.30: Vortrag: Der Landwirt und der Staat. — 8: Zeitangabe und Programmfolge. — 8.15: Turnstunde. — 8.45: Fröhliche Gesänge. — 9.15: Uebertragung der Kirchenmusik. — 9.45: Religiöser Vortrag. — 10: Matinee. — 11: Vokalkonzert Marijan Rus. — 11.40: Kinder vor dem Mikrophon. — 12: Zeitangabe, Mitteilungen. — 12.20: Schallplatten. — 15: Walzer und Polka. — 16: Stunde der Hausfrau. — 16.15: Harmonikakonzert. — 16.30: Die Entwicklung des slow. Dramas. — 19.30: Nationale Stunde. — 20: Zeitangabe, Nachrichten. — 20.15: Hladnik-Lieder. — 21: Orchester. — 22.15: Funktanz. — Beograd 13.15 Volkslieder. — 18.30: Vokalkonzert. — 20.40: Volkslieder. — 18.30: Vokalkonzert. — 20.40: Volkslieder. — 22.20: Schallplatten. — 23: Unterhaltungskonzert. — Wien 12.55: Konzert. — 15.30: Kammermusik. — 17.50: Unterhaltungskonzert. — 19.55: Klaviervorträge. — 20.50: Ein lustiger Praterbesuch. — 22.20: Basmusik. — Berlin 12: Mittagskonzert. — 17: Ein deutsches Requiem von Brahms. — 20: Kammermusik. — Beromünster 11.30: Autorenstunde. — 13.30: Volks- und Jodellieder. — 18.15: Französische und italienische Volkslieder. — Budapest 15.50: Salonorchester. — 19.30: Ilonka Szabo singt. — 22.10: Opernorchester. — Bukarest 19.15: Aus Tonfilmen und Operetten. — 20: Requiem von Mozart. — 21.50: Opernmusik von Verdi. — Deutschlandsender 14.45: Bayrische und schwäbische Volksweisen. — 16: Blasorchester. — 19: Tod und Leben. Chorische Dichtung von Schumann, Musik von Höffer. — 20: Musik zur Unterhaltung. — Droitwich 18.30: Sinfoniekonzert. — 22: Salontrio. — Leipzig 12: Sinfonisches Konzert. — 16: Musik auf dem alten Hammerflügel. — 20: Deutsche Totenmesse. — Mailand 15: Fußballländerkampf Italien—Ungarn. — 20: „Die Masken", heitere Oper von Mascagni. — München 10.30: Volksmusik. — 15.05: Zwei zeitgenössische Komponisten: Schelb und Senn. — 18.30: Zitherkonzert. — 19.40 „Die Bayern in Griechenland", Hörspiel. Prag 9.10: Salonquartett. — 11.05: Klassische Musik. — 15: „Mignon", Opernübertragung. — Rom 17: Sinfoniekonzert. — 20.50: Bunter Abend. — Straßbourg 18: Uebertragung aus Paris. — 21.30: Elsäßer Prosa- und Musikabend. — Stuttgart 15: Ernste Klaviermusik. — 19: Musikalische Feierstunde. — 24: Alte Orgelmusik. — Toulouse 19.15: Chansons. — 19.30: Operettenorchester. — 19.50: Opernsgesang. — 20.05: Hawaigitarren. — 21: Volksmusik. — 21.15: Operettenlieder. — 22.45: Querschnitt durch die Oper „Sigurd" von Rayer. — 24: Lieder. — Warschau 16.15: Klavierkonzert. — 18.45: Ganz Polen singt. — 20: Orchester. — 22: Spaziergang durch den europäischen Aether.

Montag, den 25. November.

Ljubljana 12 Uhr: Kosaken singen. — 13.15: Schallplatten. — 18: Vortrag über Herz- und Blutkrankheiten. (Dr. Magajna). — 18.20: Polnische Komponisten. — 18.40: Kulturchronik. — 19.30: Vortrag: Der jugoslawische Gedanke. (Prof. Borovnjak, Beograd). — 20: Sinfonisches Konzert. — 22.15: Uebertragung aus dem Wolkenkratzer. — Beograd 16.20: Volksweisen für Orchester. — 20: Opernübertragung. — Wien 11.30: Bauernmusik. — 12.20: Schallplatten. — 13.10: Aus alten Opern. — 16.05: Konzertakademie. — 17.50: Donkosaken singen. — 21: Wagner-Stunde. — 22.10: Kunterbunt. — 22.20: Unterhaltungskonzert. — 23.45: Jazz. — Beromünster 18: Kinderstunde. — 21.30: Werke von Mozart. — Berlin 17.50: Klaviermusik. — 20.10: Ein Platzkonzert in Wien um 1800 in Berlin um 1900. — Budapest 19.40: Konzert der Philharmonischen Gesellschaft. — Deutschlandsender 14: Buntes Allerlei. — 17.40: Herbst im Lied. — Droitwich 19.30: Lieder von Faure. — 23.15: Bunte Stunde. — Leipzig 17: Konzert. — 18.50: 323 Meter unter dem Meeresspiegel. — Mailand 16.40: Unterhaltungsmusik. — 20.50: Sinfoniekonzert. — München 11: Stunde des Bauern. — 15.20: Kinderstunde. — 16.10: Heitere Musik. — 17: Konzert. — Prag 12.35: Unterhaltungskonzert. — 17.40: Klavierkonzert. — 19.30: Lieder von Nedbal. Rom 16.40: Unterhaltungskonzert. — 20.50: Berühmte Tänze. — Straßburg 19.30: Tschechische Musik. — 21.30 Sinfoniekonzert. — Stuttgart 11: Heiteres und Ernstes vom schaffenden Deutschen. — 16: Unterhaltungskonzert. — 22.20: „Das Stuttgarter Heinzelmännchen", Oper. — Toulouse 19: Volksmusik. — 19.15: Opernarien. — 20.05: Unterhaltungskonzert. — 21.30: Komische Szenen. — 23.20: Chansons. — 24: Wunschkonzert. — Warschau 15.30: Gesangskonzert. — 20: Polnische Dorfmusik. — 21.45: Wagner-Konzert.

Heitere Ecke

Selbstbewußt.

Vater der Braut: Wie, zwanzigtausend Dinar Schulden haben Sie? Das ist ja ein kleines Vermögen!

Bewerber: Allerdings klein, aber doch selbst erworben.

Die Tränen.

Er: „Warum weißt du, Liebling?" — Sie: „Ich kann es dir nicht sagen!" — Er: „Weshalb denn nicht, Liebling?" — Sie: „Es ist viel zu teuer!"

VOLKSWIRTSCHAFT

Eine Million Genossenschaftler

Jeder dreizehnte Jugoslawe ist Genossenschaftsmitglied / 8526 Genossenschaften im ganzen Staat / Die Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen

In der unlängst stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Hauptverbandes der jugoslawischen Genossenschaften in Osijek, die wir bereits erwähnten, wurde von der Leitung desselben ein ausführlicher Bericht über die Lage des Genossenschaftswesens in unserem Staate erstattet, der interessante Angaben über den gegenwärtigen Stand der Genossenschaften in Jugoslawien gibt. Der Bericht liefert den Beweis dafür, daß unser Genossenschaftswesen, wie dies auch der Vorsitzende, Minister Dr. Korošec, in seiner Ansprache hervorgehoben hat, mit vielen Schwierigkeiten, die als Auswirkungen der herrschenden wirtschaftlichen, finanziellen und moralischen Krise zu werten sind, zu kämpfen hat, daß es daher seine Kräfte konzentrieren muß, um die Errungenschaften der Genossenschaftsidee zu behaupten und noch weiter auszubauen. Obwohl allseits gegen die Genossenschaften Sturm gelaufen wird, können sich dieselben dennoch behaupten und ihren Zweck erfüllen.

Die heurige unbefriedigende Ernte stellt unsere Genossenschaften vor neue wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten. Mit der neuen Bauerschutzverordnung sind für die Genossenschaften zwar einige Erleichterungen geschaffen worden, es besteht jedoch noch immer die Notwendigkeit, daß das im Entwurf schon längst fertige Genossenschaftsgesetz unverzüglich im Parlament eingebracht und verabschiedet wird. Eine weitere wichtige Aufgabe der Regierung ist die Sanierung der genossenschaftlichen Organisationen, die als Opfer der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzkrise nicht dem Untergang geweiht werden dürfen.

Wie wichtig sich unser Genossenschaftswesen im Laufe der Jahre entwickelt hat, mögen einige Angaben des erwähnten Berichtes des Hauptverbandes (nach dem Stande vom 31. Dezember 1934) dartun.

Dem Hauptverbande der jugoslawischen Genossenschaften gehören nachstehende Genossenschaften an:

1. Hauptverband der serbischen Landwirtschaftsgenossenschaften in Beograd mit 2906 Genossenschaften;
2. Hauptverband der Gewerbegenossenschaften (146);
3. Verband der Anschaffungsgenossenschaften der Staatsbediensteten in Beograd (206);
4. Verband der Gesundheitsgenossenschaften (101);
5. Verband der Agrargenossenschaften in Skoplje (107);
6. Zentralverband der kroatischen Landwirtschaftsgenossenschaften in Zagreb (204);
7. Kroatischer Wirtschaftsverein als Zentralgenossenschaft in Zagreb (167);
8. Verband der Landwirtschaftsgenossenschaften in Novi Sad (336);
9. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft für Kredit in Novi Sad (331);
10. Verband der Agrargenossenschaften in Novi Sad (150);
11. Zentralverband der tschechoslowakischen Landwirtschaftsgenossenschaften in Jugoslawien (42);
12. Verband der Agrargenossenschaften in Petrovgrad (118);
13. Verband der serbischen Landwirtschaftsgenossenschaften in Sarajevo (173);
14. Verband der kroatischen Landwirtschaftsgenossenschaften in Sarajevo (66);
15. Genossenschaftsverband in Split (201);
16. Genossenschaftsverband in Split (104);
17. Genossenschaftsverband in Ljubljana (667);
18. Verband der slowenischen Genossenschaften in Ljubljana (367);
19. Verband der Wirtschaftsgenossenschaften in Ljubljana (88);

Die Gesamtzahl der dem Hauptverband im Wege ihrer Verbände angegliederten Genossenschaften belief sich Ende 1934 auf 6952 mit 876.342 Mitgliedern.

Der Bereich bezieht sich auch auf die dem Hauptverband nicht angehörenden Genossenschaften. Nach den entsprechenden Angaben gab es Ende des vergangenen Jahres in Jugoslawien insgesamt 8526 Genossenschaften (um 299 oder 3.6 Prozent mehr als Ende 1933) mit 1,061.482 Mitglieder (gegenüber 1,077.790 Ende v. J.). Demnach ist jeder dreizehnte Jugoslawe Mitglied einer Genossenschaft.

Interessant ist auch die Verteilung der Genossenschaften nach Wirtschafts- bzw. Erwerbszweigen. Die weitaus größte Zahl stellen die Kreditgenossenschaften (4604) dar. Ihnen folgen die Ein- und Verkaufsgenossenschaften (1783), die Agrargenossenschaften (482), die Viezuchtgenossenschaften (387), die Molkereigenossenschaften (193), Getreideverwertungsgenossenschaften (122), Gewerbe- und Produktionsgenossenschaften (122), Weinbaugenossenschaften (98), Gesundheitsgenossenschaften (100), Baugenossenschaften (92), Fischereigenossenschaften (70) usw.

Die dem Hauptverband angegliederten Revisionsverbände wiesen Ende 1934 an Betriebskapital insgesamt 775.9 Millionen Dinar aus, an Mitgliedsanteilen und Reserven 209.4, an Spareinlagen 307.4 und an erteilten Krediten 453.5 Millionen Dinar. Die Genossenschaften konnten im Vorjahr für ihre Mitglieder verschiedene Produkte im Werte von 175.8 Millionen Dinar absetzen. Die auf genossenschaftlicher Grundlage organisierte Ausfuhr belief sich auf 23.402 Stück Schweine und 1808 Rinder, größtenteils nach der Tschechoslowakei.

Die Entwicklung unseres Genossenschaftswesens ist noch lange nicht abgeschlossen, sondern bedarf noch einer intensiven, wenn auch den tatsächlichen Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Arbeit aller jener, die in der genossenschaftlichen Idee und Organisation eine bessere u. glücklichere Zukunft aller Völker erblicken. Wir zweifeln nicht daran, daß wir mit der zunehmenden Besserung der Wirtschaftslage einen neuen Aufschwung unseres Genossenschaftswesens zu verzeichnen haben werden.

S.

Eine zuverlässige Lampe
ist von so hoher Wirtschaftlichkeit,
gibt ein so wohltuendes Licht, wie die
Tungsram
Doppelspirallampe

Börsenberichte

Ljubljana, 22. d. Devisen: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1424.22—1431.29, London 216.48—218.53, Newyork Scheck 4365.35—4401.66, Paris 289.53—290.97, Prag 181.76—182.86, Triest 354.67—357.75; österr. Schilling (Privatclearing) 8.70 bis 8.80.

Zagreb, 22. d. Staatswerte: Kriegsschaden 354—355, 7% Investitionsanleihe 77—79, 7% Stabilisationsanleihe 78—0, 4% Agrar 44—46, 7% Blair 70 bis 71, 8% Blair 80—81, 6% Begluk 60 bis 61.50, Agrarbank 220—231, Nationalbank 6000—0.

Papierpreiserhöhungen in Oesterreich

Seit der Gründung des Papierkartells sind in Oesterreich folgende Preiserhöhungen zu verzeichnen: Holzfreies Papier für Kanzlei- und Bürobedarf um 50 bis 60 Prozent, Briefpapier, Fakturen und Kanzleidrucksorten um 35 bis 50, Papier für Geschäftsbücher, Dokumente und Aktien um 40 bis 45, für Zeitschriften und Bücher, Kartons für Einlade- und Visitenkarten um 50 bis 60, Karton für Post-, Reklame- und Kartothekkarten um fast 70 und Couleurpapier um 43 bis 50 Prozent. Die Zugeständnisse, zu denen sich das Papierkartell gegenüber den verschiedenen Interessentengruppen bereit erklärt hat, werden als genügend bezeichnet. Die Verbrauchergruppen lehnen die fünfprozentige Ermäßigung für den Inlandsbedarf mit der Begründung ab, daß diese Preisreduktion in keinem Verhältnis zu den eingetretenen Preissteigerungen steht. Die papierverarbeitende Exportindustrie, die nur dann die Preisdifferenz zwischen den früheren und jetzigen Preisen im Falle des Exports erhalten soll, wenn sie eine achtzigprozentige Exportquote nachweist, verlangt, daß die Rückerstattung für jedes Quantum verarbeiteten und exportierten Papiers gegeben werde.

Die zuständigen Regierungsstellen haben sowohl den Standpunkt des Papierkartells als auch die Einwände der an der Papierpreisgestaltung interessierten Gruppen genauestens überprüft, der Entscheid dieser Stellen steht jedoch noch aus.

× **Mariborer Schweinemarkt** vom 22. d. Zugeführt wurden 124 Schweine, wovon 49 verkauft wurden. Es notierten: 7—9 Wochen alte Jungschweine 75—85, 3—4 Monate 120—160, 5—7 Monate 200—260, 8 bis 10 Monate 300—360, einjährige 480—650 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 5—5.50 und Schlachtgewicht 6.50—9.50 Dinar.

× **Im Warenverkehr mit der Schweiz** wurden nach Berner Meldungen im Oktober aus Jugoslawien Güter im Werte von 807.008 (im Vergleichsmonat des Vorjahres 1,252.565) Franken ausgeführt, davon Eier 246.572, Mais und Hülsenfrüchte 203.703, Holz 144.789 und Geflügel 115.027 Franken. Andererseits wurden nach Jugoslawien Waren im Werte von 690.133 (525.198) Franken eingeführt, davon Textilwaren um 188.457, Maschinen 179.558 und Farben, Fette, Seifen usw. 162.971 Franken. Jugoslawien war demnach im Verkehr mit der Schweiz um 116.875 Franken aktiv.

Nikolo inseriert!

Auch in der Zeitung wartet ein Weihnachtsmarkt

Viele Wege führen nach Rom und viele auf den Nikolo- und den Weihnachtsmarkt. Einkaufen wollen wir alle. Wie wir kaufen, ob gut oder schlecht, ob teuer oder preiswert — das hängt zuletzt von uns selbst ab, von dem Weg, den wir wählen. Mancher wartet bis zum letzten Tag, kümmert sich vorher um nichts und rennt am letzten Tag in ein Geschäft, um schnell ein Geschenk zu kaufen. Und ist empört, daß alles schon ausgesucht und vergriffen ist, daß er hier überhaupt nicht die richtige Auswahl hat und garnicht das findet, was er sucht. Das ist der eine Weg. Und der ist falsch.

Dann gibt es einen anderen. Man zieht Tag für Tag los und sieht sich die Schaufenster an. Man geht — wie der Volksmund sagt — unter die Schleute. Ein Weg, der nicht schlecht ist, aber mühsam. Wenn man Glück hat, findet man schließlich, was man braucht. Aber wenn der Festtag kommt, ist man erschöpft von der aufreibenden Jagd durch die Geschäfte.

Und wenn der Mensch dann wirklich irgendwo das Richtige gefunden hat, mit dem er seine Lieben zu erfreuen gedenkt, dann erfährt er vielleicht, daß er die entsprechende Anzeige in der Zeitung übersehen hat. Inserat? denkt er. Inserat? Es hat also in der Zeitung gestanden? Das hätte ich ja dann bequemer haben können! Da hätte ich nicht erst durch zehn Geschäfte zu laufen brauchen, um das Richtige zu finden, das mir nach Qualität und Preislage zusagt. Und er beschließt, es anders zu machen.

Diesmal, nicht wahr, machen wir es gleich richtig. Das Zeitungsinserat ist der Wegweiser für den Käufer, und der Anzeigenteil unserer Zeitung ist der Fahrplan, ohne den wir uns überhaupt nicht in das Gewühl des Nikolo- und Weihnachtsverkaufes stürzen sollten. Niemals werden wir als steuerloses Schiff auf den Wellen des Verkaufsrummels herumtreiben, wenn wir unseren sicheren Führer um Rat gefragt haben: die Zeitung, die uns jeden Tag so schön übersichtlich vor Augen führt, was und wo und zu welchem Preise man kaufen kann.

Im Grunde sind wir doch zu beneiden. Kann man es überhaupt bequemer haben? Am Tisch sitzend, entfalten wir die Zeitung. Und landen nach Außen- und Innenpolitik, nach Lokalem und Sport bei den Zeitungsanzeigen. So, und nun ein Notizbuch her und einen Bleistift. Jetzt studieren wir gründlich, was die einschlägigen Fachgeschäfte am Orte zu bieten haben. Wir sehen die Preise und können überschlagen, ob unser Geldbeutel dazu Ja und Amen sagt.

Um den Inseratenteil der Zeitung zu lesen, sollte man sich — ganz besonders in der Nikolo- und Weihnachtszeit — auch wirklich Zeit nehmen. Wir können, was uns gut erscheint, ankreuzen, wir können eine Anzeige ausschneiden oder uns das Notwendige notieren. Dann weiß man, woran man ist. Und wir entschließen uns: morgen gehen wir und machen Einkäufe. Bei diesem oder jenem Geschäft, das uns am nächsten liegt, fangen wir vielleicht an. Aber man sollte auch, um beim Fachmann zu kaufen und wirklich etwas Gutes zu erwerben, einen weiten Weg nicht scheuen.

Wichtig ist vor allem, daß wir auch die einheimischen Geschäfte am Platze in erster Linie beim Einkauf berücksichtigen. Insbesondere das bodenständige Gewerbe bietet in allen seinen Zweigen die Gewähr für wirklich gute und gediegene Arbeit. Vielleicht läßt sich mancher im Augenblick blenden durch irgendwelche besonders billigen Angebote in der nächsten Stadt. Fast immer wird sich ergeben, daß man dabei in keiner Weise besser oder billiger kauft. Einmal muß vielleicht das Fahrgeld auf den Preis noch draufgeschlagen werden, dann aber auch ist die Qualität nicht immer die gleiche wie in einem kleineren, aber gediegenen Fachgeschäft.

Alle Firmen sind für den Nikolo- und Weihnachtsverkauf gerüstet. Und alle haben ihre Angebote so gut und so preiswert wie irgend möglich gestellt. Ein Blick in den Anzeigenteil Ihrer Zeitung wird Sie belehren, daß hier am Platze alles geboten wird und daß das Beste geboten wird. Und nun, mit dem Anzeigenteil im Kopfe oder in der Hand, mit vollen Segeln hinaus zum Geschenkeinkauf!

und im schweizerischen Außenhandel in der Ein- und Ausfuhr an 22. Stelle unter 72 Staaten.

× **Diskonterhöhung in Frankreich.** Die Bank von Frankreich hat den Diskontfuß, der noch am 14. d. auf 4% erhöht worden war, neuerdings hinaufgesetzt, u. zw. auf 5%. Gleichzeitig wurde der Lombardzinssatz von 5 auf 6% erhöht.

× **Gesteigerte Schweineeinfuhr in Oesterreich.** In den ersten drei Vierteljahren 1935 wurden nach Oesterrech 285.372 Schweine im Gewichte von 465.654 Mtz. eingeführt gegen 235.948 Stück und 391.320 Mtz. im gleichen Vorjahrsabschnitt. Der Einfuhrwert erhöhte sich von 38.46 auf 46.46 Millionen Schilling. Die wichtigsten Lieferer waren Jugoslawien mit 94.718 Stück, Ungarn mit 93.956, Polen mit 54.965 und Rumänien mit 36.326 Stück, der Rest stammte aus Dänemark und Litauen. Die diesjährige Einfuhrsteigerung hängt nicht zuletzt mit der notwendig gewordenen Marktregulierung in den vergangenen Wochen infolge der Hamsterpsychose zusammen.

× **Staatliche Viehaufkäufe in Oesterreich.** Die österreichische Bundesregierung stellt jährlich Beträge zur Verfügung, um den Absatz von Rindvieh zu fördern. Besonders finden diese Käufe nach dem Ende der Almzeit und vor dem Beginn der kostspieligen Winterfütterung statt. In diesem Jahr wurden auf diese Weise bisher zusammen 9336 Stück Vieh aufgekauft, davon rund 5000 Stück Pinzgauer, 300 Fleckvieh, 900 Braunvieh, 650 Murbodner und 1500 andere Rinder. Das Fleisch wird in Kühlhäusern gelagert und teils zur Verarbeitung auf Konserven und Wurstwaren, teils für die Winterhilfe verwendet.

× **Eine tschechoslowakische Eisengießerei in Bosnien.** Vertreter der tschechoslowakischen Regierung führen gegenwärtig mit der Bergbaudirektion in Sarajevo Verhandlungen wegen Errichtung einer großzügigen Eisengießerei in Zenica. Das Unternehmen würde mit tschechoslowakischem Kapital errichtet werden und würde sich an die schon bestehenden Eisenbergwerke in Zenica, die im staatlichen Betriebe stehen, anlehnen. Wie verlautet, schreiten die Verhandlungen günstig vorwärts, so daß schon in nächster Zeit mit der Gründung des Unternehmens zu rechnen ist.

× **Der Kaffeeverbrauch der Welt ist in** den ersten neun Monaten 1935 in der ganzen Welt gegenüber dem Vorjahre von 17.07 auf16.8 Millionen Sack gesunken. Von diesem Kaffee entfallen auf Brasilien 11.43 (im Vorjahre 11.30) Millionen Sack.

× **Feste Preise für Hanf und Flachs?** Das Landwirtschaftsministerium hat über den Anbau von Flachs und Hanf Weisungen herausgegeben und für die Förderung des Anbaues dieser Industriepflanzen Kredite bewilligt. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage des Absatzes dieser Industriepflanzen bei den heimischen Industrieunternehmungen geregelt werden. In Hinkunft soll jedes Jahr der Verkaufspreis von Hanf und Flachs festgesetzt werden, der für die Hanffabriken maßgebend sein wird. An maßgebender Stelle befaßt man sich auch mit dem Gedanken, zur Förderung der Ausfuhr von Textilartikeln gewisse Vergünstigungen zu gewähren und den Einfuhrzoll für Textilartikel, die aus dem Auslande bezogen werden, zu erhöhen.

---

b. **Fautes de francais.** Von G. Dubray. 18. neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage von Dr. Max Seidner-Weiser. Verlag Gerold und Co., Wien I. Kart. 3:50 Mark. Das Buch ist in der neuen Auflage noch viel lehrreicher und brauchbarer geworden, als die früheren Auflagen dieses bei den Französisch Lernenden höherer Unterrichtsstufen leider so wenig bekannten Werkes waren. Diese bedeutende Steigerung seines unterrichtlichen und methodischen Wertes liegt in den folgenden Gründen: Der Bearbeiterhat die mehr improvisierende Darstellungsweise Dubray's in ein System umgebaut, in dem nahezu alle Fehlerquellen der französischen Synonimik und Stilistik, soweit sie für die gute Umgangssprache in Betracht kommen, ihre Stelle finden. So ist das Buch zu einem ungemein reichhaltigen und dabei überaus zuverlässigen stilistischen Wörterbuch geworden.

Sport

Der Skikurs der Zukunft

Eine Zeitlang sah es aus, als ob Skilaufen, namentlich Skilaufen im Skikurs aus aneinandergereihten Bremsübungen am Abfahrtshang bestehe. Es war das die heute noch nicht ganz überwundene Zeit des „Stemmen- stemmen und nicht verzweifeln" und der Anerkennung des Stemmbogens als wichtigste Abfahrtshilfe. Namentlich im Skikurs wurden die schnelleren Schwünge zugunsten der langsameren Bogen vernachlässigt. Zum Teil ergab sich das aus der begreiflichen Abneigung des Skisäuglings gegen das Fallen, zum Teil aus der Angst der Skilehrer vor Verletzungen im Skikurs.

Mehr und mehr lernten indes die also ausgebildeten Schüler, flügge geworden, auf der Tour die Abfahrt „schwingend" und also ohne Bremsverlust zu beherrschen. Es kam dann auch der moderne Abfahrtsport mit seinen rasend schnellen Abfahrtsrennen und seinen Slalomdurchziehern. Und das alles wirkt nun auch auf den Skikurs zurück. Die Uebungen in unseren Skikursen werden schneller und schneller werden. Rhythmischer Lauf und Abfahrt übertönen das bremsende „Wurmen" an ein und demselben Hang und wo immer jüngere, gewandtere und durch anderen Sport oder durch Skigymnastik konditionell vorbereitete Schüler antreten, wird heute der Skilehrer den Uebungshang, die sog. Idiotenwiese, soviel wie nur möglich meiden oder doch recht häufig wechseln und versuchen, seine Kunst unterwegs an den Mann zu bringen.

Laufend beginnen, immer in Bewegung sein und vor allem die Abfahrtshilfen soweit wie nur möglich nicht aus ruhendem Stand heraus, sondern vielmehr aus Lauf- und Gleitbewegungen heraus zu versuchen und zu üben. Beispielsweise: Mit den Schülern auf einen Buckel hinaufsteigen, damit sie die Aufstieghilfen lernen, doch droben nicht stehen bleiben, sondern gleitend über den Hügel weg und aus diesen Lauf heraus gleich in die Abfahrt von dem Hügel herunter. Mit anderen Worten: ein nach und nach schwieriger werdendes Karussel laufen lassen, das sich durch alle Geländeverhältnisse bewegt. Es heißt also, den Skikurs schon im kleinen so zu gestalten, wie später im großen die Skitour sein wird: eine Fahrt durch dick und dünn.

Nach solchem Skikurs wird der entlassene Schüler nicht mehr vor dem Gelände erschrecken und im unverbrauchten Lockerschnee der Natur nicht mehr stöhnen: Wenn man wenigstens die Skier sehen könnte! Immer rutscht dieser ekelhafte Pulverschnee — und das soll nun der Idealschnee sein, na, ich danke — über die Latten. Da war das Skikursparkett doch viel schöner. Erstens sah man da stetes den Stemmski — hier ist er immer weiß Gott wo — und zweitens geherchten am Uebungshang die Brettl, wenn man sie drehte — hier laufen sie immer nur geradeaus oder gar nicht, und endlich: Es sieht ja hier doch kein Mensch, was ich — kann.

Ein Skikurs, wie er oben geschildert ist, würde frühzeitig dem „Skisäugling" auch beibringen, daß der Ski ganz im Gegenteil zu den meisten anderen Sportgeräten, keine Bahn, keinen Platz und somit auch keine Bewunderer nötig hat, um das zu geben, was seinem Wesen entspricht: die verlorengegangene Fühlung mit der Natur.

Vorbild sei nie der Uebungswiesenrutscher, sondern stets der gute Skiläufer, der durchs Gelände eilt. Wer ihn gut beobachtet, wird bemerken, daß er all die vielen Hilfen der Skitechnik, die in den Skibüchern so schön zergliedert und sozusagen beingerecht beschrieben sind, gar nicht vollständig durchführt. Er scheint nur dies und jenes anzudeuten und schon sind Wendung, Bogen, Richtungsänderung, Fahrtunterbrechung oder Halt erreicht. Der Mann schmiegt sich eben dem Gelände an und nützt seine Verlagerungen, Mulden, Buckel, Gegensteigungen, Schrägneigungen und auch das jeweilige skifreundliche oder skifeindliche Verhalten der verschiedenen Schneearten richtig aus. Er verschwendet nicht Kraft für diese und jene Hilfe, sondern setzt dafür beispielsweise die Widerstandskraft eines Gegenhanges ein. Das kann man nur lernen, wenn man mit frischem Mute hinter guten Läufern sich bemüht, Schritt zu halten und es ihnen gleichzutun. Auf dieser Linie bewegten sich vor rund 30 Jahren die ersten Skikurse, die Skikurse jener jungen Norweger, die flüssig laufen, aber nur stotternd reden und erklären konnten. Gehen wir auf diese Linie zurück und wenden wir selbstverständlich all das an, was wir heute über die Skitechnik wissen, dann kommen wir zum Idealskikurs.

Gründung eines neuen Sportklubs

In Pobrežje haben sich einige beherzte Sportler zusammengeschlossen, um einen Sportklub ins Leben zu rufen. Die diesbezüglichen Statuten wurden bereits festgelegt und der Behörde zur Genehmigung eingesandt. Die Erledigung wird für die nächsten Tage erwartet, so daß die gründende Versammlung noch im Laufe der kommenden Woche stattfinden dürfte. Der Klub wird alle bisherigen „wilden" Fußballmannschaften von Pobrežje auffangen, so daß man schon in Kürze mit einem neuen Fußballgegner wird rechnen können. Auch soll der Leichtathletik ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Selbstverständlich werden sich auch die Wintersportler, Radfahrer sowie die zahlreichen Wassersportler der neuen Vereinigung anschließen, die somit alsbald einen wichtigen Faktor in der Organisation unseres Sportes darstellen dürfte

---

Jeden Morgen Frühgymnastik!

„Gymnastik — Sport — Körpertraining" sagen viele, „sehr nett. Und sicher riesig gesund! Aber es wird doch wohl niemand erwarten, daß ich selbst . . . In meinen Jahren! Und wo ich seit der Schule nie mehr geturnt habe? Nein, das käme mir geradezu lächerlich vor! Wenn ich mir so vorstelle, ich sollte mich morgens zur Lautsprechermusik hinstellen und wilde Verrenkungen und Sprünge machen — nicht auszudenken!"

Die so reden, sind die ewig Gestrigen. Sie haben noch immer nicht erfaßt, daß der Ruf nach Leibesübungen zur Erhaltung der Gesundheit — jeden einzelnen angeht: Dich und mich — uns alle Wenn allmorgendlich im Senderaum der großen Rundfunksender Frühgymnastik gemacht wird, wenn die Kommandos des Gymnastik- oder Sportlehrers durch den Aether auch das fernste Haus erreichen, so ergeht damit der Ruf und die Aufforderung an alle, an Jung und Alt, an die sportbegeisterte Jugend genauso wie an die Tausende, die eben jahrelang keine Leibesübungen getrieben haben und schon beinahe eingerostet sind.

Zu spät ist es nie. Man kann auch in vorgerückten Jahren noch sinnvolle Gymnastik treiben, wenn auch die Uebungen vielleicht nicht die gleichen sein werden wie bei ganz jungen Menschen. Ich kenne da ein altes Fräulein von beinahe siebzig Jahren. Sie ist immer schon frühzeitig auf den Beinen und beginnt keinen Tag, ohne morgens eine Stunde lang gymnastische Uebungen zu machen. Der Erfolg ist sehr offensichtlich. Nie habe ich einen gesünderen und rüstigeren alten Menschen gesehen. Sie läuft die Treppen hinauf und hinunter wie ein junges Mädchen und ist von einer Beweglichkeit, um die sie manches beneiden könnte, der zwanzig Jahre jünger ist.

Man muß nur einmal einen Anfang machen. Und das soll gleich morgen früh geschehen. Wer es verträgt, sollte bei weit geöffnetem Fenster Gymnastik machen und möglichst unbekleidet. Wer empfindlich ist, soll erst das Fenster gründlich durchlüften und dann bei geschlossenem Fenster Gymnastik treiben. Und dann geht es los mit ein paar tiefen Atemübungen, dann folgen Rumpfbeugen und -kreisen, Arm- und Beinkreisen und ein paar Bodenübungen. Dabei legt man sich auf den Rücken, hebt die gestreckten Beine langsam bis zum rechten Winkel an und senkt sie wieder. Dann radeln wir ein bißchen mit den Beinen in der Luft. Zum Schluß folgen noch ein paar Kniebeugen — und schon sind wir für den Tag aufs beste gerüstet.

Ein einziger Versuch einer solchen Morgengymnastik, die nicht länger als 10 Minuten oder eine Viertelstunde zu dauern braucht, wird jedem zeigen, wie wohl und frisch man sich danach fühlt. Und bald wird uns das tägliche Morgentraining so unentbehrlich geworden sein, daß wir ohne unsere Frühgymnastik überhaupt nicht mehr leben können.

: **Die nächste Ligaausscheidungsrunde** In der kommenden Ligaausscheidungsrunde gelangen am Sonntag folgende Spiele zur Austragung: Subotica: Vojvodina—ZAK, Schiedsrichter Joksić (Beograd); Niš: Gradjanski—BSK, B. Mitić; Kragujevac: Radnički—Slavija, B. Dukić; Varaždin: Slavija—HAŠK, Ružić (Beograd).

: **Reise der jugoslawischen B-Auswahl nach Frankreich.** Die zweite Garnitur der jugoslawischen Auswahl begibt sich am 27. d. auf eine Frankreichreise. Sie trägt zwei Spiele aus, und zwar in Rouen gegen die dortige Auswahl und in Lyon gegen die dortige Städteelf.

: **Davis-Cup 1936 ohne USA?** Die amerikanische Tennis-Assotiation beabsichtigt im nächsten Jahre im Falle eines Sieges in der Amerika-Zone kein Davis-Cup-Team nach Europa zu entsenden, da man die Nachwuchsspieler den Strapazen einer Europareise nicht aussetzen und so schweren Niederlagen wie in den letzten Jahren vorbeugen will. In der nächsten Verbandssitzung wird über den Antrag abgestimmt werden.

: **Deutschland gegen Tschechoslowakei im Eishockey.** Die Begegnung zwischen der deutschen Auswahlmannschaft und dem tschechoslowakischen Nationalteam, die in Prag vor 4500 Zuschauern im Winterstadion stattfand, endete 2 : 2 (1 : 1, 0 : 1, 1 : 0).

: **Neuer Motorradweltrekord.** Auf der Autostraße Florenz—Lucca gelang es dem Italiener Taruffi, mit einer 500 ccm Rondine-Maschine, die von Hennen im Oktober 1934 in Gyon aufgestellten Rekorde über den fliegenden Kilometer sowie über die fliegende Meile ganz erheblich zu überbieten. Taruffi durchraste den Kilometer mit einem Durchschnitt von 244.316 Kilometer und die Meile sogar mit 244.869 Stundenkilometer.

: **Der Segelflug - Streckenrekord über 504.2 Kilometer international anerkannt.** Die Federation Aeronautique Internationale (FAI) hat folgende Höchstleistung als internationalen Rekord anerkannt: Klasse C, Deutschland, Rudolf Deltzschner, auf Flugzeug ohne Motor „D-Leuna", von der Wasserkuppe nach Flugplatz Brünn (Tschechoslowakei) am 20. Juli 1935, Entfernung in gerader Linie 504.2 Kilometer. — Wie erinnerlich, überboten sich die Segelflug-Leistungen während des diesjährigen 16. Rhön Segelflug-Wettbewerbes Schlag auf Schlag. Kaum hatte Hoffmann eine Streckenleistung von 474 Kilometer erzielt und damit den Weltrekord von Dittmar mit 375 Kilometer um fast 100 Kilometer überboten, da flogen die vier Segelflieger Bräutigam, Heinemann, Steindorf und Deltzschner von der Wasserkuppe am gleichen Tag bis zum Flugplatz von Brünn (Tschechoslowakei). Als Deltzschner beim Rückflug zur Wasserkuppe im Schlepp eines Motorflugzeuges am 1. August bei Selb in Bayern den Fliegertod fand, traten die drei Kameraden Deltzschners von der Anmeldung ihres Langstreckenfluges als internationaler Rekord zugunsten ihres toten Kameraden zurück.

: **Cochet,** der sich bis vor kurzem in Indien aufhielt, spielte in Südindien einige Schaukämpfe gegen den indischen Professional Ram Sewak. Cochet gewann in Madras 6:3, 7:5, 6:3, in Bangalore 6:4, 7:5, 6:1 und in Trichinopoly 6:1, 6:4, 6:1.

Witz und Humor

Musik.

„Wissen Sie vielleicht ein Mittel? In unserem Klavier ist ein Wurm!" — „Da müssen Sie nur immerfort spielen und wieder spielen!" — „Warum das?" — „No, vielleicht nimmt sich dann der Wurm das Leben!"

Unverfroren.

— Herr Assessor, Sie beschäftigen sich schon seit langem mit meiner Tochter, machen ihr Hoffnungen und haben sie sogar geküßt — was beabsichtigen Sie nun?

— Ich beabsichtige, letzteres künftig zu unterlassen!

Frauenwelt

Kleiner Modespiegel

Aus Altem wird Neues

„Siehe, es ist alles neu geworden!" könnte man ein altes Bibelwort zitieren, wenn alte Kleider plötzlich ein neues Gesicht bekommen haben. Manche Frau steht ratlos vor ihrem Kleiderschrank. Da hängt noch manches Kleid vom vergangenen Jahr, das eigentlich noch gut ist, aber dennoch der Mode nicht mehr entspricht. Zum Verschenken ist es eigentlich wirklich noch zu gut, außerdem muß man vielleicht sparen und kann sich jetzt kein neues kaufen. Also heißt es, mit Geschick und Mut an eine Aenderung herangehen.

Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Man trägt sowieso viele kombinierte Kleider, die aus zwei verschiedenen Stoffarten zusammen gearbeitet sind. Das gibt dem Kleid ein lebhafteres Aussehen, und manches Kleid, das uns in seinem Urzustand vielleicht ein wenig langweilig erschien, wird erst nach der Umarbeitung seine besonderen Vorzüge zeigen.

Zunächst gilt es, das alte Kleid einer gründlichen Besichtigung zu unterziehen. Als erstes stellen wir fest, daß es zu kurz ist für die heutige Mode, die Nachmittagskleider vor schreibt, die fast bis zum Knöchel gehen. Vielleicht hat es auch schadhafte Stellen an den Aermeln oder um die Aermellöcher herum. Hier heißt es eingreifen. Ein Weg wäre, daß man, um diese letzteren Schäden zu beheben, ein neues Oberteil ansetzt. Man wählt dabei zu einem einfarbigen Kleid den neuen Stoff gemustert und arbeitet aus ihm neue Aermel und das Schulterteil neu. Sollen die Aermel lang sein, so kann man Puffärmel wählen, denen man unten wieder einen einfarbigen engen Unterärmel ansetzt.

Ein anderer Fall: wir haben einen viel zu kurzen weiten Glockenrock! Eine Möglichkeit wäre, ihn — falls in der Taille genügend Weite vorhanden ist — herunterzurücken und zwischen Oberteil und Rock ein Stück andersfarbigen Stoffes einzuarbeiten. Natürlich muß dieser neue Stoff aber auch noch an anderen Stellen des Kleides auftauchen, um ihm eine einheitliche Note zu geben. Man kann also vielleicht einen Kragen oder eine Schulterpasse daraus arbeiten. Die zweite Möglichkeit wäre, einen neuen engen Rock zu arbeiten, über den der Glockenrock, kürzer, kasackartig herüberfällt. Dabei kann man, um Stoff zu sparen, den neuen engen Rock aus einem ganz billigen Stoff arbeiten und jetzt nur soweit man ihn sieht, einen breiten Streifen des neuen Ergänzungsstoffes an.

Für Wollkleider, die für den kalten Winter bestimmt sind, bietet sich eine sehr schöne modische Umarbeitungsmöglichkeit durch die Fellstoffweste. Einfarbigen Kleidern können gut solche Leopardenfell-Westen eingearbeitet werden, die zugleich den Schal unter dem Mantel ersetzen. Sie halten außerdem herrlich warm und geben jedem Kleid ein neues, lebendiges Gesicht.

Nachmittags- und Abendkleider lassen sich ändern und erneuern, indem man ihnen oftmals nur neue und abstechende Aermel einsetzt. Daneben kann man natürlich auch Rock und Aermel belassen und ersetzt das Oberteil des Kleides durch neuen Stoff, der vielleicht noch einmal durch einen Gürtel aus dem alten Material unterbrochen wird. Und endlich bleiben noch die letzten Möglichkeiten, daß man von einem Abendkleid nur noch den Rock verwendet und ihn durch eine neue Abendbluse ergänzt oder aus einem nicht mehr verwendbaren Straßen- oder Nachmittagskleid nur noch eine Bluse oder einen Jumper zaubert.

Wenn eine Frau imstande ist, sich solche Aenderungen alter Garderobe selbst zu schaffen, ist es schön, kann sie das nicht und muß sie eine Schneiderin damit beauftragen, dann sollte sie allerdings umso eingehender darüber nachdenken, ob das alte Kleid die mit besonderen Kosten verbundene Umarbeitung auch wert ist. Denn es kann vorkommen, daß bei dem nun neu gearbeiteten Kleide wiederum nach kurzer Zeit der ältere Stoff entzwei geht, dann kauft man wiederum neuen hinzu — und auf diese Weise bleibt es eine Schraube ohne Ende und man hat im Grunde immer nur ein zusammengearbeitetes Kleid! Gute Stoffe hingegen, die lange Haltbarkeit versprechen, sind immer die Kosten des Arbeitslohns und der Anschaffung neuen Ergänzungsstoffes wert, wir werden dann noch lange Zeit hindurch Freude an ihnen haben!

Eveline.

Jetzt ist es Zeit für Blumenzwiebeln

Wer im Winter wieder ein Stückchen blühender Natur zwischen den Doppelfenstern haben will, muß spätestens jetzt damit anfangen, Blumenzwiebeln auf Gläser zu setzen. Jetzt sieht man sie wieder hinter dem Fenstern wie kleine Heinzelmännchen aufmarschiert, mit ihren oben spitzen Mützen. Es gibt kaum eine schönere Vorfreude, als dies stille, wochenlange Warten, bis endlich die Blüte zum Licht drängt.

Zunächst werden die Gläser mit Wasser gefüllt, sodaß etwa ein Fingerbreit des Glases oben leer bleibt, dann wird die Hyazinthenzwiebel dadaufgelegt. Vor allem muß man darauf achten, daß nur ganz einwandfreie Zwiebeln gesetzt werden, da sonst alle Mühe vergeblich ist. Die Zwiebel selbst darf mit dem Wasser nicht in Berührung kommen. Das Verdunsten des Wassers genügt allein, um die zarten weißen Wurzeln hervorzulocken, die sich bereits nach kurzer Zeit dem Wasser entgegenstrecken. Die Blumenzwiebeln werden mit den bekannten spitzen Hütchen bedeckt, und so stellt man die Gläser an einen dunklen Ort. Von Zeit zu Zeit heißt es dann nachsehen, wie weit die Wurzelbildung gediehen ist, und dabei muß man besonders vorsichtig sein. Die Wurzeln brechen sehr leicht ab, und es ist am besten, die Zwiebel überhaupt nicht zu berühren.

Wenn die Wurzelbildung abgeschlossen ist, werden die Gläser in das Doppelfenster gestellt. Dabei ist es am besten, solche Fenster zu wählen, die überhaupt nicht geöffnet zu werden brauchen, also vielleicht ein Fenster eines zweifenstrigen Raumes. Ferner darf unter dem Blumenfenster kein Heizkörper sich befinden. Die Gläser bleiben hier im Doppelfenster in völliger Ruhe stehen. Man wird dann in etwa acht Wochen beobachten können, wie sich kräftige Keime bilden. Man kann während dieser Zeit des öfteren das Hütchen abheben, um nachzuschauen, wie weit sich der Keim entwickelt hat. Die jungen Blätter sollen möglichst nicht allzulang wachsen. Sobald der Ansatz der Knospe bemerkbar wird, nimmt man die Hütchen ab, die das zu frühe Treiben der Blätter verhindern sollen, um die Blüte umso schöner treiben zu lassen.

Das Wasser in den Gläsern verdunstet mit der Zeit, man muß dann die Zwiebel ganz vorsichtig anheben und Wasser nachfüllen.

Denkt an den Christbaumschmuck

Den Karton oder die Kiste mit dem Christbaumschmuck sollte man möglichst nicht erst am Heiligen Abend hervorsuchen, wenn der Baum angeputzt werden soll. Man kann da sonst unliebsame Ueberraschungen erleben. Manchmal passen die Kerzen nicht in die vorhandenen Kerzenhalter hinein. Von den Kugeln sind verschiedene zerbrochen, andere durch die Wärme der Lichter

Hochzeitsglocken läuten!

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte vom Verlag Otto Beyer in Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72

Für das festliche Kleid wird Taft bevorzugt, in zarten Pastelltönen oder gemustert für die jugendlichen Hochzeitsgäste, in schönen dunklen Renaissance-Farben oder Schwarz für Brautmutter und die Vollschlanken.

Das Brautkleid K 28167 ist mit einem Leibchen aus Spitzenstoff gearbeitet. Erf.: 4.10 m Seide, 96 cm breit, 2.45 m Spitzenstoff, 60 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

K 28190. Jugendliches Brautkleid aus Seidenmarocain mit Säumchenschmuck am Leibchen und an den Ärmeln. Erf.: 5,35 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite überall erhältlich.

B 28161. Als elegante Hülle zum Abendkleid dient das Cape aus Lindener Samt mit breiter Passe und angeschnittenem Kragen. Erford.: 3.85 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite.

K 28215. Feinkarierter Taft läßt das Abendkleid mit graziöser Schultergarnitur besonders jugendlich erscheinen. Erf.: 5,75 m Stoff, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite.

K 28211. Vornehmes Abendkleid aus schwarzem Seidensamt mit gerafftem Einsatz aus zartrosa Georgette. Erf.: 4 m Samt, 90 cm breit, 65 cm Georgette, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112, 120 cm Obw.

K 28216. Die Brautmutter trägt ein schwarzes Krepp-Satinkleid mit weiten, gezogenen Ärmeln und Blenden aus Silberbrokat. Erf.: 4.75 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

K 28192. Jugendliches Stiftkleid aus schwarzem Taft mit rosa Einsatz. Erf.: 6,10 m dunkler, 1.35 m heller Stoff von je 85 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

K 28214. Großes Abendkleid aus Brokatstoff mit tiefem Rückenausschnitt und kleiner Schleppe. Erf.: 5 m Stoff von 90 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 u. 96 cm Obw.

blind und unansehnlich geworden. Lametta ist überhaupt nicht mehr vorhanden, und die silbernen Sterne und Flitterketten sind braun und zerdrückt.

Um einen Weihnachtsbaum liebevoll anzuputzen, muß man rechtzeitig den Christbaumschmuck sichten und das Notwendige ergänzen. Mancher liebt es, seinen Baum nur mit weißen Kerzen und silbernem Behang zu schmücken. Wo Kinder im Haus sind, muß der Baum recht bunt aussehen. Man kann dann neben den rotbackigen Aepfeln auch allerlei lustige Dinge an den Baum hängen: kleine Glocken, verschiedene Wachsengeln, Christkindl und Tannenzapfen und eine Knusperhexe und einen Schneemann. Wenn auch der Baum dann nicht ganz stilvoll aussieht — den Kindern wird er umso mehr Freude bereiten. Und natürlich sollen auch bunte Glaskugeln in allen Farben an ihm hängen!

Unter dem Baum steht oft die alte Krippe. Wer noch keine besitzt, sollte sich solch kleines Wunderwerk zu Weihnachten schenken. Besonders Kinder werden in jedem Jahre wieder umso eindringlicher das Weihnachtserlebnis in sich aufnehmen, wenn die Gestalten der Heiligen Geburt unter dem brennenden Lichterbaum aufgebaut sind. All das aber läßt sich nicht in letzter Stunde erledigen, sondern muß liebevoll vorbereitet werden. In die Liste der Weihnachts-Einkäufe soll deshalb auch gleich der notwendige Christbaumschmuck mit aufgenommen werden!

So viel geheizt — und doch ist es kalt!

Wie schützen wir uns gegen Wärmeverluste?

Zum Kampf der Hausfrau gegen Rohstoffvergeudung gehört jetzt im Winter in erster Linie ein sachgemäßes Heizen. Fast alle Hausfrauen haben heute durch aufklärende Artikel, durch Rundfunkvorträge usw. gelernt, worauf es beim Heizen ankommt. Und dennoch ist es in so vielen Wohnungen kalt. Obwohl reichlich geheizt wird, obwohl gutes Heizmaterial verwendet wird und obwohl der Ofen rechtzeitig zugeschraubt wird. Wie kommt das? Und wie können wir uns gegen unnötigen Wärmeverlust der Wohnräume schützen?

Völlig falsch wäre es, das Fenster nicht aufzumachen, „um die Wärme nicht hinauszulassen". Frische, sauerstoffreiche Luft erwärmt sich viel rascher und gründlicher als verbrauchte. Wir werden es deshalb immer wieder erleben, daß ein gut geheizter Raum nach gründlichem Lüften im Handumdrehen wieder warm und gemütlich ist.

Aber dabei wollen wir doch einmal die Frage des Lüftens ein wenig näher untersuchen. Daß man gut lüften muß, ist klar — wann man lüften muß, wird in vielen Fällen wenig beachtet. Die Praxis wird schon manche Hausfrau gelehrt haben, daß ein Zimmer, das im Winter in den frühen Morgenstunden, sagen wir zwischen 6 und 8 Uhr früh, eine Stunde oder länger durchlüftet wurde, den ganzen Tag über nicht mehr recht warm wird. Die Außentemperatur steigt ja später, sagen wir gegen neun und zehn Uhr, erheblich an, um diese Zeit zum Beispiel ist es in der Sonne noch vielfach geradezu warm. Es ist also zweckmäßiger, die Zimmer erst später, möglichst im Sonnenschein, gründlich zu lüften!

Als weiterer Punkt muß beachtet werden, daß ein Raum durch häufiges kürzeres Lüften weniger ausgekühlt wird als durch ein- oder zweimaliges, anhaltendes Lüften! Wenn man zum Beispiel in Büroräumen, aber auch in Wohnzimmern, sagen wir jede Stunde auf nur 5 Minuten weit das Fenster öffnet, so wird immer gute Luft um uns sein, da sich besonders im Winterbetrieb zwischen verbrauchter und frischer Luft sehr rasch vollzieht.

Vor allen Dingen muß darauf geachtet werden, ob Fenster und Türen auch dicht schließen. Niemals sollte man die Ausgabe für Abdichtungs-Filzstreifen scheuen, wenn man sich damit davor schützen kann, daß die Hauptwärme eines Raumes durch die Ritzen der Fenster und Türen hinauszieht! Gerade heute müssen wir mehr denn je auf solche Kleinigkeiten achten; denn es geht nicht an, daß wir die wertvolle Kohle verpulvern, ohne daß wir einen Nutzen davon haben. Oft kann man durch vernünftiges Abdichten der Fenster und Türen, event. auch durch Fenstervorhänge aus dickem Friesstoff, die täglich verbrauchte Menge Brennstoff gut um ein Drittel vermindern.

Ein immer noch viel zu wenig beachteter Schutz gegen die Kälte ist Zeitungspapier. Es bewährt sich im Winter ganz besonders gut in fußkalten Räumen. Mehrfache Lagen von Zeitungspapier, die wir unter Teppiche und Läufer legen, ganz besonders an den Stellen, wo man häufig längere Zeit hindurch stillsitzt, werden uns bald vor kalten Füßen bewahren. Wenn Räume nach Osten liegen und deshalb Wind und Kälte besonders ausgesetzt sind, empfiehlt es sich auch, noch besondere Schutzkissen in die Doppelfenster zu legen. Auf manchen Dörfern ist es Sitte, die Fenster im Winter mit Moos abzudichten. Das poröse Mosgeflecht hält am besten die Kälte ab. Den gleichen Zweck erfüllen längliche flache Kissen oder Kissenrollen, die man mit Papier oder Holzwolle stopft und entweder zwischen die Doppelfenster legt oder — bei einfachen Fenstern — unten vor das Fenster legt.

An sehr kalten Tagen sollte man auch den Ofen vor dem völligen Auskühlen während der Nacht schützen. Dies geschieht am besten dadurch, daß eine Kohle in Zeitungspapier gewickelt und auf die restliche Glut im Ofen gelegt wird. Man hat dann am nächsten Morgen sofort Glut im Ofen, da diese Kohle während der Nachtdurchbrennt und der Ofen wird schneller und gründlicher heiß, da er nicht [illegible] auskühlte.

Frau Agnes.

Gemüse oder Fleisch?

Das „Archiv für Verdauungskrankheiten" berichtet über eine interessante Untersuchung, welche den Einfluß rein pflanzlicher Kost auf die Leistungsfähigkeit und Gesundheit des menschlichen Körpers zeigt. Der allgemeine Energieumsatz war bei vegetarisch ernährten Versuchspersonen zwar befriedigend, und es kann daher der bekannte Satz von der Gleichwertigkeit des pflanzlichen und tierischen Eiweiß wohl zu recht bestehen bleiben. Andererseits hat sich jedoch ergeben, daß die vegetarische Lebensweise durchaus nicht für alle geeignet ist, daß vielmehr sehr viele Menschen auf die Dauer mit vegetarischer Nahrung absolut nicht bestehen können, so namentlich Menschen, die dauernd in der Stadt leben und sich mehr mit geistiger als mit körperlicher Arbeit beschäftigen müssen. Aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, den Vegetarismus bei der Lebensweise, die unser gegenwärtiger Kulturzustand uns vorschreibt, allgemein zu empfehlen.

Im einzelnen haben die Untersuchungen ergeben, daß das ungestörte Gleichgewicht des Kraft- und Stoffwechsels bei vegetarischer Ernährung unter gleichzeitigem Milchgenuß durchaus gewährleistet werden kann, bei streng vegetarischer Nahrung, d. h. ohne Milchgenuß indessen nur dann, wenn ausgiebige körperliche Bewegung stattfindet. In Bezug auf das Verhalten des vegetarisch ernährten Körpers gegen Krankheiten zeigte sich, daß das Auftreten der Gicht durch die vegetarische Lebensweise verhindert wird. Die Frage, ob bei vegetarisch Ernährten auch die Arterienverkalkung später auftritt, ließ sich nicht mit Sicherheit zu Gunsten der vegetarischen Lebensweise beantworten.

Weiterhin wird der Fettansatz des Körpers durch die pflanzliche Kost sehr herabgemindert. Da jedoch gewöhnlich viel größere Mengen aufgenommen werden müssen als bei gewöhnlicher Kost, so stellt sich in der Regel als eine recht unangenehme Folge der vegetarischen Lebensweise die Tatsache ein, daß der Magen sich erweitert. Um die größeren Mengen von Nahrungsstoffen bewältigen zu können, müssen sich die Magenwände nämlich beträchtlich ausdehnen, wodurch aber gleichzeitig ihre motorische Tätigkeit herabgesetzt wird. Auch zu einer Dehnung des Darmes kann dauernder Vegetarismus führen, da die pflanzliche Nahrung viel mehr Schlacken bildet als die gemischte Kost. In manchen Fällen kann endlich auch eine Bildung von Oxalaten (Harnsteinen) eintreten, weil in vielen vegetarischen Nahrungsmitteln Oxalsäure enthalten ist, die jene Bildung begünstigt, bezw. hervorruft.

Für die Küche

h. **Mayonnaise.** Man rührt einen flachen Löffel Mehl mit einer Tasse Gemüsewasser gut zusammen, gibt dann 1 bis 2 durchgerührte Eidotter dazu, 4 Eßlöffel Oel, etwas Salz und bringt die Flüssigkeit aufs Feuer. Unter ständigem Schlagen noch 1 Eßlöffel Zitronensaft dazugegeben und solange rühren, bis die Mayonnaise schaumig ist; sie darf aber nicht kochen.

h. **Schokoladebiskuit.** (Vorzüglich und sehr haltbar). 12 Dekagramm Butter, 16 Dekagramm Zucker, 4 Rippen Schokolade werden am Herd zu flüssiger Masse erhitzt, glatt verrührt und mit 8 Dekagramm ungeschälten, geriebenen Mandeln vermengt. Die Masse wird zum Auskühlen in eine andere Schüssel geleert, erst 4 Dotter dazugeschlagen, dann 6 Dekagramm Mehl und zuletzt der festgeschlagene Schnee von 4 Eiklar eingemengt. Die Masse wird fingerdick auf ein butterbestrichenes, mehlbestaubtes Randblech gegeben, oben mit 2 Dekagramm geriebenen Mandeln bestreut und langsam zirka 35 Minuten gebacken. Ausgekühlt beliebig geschnitten.

h. **Bayrische Linsensuppe.** 25 Dekagramm über Nacht geweichte Linsen werden in 1½ Liter Würfelsuppe, ohne sie zerkochen zu lassen, weich gekocht. In 5 Dekagramm Bratenfett läßt man 3 Eßlöffel geriebenes Wurzelwerk anlaufen, bereitet man 3 Eßlöffel Milch eine dunkle Einbrenn, welche mit ½ Liter Linsensuppe vergossen und gut verkocht, dann passiert wird. Die passierte Suppe wird mit der unpassierten Linsensuppe aufkochen gelassen und im Suppentopf über 12 Dekagramm kleingeschnittenes Selchfleisch, 1 hartgekochtes geschnittenes Ei, etwas Salz und Pfeffer gegossen.

h. **Bruckfleisch (Spezialität).** ¼ Zeller, ¼ Petersilienwurzel, ¼ gelbe Rübe, 20 Deka Zwiebeln, 10 Deka Fett, 1 Kilo Bruckfleisch (Kronfleisch, Milz, Rindsbries, Rindsleber), 2 Deka Mehl, ¼ Liter Blut, Wasser, in welchem Suppenwürze aufgelöst ist. Wurzelwerk wird gerieben und mit einer feingehackten Zwiebel in Fett angeröstet. Dann das würfelig geschnittene Fleisch hineingegeben, salzen und im eigenen Safte dünsten lassen, bis es weich ist, dann mit Mehl stauben. Wenn dieses angeröstet ist, gießt man mit Blut und der Suppe auf und läßt die Sauce eine Weile kochen.

h. **Ueberdünstetes Rindfleisch.** 2 größere Zwiebel werden in feine Ringe geschnitten, in 5 Dekagramm Fett goldgelb gedünstet, etwas Paprika, Salz und eine Schnitte Brot dazugegeben. Das in Scheiben geschnittene Fleisch (zirka 35 Dekagramm roh gewogen) wird ebenfalls dazugegeben, mit Suppe aufgegossen und zugedeckt ½ Stunde dünsten gelassen. Nach dieser Zeit gibt man 1 Kaffeelöffel Senf dazu und passiert den Saft auf das auf heißer Schüssel angerichtete Fleisch, welches mit Gurkenscheiben belegt wurde.

h. **Flaumgrießschmarren.** In ¾ Liter Milch wird nur so viel Weizengrieß eingerührt, daß die Mischung dünn vom Löffel rinnt, 3 Dotter mit 2 Eßlöffel Staubzucker und etwas Salz abgerührt, dazugegeben und der Milchgrieß 10 Minuten ziehen gelassen. Dann wird der Schnee von 3 Eiklar eingemengt, die Schmarrenmasse in zirka 8 Dekagramm in der Bratpfanne erhitzte Butter geleert und 30 bis 40 Minuten im Rohr ausdünsten gelassen. Nach 12 Minuten Backzeit mit der Schmarrenschaufel gut durchgelockert und reichlich aufgezuckert angerichtet.

h. **Bröselknödel.** 5 Dekagramm Butter, ein Ei werden gut abgetrieben, 3½ Dekagramm Semmelbröseln eingerührt, 10 Minuten vor dem Einkochen weitere 3½ Dekagramm Bröseln eingemengt, 10 Minuten ziehen gelassen, Knöderl geformt, 6 bis 7 Minuten zugedeckt kochen gelassen. Kocht man sie ohne Deckel, bleiben die Knödel kerniger.

h. **Messinggeräte glänzen wie neu,** wenn man sie mit einem leichten Brei aus Essig und Salz putzt.

h. **Zwiebelgeruch von Messer und Händen** entfernt man am besten mit kaltem Wasser; durch Waschen mit heißem Wasser wird der Geruch noch ärger.

Feuilleton

Orientalische Reiseskizzen

Von Heinz Peter Karasch, Maribor.

Athen. Der regentrübe Februartag war zur Ruhe gegangen und ich hatte mich gelangweilt auf mein Hotelzimmer zurückgezogen. Schrecklich eintönig hatte ich die letzten Wochen hier empfunden, nur Kino, eine Stunde Kaffeehaus und formelle Familienbesuche waren die einzige Abwechslung. Nun morgen ist der 1. März, Beginn der Karnevalszeit, da würde ich sicherlich mehr Zerstreuung, vielleicht sogar ein kleines Abenteuer erleben. Mit dieser stillen Hoffnung ging ich zu Bett.

Gegen 10 Uhr hörte ich im Halbschlaf entferntes Knattern. Im Nu bin ich wach! — Nanu, das ist doch Maschinengewehrfeuer? Daß sich die griechische Armee sogar zu einer nächtlichen Luftschutzübung aufraffen kann, hätte ich ihr bei ihrem Phlegma gar nicht zugetraut. Interessiert neugierig stehe ich auf und trete auf den Balkon, um nach Scheinwerfern und Fliegern Ausschau zu halten. Nichts ist zu sehen! Gerade will ich mich enttäuscht zurückziehen, da peitschen vom Syntagmaplatz her erneute Maschinengewehrgarben. Mein geübtes Ohr hört sofort heraus: Das waren keine Platzpatronen, das war scharfe Munition! Fieberhaft sause ich in meine Kleider und blitzartig durchzuckt es mich: Eine Revolution! Mein „Abenteuer" war da! !

Auf den Korridoren begegne ich blassen Gesichtern, notdürftig bekleidete Hotelgäste, die mich beschwören, nicht auf die Straße zu gehen und fassungslos meiner strahlenden, glücklichen Stimmung gegenüberstehen. Wie kann man nur so abenteuerdurstig sein? —

Die Auskunft der „Nachrichtenzentrale", unseres Hotelportiers, ernüchtert mich etwas: „Nur einer der üblichen kleinen Militärputschs, wie jedes Jahr, nichts Besonderes!" — Nachdenklich trete ich auf die Straße. Das kann schon stimmen. Die Griechen sind so langweilig, daß sogar ihre Revolutionen ohne Temperament sind!

Auf den Straßen nichts Besonderes. Ein paar unbewaffnete Polizeipatrouillen, die unbekümmert und schläfrig wie gewöhnlich langsamen Schrittes einherziehen, dann dazwischen wieder Lastautos mit Soldaten, die ihre Gewehre planlos in die Luft abfeuern, und am Amoniaplatz ein ausrückendes Artilleriegiment. Enttäuscht kehre ich wieder in mein Hotel zurück. War doch wieder nichts mit dem Abenteuer! —

*

Nach Monaten treffe ich einen alten Bekannten aus dem Kriegsministerium und wir kommen auf die Bilanz der Revolution zu sprechen. Als ich ungläubig die amtliche Verlustziffer anzweifle, die trotz der fünf Wochen langen Kämpfe — in denen sich 150.000 Mann kämpfend gegenübergestanden hatten, 2 Millionen Patronen verschossen wurden, schwerste Artilleriekämpfe, Fliegerangriffe, Seegefechte und Luftbombardements stattgefunden hatten — nur 80 Tote betrug, entgegnete er ernsthaft: „Und dabei sind von diesen 80 Revolutionsopfern 54 an Influenza gestorben!" — — Und ich glaube es!

*

Kairo. Ermattet habe ich mich vor der infernalischen Hitze mit meinem eisgekühlten Scherbet in die kühlere Säulenhalle zurückgezogen, als die mittägliche Stille von Eckbauer und seinem Filmtroß, die hier die Außenaufnahmen für ihren Film „Der Kosak und die Nachtigall" drehen, unterbrochen wird. Schon von weitem sehe ich Gerda Maurus, ein prächtiges Arabermesser schwingend, auf mich zusteuern. Zwischen ungezählten Eissorbets erzählt sie mir triumphierend, daß sie dieses seltene Stück in einer Araberhütte aufgestöbert und um den Spottpreis von nur 2½ Pfund (ca. 520 Dinar) erworben hat. Und während sie mir noch genau die dramatische Geschichte des Feilschens berichtet, besehe ich mir „echt arabische Ahnenwaffe" genauer. Mit einem anerkennenden „Bestimmt — spottbillig!" reiche ich ihr das Messer zurück. Von dem darauf entdeckten „Made in Germany" sage ich aber nichts! — —

MEDIZINISCHES

Ausrottung der Tuberkulose durch Werkstätten-Siedlungen

Die ersten Versuche mit Goldbehandlung / Lungenkranke sollen Beschäftigung erhalten

Ein Wiener Arzt schlägt für Lungenkranke, die kein eigenes Heim besitzen, die Errichtung von Arbeitssiedlungen vor.

Der Kampf gegen die Tuberkulose wird heute in allen Kulturstaaten geführt. Man kann tatsächlich sagen, daß er heute unter den medizinischen Fronten der wichtigste ist. Das zeigt sich vor allem daran, daß nicht nur jahraus, jahrein außerordentlich hohe Geldsummen von staatswegen dafür ausgeworfen werden, sondern auch in der Ausprobierung immer neuer Mittel.

Auf der letzten Tagung der Tuberkulose-Gesellschaft in Bad Kreuznach wurde z. B. auch über die Einführung von Goldpräparaten gesprochen, wodurch die Abwehrmaßnahmen des Körpers in ihrem Verlauf beschleunigt werden sollen. Die bisherigen Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß tuberkulöse Gewebe Gold aufzuspeichern imstande sind. Dagegen ist noch nicht einwandfrei geklärt, ob das Gold in Lösung übergeht und den Erreger spezifisch beeinflußt oder ob es ihn in seiner Entwicklung hemmt oder gar zerstört. Im übrigen sind die Erfahrungen mit der Goldbehandlung noch zu neu, als daß man daraus bereits schlüssige Folgerungen ziehen könnte.

Sie zeigt aber, wie sehr die Wissenschaft bemüht bleibt, der Tuberkulose nachzuspüren, um sie zu bekämpfen. Die Goldbehandlung kann vorläufig nichts weiter sein als eine von den vielen Methoden zur Ruhigstellung der erkrankten Lunge. Von sonstigen gegenwärtig erprobten Methoden ist eine ganze Reihe auch weiteren Kreisen bekannt, so z. B. die künstliche Gasbrust oder der Lungenstich, die Brustwandknochung, die Paraffinplombe, der Nervenschnitt und dann als Unterstützung der Gasbrusttherapie die Strangdurchtrennung in der geschlossenen Brusthöhle, die sogenannte Jakobeussche Operation. Mit Hilfe dieser therapeuthischen Maßnahmen ist es in allen Fällen, in denen eine beginnende Schwindsucht frühzeitig erkannt und mit der individuellen Behandlung rechtzeitig eingesetzt wurde, bereits nach 3 bis 4 Monaten möglich gewesen, offene Tuberkulose in geschlossene Tuberkulose umzuwandeln. Damit ist ein wichtiges Ziel bereits erreicht, nämlich die Ansteckungsgefahr auszuschalten.

Wenn es nun aber nicht gelingt, einen Kranken tuberkulosfrei und für seine Umgebung ungefährlich zu machen, müssen natürlich andere Maßnahmen ergriffen werden. Der Wiener Dozent G ö t z l, ein Spezialist auf dem Gebiet der Lungenbehandlung, ist nun mit einem Vorschlag an die Oeffentlichkeit getreten, der auf allgemeines Interesse stößt. Er befürwortet nämlich für solche Tuberkulöse, die kein eigenes Heim besitzen, die Zusammenfassung in Arbeitssiedlungen. Dort könnten sie sich durch ihre eigene Arbeit ernähren und fortbringen, auch bieten sie keine Gefahr mehr für die gesunde Bevölkerung. Der Aufenthalt in Lungen-Sanatorien, in denen die Kranken untätig leben, ist auch mit seelischen Depressionen verbunden, die sofort verschwinden, wenn sie arbeiten und ihr Leben einen Zweck erhält. Dr. Götzl weist darauf hin, daß es auch im Mittelalter gelungen ist, durch strenge Absperrmaßnahmen den Aussatz zum Verschwinden zu bringen. Nach seiner Ueberzeugung wird auch die Ausrottung der Tuberkulose glücken, wenn einmal genügend derartige Werkstätten-Siedlungen ins Leben gerufen worden sind. Abgesehen von den seelischen und sonstigen Wirkungen für die Kranken selbst ist nach Dr. Götzl die Errichtung derartiger Siedlungen deshalb ein Gebot der Notwendigkeit, weil die öffentliche Fürsorge für an offener Tuberkulose Erkrankten Unsummen verschlingt. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß dieser Vorschlag des Wiener Arztes zunächst eine Geldfrage ist, verdient er dennoch größte Beachtung. Im Kampf gegen die Tuberkulose verdient jede Maßnahme Förderung, wenn sie Abhilfe verspricht.

Was ist warmer Stoff?

Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, daß warmer Stoff durchaus kein dickes und schweres Gewebe zu sein braucht. Oftmals wärmen dünne Stoffe weitaus mehr als schwere. Dicke Seide kann sehr sommerlich wirken und dem Zwecke der Abhaltung der Sonnenstrahlen bestens entsprechen, wie das beispielsweise bei Honan- oder Rohseide der Fall ist.

Bei der Wärmespendung eines Stoffes kommt es in erster Linie auf den Luftgehalt des Gewebes an. Je mehr Luft sich in den uns umhüllenden Geweben befindet, desto schwerer fällt es der Körperwärme, daraus zu entweichen. Demnach müssen warme Stoffe in erster Linie porös sein. Leder, von dem wir gerne sagen, daß es kühlt, kann so stark sein, wie es will; da seine Oberfläche jedoch kalt ist, kann sie keine Luft enthalten. In den Haaren eines Pelzes aber ist sehr viel Luft vorhanden. Je behaarter ein Pelz ist, desto mehr Widerstand findet die Körperwärme beim Entweichen vor. Luft gehört nämlich zu den schlechten Wärmeleitern und setzt des Austritt der Wärme sowie dem Eingang der Kälte an den Körper starken Widerstand entgegen.

Aus diesem einfachen physikalischen Grundgesetz ergeben sich sehr wichtige Regeln. Sommerstoffe werden möglichst glatt, Winterstoffe so aufgerauht wie möglich hergestellt. Der Bauer, der dieses physikalische Gesetz instinktmäßig erfaßt, pflegt seinen Pelz im Sommer umgekehrt, nämlich mit den Pelzhaaren nach außen zu tragen. Damit kühlt er sich zwar nicht ab, er ahnt aber dunkel, daß man dem Zutritt der warmen Luft auf ähnliche Weise vorzubeugen sucht.

Es ist im Grunde genommen falsch, wenn man behauptet, daß ein Kleidungsstück „wärmt". Es erfüllt nur seine Aufgabe, den Zutritt der kalten Winterluft nach Tunlichkeit zu verhindern. Die Erwärmung des Körpers kommt niemals von außen, sondern rührt durchwegs von innen her.

Seide vermag je nach Bedarf zu wärmen und zu kühlen. Ihre glatte Oberfläche kann als sommerliches Merkmal, ihre poröse Webart als winterliche Eigenschaft bezeichnet werden. Es mag seltsam, ja sogar als paradox klingen, daß poröses und aufgerauhtes Aussehen die Merkmale winterlicher Stoffe darstellen. Nimmt man aber einen flauschigen Wollhandschuh, eine ebensolche Gamasche, ein in tiefen Rippen gewirktes Oberhemd oder einen Sweater in Augenschein, so wird man immer wieder feststellen, daß nur die mehr oder minder deutlich sichtbar werdende Unebenheit der Oberfläche die „Wärme" des betreffenden Stoffes beinhaltet.

Klavierspielerkrampf

Der Klavierspielerkrampf ist gar nicht so selten, besonders bei Schülern und dann bei Musikern, die lange Zeit hintereinander Klavier spielen. Um ihn zu beseitigen, empfiehlt Dr. J. Flesch (Wien), ein Sachverständiger für alle Berufskrankheiten des Musikers, vorerst einmal aussetzen in der gewohnten Betätigung. Dann vorsichtiges Training von Uebungsstücken, in denen weder Akkorde noch Tremolo vorkommen, nicht länger als eine halbe Stunde, aber vier bis fünfmal täglich. Man achte darauf, daß diese Uebungen auf einem leichtgehenden Klavier nur piano oder mezzoforto ausgeführt werden.

Außerdem soll zweimal täglich ein halbstündiges Handbad in Abkochungen von Eichenrinde, Wallnußblättern und Kamillen genommen werden. Da es sich zum Teil um eine nervöse Erkrankung handelt, muß auch von dieser Seite das Uebel brhandelt werden. Vor allem keine anstrengenden Vergnügungen!

Sehr zu empfehlen sind Schwimmbäder und Sonnenbäder. Anscheinend spielen hier auch die Hormone und Vitamine eine Rolle mit. Infolgedessen ist auch auf die Kost ein Augenmerk zu richten. Dr. Flesch empfiehlt eine besondere Diät, die vor allem den Fleischgenuß einschränkt. Also soll sich der Speisezettel aus Fetten, aus Mehlspeisen, Zucker, Gemüse, Obst, Eiern, Butter zusammensetzen. Salz ist möglichst auszuschließen. Dagegen sind die Vitaminträger Zitrone und Lebertran bestens empfohlen.

Wieviel darf ein Boxer essen?

Charlie B e l a n g e r, der Leichtgewicht-Boxmeister, hat die Frage aufgeworfen, wie es eigentlich kommt, daß die Zahl der guten englischen Boxer in den letzten Jahren so zurückgegangen sei? Und der Kanadier will auch die Ursache für diese bedauerliche Tatsache entdeckt haben. „Die englischen Boxer essen zu viel", sagt er. Belanger spricht da aus eigener Erfahrung. Er erzählt von seinen Erlebnissen während seiner Trainingszeit in England.

„Damals bekamen wir schon am frühen Morgen unseren Tee und Zwieback ans Bett gebracht", berichtet Charlie, „also noch ehe wir überhaupt etwas getan hatten. Nach einem kleinen Morgentraining kam dann gleich ein recht ergiebiges Frühstück, gegen 12 Uhr gab es nochmals einen Imbiß, um 1 Uhr das berühmte englische Lunch, um 6 Uhr das große englische Diner und vor der Schlafenszeit gab es noch einmal zur Stärkung Bier, Brot und Käse!" Dabei, meint der Kanadier, kann kein guter Boxer seine Form bewahren. Die Engländer, meint er, dürften natürlich ruhig weiter allen diesen Genüssen frönen, dann aber müßten sie auch darauf verzichten, jemals die Weltmeisterschaft im Boxen zu erringen.

Interessant ist dabei übrigens, daß durch

Der Führer der ägyptischen Nationalisten

Der Vorsitzende der Wafd-Partei, N a h a s P a s c h a, veranstaltete in Kairo eine große Versammlung, in der der Rücktritt des ägyptischen Kabinetts gefordert wurde. Das Bild zeigt Nahas Pascha vor dem Mikrophon während der Versammlung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wo bleibt da die Romantik, frage ich mich. Wenn in Alexandria die Söhne ehemals mächtiger Wüstenfürsten als Verkehrspiloten angestellt sind, im fernen Fellachendorf das Grammophon „Who do you do, Mister Brown?" quiekt und mir mein arabischer Gastgeber mit Stolz bedeutet, die Cocktails sind im „Fridigaire" gekühlt? — Ein Glück, daß diese Zeit Karl May nicht mehr erleben brauchte!

*

Istanbul. Erwartungsvoll mache ich mich spätabends auf den Weg nach den tausendjährigen Basaren des alten Konstantinopel auf, von denen ja in den Märchen von Tausend und einer Nacht so viel die Rede ist. Wie einst ist die Nacht von einem unnatürlichen grellen Mondlicht erhellt und während ich mit Wollust das babylonische Sprachengewirr der türkischen, armenischen, jüdischen, griechischen Händler und Ausrufer in mein Ohr aufnehme, lasse ich mich ziellos von dem schiebenden und rängenden Menschenstrom die schmalen Basarstraßen entlangtreiben. Wie vor hundert Jahren thronen sie dort in ihren Gewölben vor ihren ausgebreiteten bunten Warenballen, die würdigen türkischen Handelsherren, und krampfhaft überhöre ich das mir schon so maßlos verhaßte: „Oh, yes, very nice!" des amerikanischen Globetrotterpaares neben mir, das mir auch hier meine Illusion rauben will! — Nein, ich will hier durchaus ein Märchen träumen, von verkleideten Harun-al-Raschis, will Wiedersehen feiern mit den Nachkommen Sindbads des Lastträgers und verschleierten Haremsdamen unter den Schleier zu sehen versuchen. Aber vergeblich schaue ich mich nach ihnen um. Ein Federstrich des allgewaltigen türkischen Diktators Kemal Atatürk hat alles ausgelöscht. Hat aus malerischen, fezgeschmückten Ambraverkäufern Dutzendtypen mit Strohhüten und billigen Konfektionsanzügen gemacht, aus mandeläugigen scheuen Haremsdamen selbstbewußt auftretende Sportmädels im Trenchcoat und Bubikopf geschaffen. Statt der bunten Turbane und des roten Fez überall jetzt Ballonmützen, Strohhüte, und dankbar drücke ich dem alten konservativen Dattelverkäufer einen Piaster in die braune Hand, der sich als Turbanersatz seinen Wollschal um den Kopf gewunden hat. Das hat Kemal nicht verbieten können!

*

Anderntags fahre ich nach Ankara, der neuen Hauptstadt der modernen Türkei. Breite Asphaltstraßen — amerikanische Betonbauten — statt Eseln und Kamelen Autos und Omnibusse! — Besuche die von Deutschen gebaute übermoderne Universität. Im vorgelagerten Sportstadion schrillt die Schiedsrichterpfeife, zwei Damenmannschaften trainieren Hockey. In den Hörsälen viel junge Studentinnen. Nirgends habe ich Sprachschwierigkeiten. Mit jedem kann ich mich entweder französisch oder deutsch verständigen, und abends lese ich am hellerleuchteten Kinopalast meinem Hotel gegenüber: Marlene Dietrich im „Blauen Engel". — Wahrlich, der „Kranke Mann am Bosporus", wie die Türkei vor dem Kriege scherzhaft genannt wurde, ist endgültig tot. Ein neuer Staat unter der kraftvollen Steuermannsfaust eines Kemal Atatürk, von dem mit Stolz mir ein Polizist: „Unser Hitler!" bedeutete, ist im fernen Orient entstanden . .

*

Tunis (Nordafrika). Cook, der große Reisearrangeur, war doch ein Genie. Nicht nur, daß original-echte arabische Bauchtänzerinnen, wilde Beduinenhorden mit ihren wirbelnden Reiterkunststückchen und Schlangenbeschwörer den Touristen mit ihren Darbietungen stündlich zur Verfügung stehen — nein, Cook macht alles! Auch echte Wüstenscheichs beziehen ein festes Gehalt bei Cooks Reisebüro und stehen sensationshungrigen Amerikanerinnen zur Verfügung. Und für zwanzig Dollars kann jede Fleischkonservenfabrikantensgattin aus Chicago dem allmächtigen Arbeitscheich Ali-ben-Nemsi mit ihren rotlackierten Fingerchen den würdevollen Bart des Propheten raufen! Oh, yes, wonderful! Indeed!! — —

aus nicht alle Boxer für eine spartanische Lebensweise schwärmen. Das Gegenstück zu dem Kanadier ist zum Beispiel Gogea Mitu, der rumänische Boxer, der sich gerade auf einer Reise nach England befindet. Mitu nimmt durchschnittlich 12 Kilo Nahrung am Tage zu sich, und drei gebratene Schnitzel von ansehnlicher Größe sind nur ein winziger Bruchteil seines täglichen Mittagsmahles.

Einer der bekanntesten britischen Boxtrainer hat jetzt, wahrscheinlich um dem guten Appetit seiner Landsleute entgegenzuarbeiten, den Tagesplan an Mahlzeiten für einen tüchtigen Boxer aufgestellt: Ein Glas Tee ohne etwas dabei zu essen vor dem Aufstehen um 6 Uhr morgens; Bad; zwei Stunden Morgenspaziergang; Frühstück in normalem Umfang; Morgenruhe; leichter Imbiß zur Mittagszeit, vielleicht aus Fisch bestehend oder aus weißem Fleisch mit Salat; dann schweres Training und Boxübungen 1½ bis 2 Stunden lang, anschließend ein zweites Bad, Massage und wieder Ruhe; endlich ein gutes Diner mit viel Fleisch um sieben Uhr. Um 10 Uhr Schlafengehen. Allen zukünftigen Boxweltmeistern zur Nachahmung empfohlen!

Wo wird am meisten Brot gegessen?

Die stärksten Brotesser sind die romanischen Völker, vor allem die Franzosen. Im allgemeinen ißt der Franzose wenigstens viermal mehr Brot als ein Engländer und das Doppelte von dem, was ein Deutscher ißt. Auch zum Mittag- und Abendessen wird in Frankreich regelmäßig Brot verzehrt, u. vor dem Weltkriege konnte man in französischen Restaurant stets Brot nach Belieben essen. In Holland dagegen bekommt man Brotschnitten vorgesetzt, die so dünn sind wie Schinkenscheiben, in England, wo man hauptsächlich von Fleisch lebt, Brosamenwürfel von der Größe eines Fingerhutes. Russen, Türken und Griechen essen ebenfalls wenig Brot. In Deutschland ißt man im Süden mehr Weizenbrot im Norden mehr Roggenbrot. Der Norddeutsche ißt überhaupt mehr Brot als der Süddeutsche.

Ein Philosoph will auch entdeckt haben, daß der Brotgenuß den Charakter beeinflusse. Schwarzbrotesser seien schwerfälliger, abgemessener und weniger mitteilsam als Menschen, die weißes Brot und leichteres Gebäck vorziehen.

Der „Kohinoor" reist ins Bad

Englands berühmter Krondiamant fährt in einer Taxe durch London

Jedes Jahr einmal wird der weltberühmte „Kohinoor", der bedeutsamste Diamant d. britischen Thronschatzes, gebadet. Er hat dieser Tage seine „Badereise" aus dem Buckingham-Palast zu einem der besten Londoner Fachleute angetreten.

Auch Edelsteine bedürfen, genau so wie der Mensch, von Zeit zu Zeit einer gründlichen „Ueberholung", sie werden gebadet und entsteigen dann diesem Bade in neuer strahlender Schönheit. Die Badefahrt des berühmten englischen Krondiamanten „Kohinoor" ist in jedem Jahre eine wichtige Angelegenheit. Jetzt konnte man wieder vor dem Buckingham-Palast ein ganz gewöhnliches Taxi halten sehen. In ihm fuhr der „Kohinoor" (der „Berg des Lichts") unter Bewachung zweier Detektive nach Commercial Road, wo er von einem der ersten Londoner Juweliere fachmännisch gebadet und poliert wurde. Gleich darauf wurde die Rückfahrt in dem unauffälligen Taxi angetreten, und nun ruht er wieder in seinem sicheren Safe, unmittelbar neben dem Schlafzimmer der Königin.

Der „Berg des Lichts" gehört zu den größten und berühmtesten Diamanten der Welt. Er befand sich ursprünglich im Besitz des Radschas von Lahaur und gehört heute zum britischen Kronschatz, dessen wertvollsten Edelstein er darstellt. Der Stein wiegt in geschliffenem Zustande 106 Karat. Im Rohzustande weisen die Diamanten ein höheres Karatgewicht auf. Beispielsweise verlor der größte brasilianische Diamant „Südstern" durch seinen Zuschlif zum Brillanten nicht weniger als 129 Karat.

Zu den bedeutendsten Diamanten der Welt gehört in erster Linie der „Orlov", der die Spitze des russischen Zepters schmückte. Prinz Orlow erwarb ihn und schenkte ihn Katharina 2. Auch der „Orlov" ist, gleich dem „Kohinoor", ein indischer Stein, man nimmt an, daß er mit dem berühmten „Großmogul" identisch ist. Durch seine große Reinheit berühmt ist auch der „Schach", den der russische Kaiser Alexander 2. von dem persischen Prinzen Chosroes zum Geschenk erhielt. Er besitzt noch einige seiner natürlichen Kristallflächen. Die geschliffenen Flächen sind mit persischen Inschriften versehen. Der „Schach" zeichnet sich durch eine eingeschliffene Rille aus, dadurch war es möglich, ihn an einer Schnur um den Hals zu tragen. Ebenfalls im russischen Kronschatz befand sich der „Polarstern", der allerdings nur 40 Karat wiegt.

Der schönste unter den zu Brillanten geschliffenen Diamanten ist zweifellos der „Regent" von 136 Karat, der sich im französischen Schatze befindet und im Louvre ausgestellt ist. Er wird auch „Pitt" genannt, man schätzt seinen Wert auf etwa 12 bis 15 Millionen Francs. Diesen berühmten Diamanten reihen sich noch einige andere würdig an, so der „Victoria", der 1884 am Kap gefunden wurde und der roh 457, geschliffen aber 180 Karat wog, der „Excelsior", den man 1893 fand (971 Karat) und der „Cullinan", der geteilt wurde und den größten der heute existierenden geschliffenen Diamanten lieferte: „Cullinan 1" mit 516½ Karat.

An viele dieser Steine knüpft sich eine besonders interessante Fundgeschichte. Als Beispiel sei die des berühmten „Südsterns" erwähnt, die die Erschließung des großen brasilianischen Diamantengebietes nach sich zog. Vor 80 Jahren ergriff ein Knecht am Tojuco-Fluß in Brasilien einen Stein, um seinen Maultierkarren damit festzustellen. Der Stein erschien ihm hübsch, er nahm ihn mit und tauschte im nächsten Wirtshaus seinen Fund gegen eine Flasche Palmwein um. Heute ist dieser Stein mit seinen 125½ Karat einer der edelsten Juwelen der Welt.

Die Sonne im Dienste der Bewässerung.

Daß die Sonne durch ihre Wärmestrahlen die Feuchtigkeit aus der Erde zieht und so diese entwässert, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Aber die Sonne im Dienste der Bewässerung — das ist eine eigenartige Vorstellung! Sie ist zur Wirklichkeit geworden durch die Energie des Menschen, der in langen, mühsamen, oft vergeblichen Versuchen die Möglichkeiten entdeckte und ausbaute, um die Kräfte der Sonnenstrahlen für seine Zwecke auszunutzen.

Es gibt noch nicht viele solcher „Sonnenmaschinen", aber die mit ihnen erzielten Ergebnisse sind so gut, daß man trotz der großen Kosten danach strebt, ihre Zahl zu vervielfachen. So befindet sich z. B. in der Nähe von Kairo eine solche Anlage, die die Energie der Sonnenstrahlen in Arbeit umsetzt und sie zur Bewässerung des Landes nutzbar macht. Sie besteht aus fünf halbrunden, muldenförmigen Becken, die je 70 Meter lang sind und einen Durchmesser von 4—5 Metern haben. Auf der Innenseite sind sie mit Spiegeln belegt. Mit Hilfe dieser Mulden wird die Sonnenenergie aufgefangen. Längs der Mulden läuft ein gußeisernes Rohr, durch das Wasser geleitet wird. Dieses Wasser wird durch die von den Spiegeln zurückgeworfene Sonnenwärme in Dampf verwandelt, wobei Temperaturen bis zu 300 Grad erreicht werden. Der Dampf wird dazu benutzt, eine Maschine anzutreiben, die ihrerseits ein Pumpwerk in Bewegung setzt. Letzteres entnimmt dem Nil in der Minute 27.300 Liter Wasser und es wird mit seiner Hilfe täglich ein Gebiet von 2,100.000 Quadratkilometern Land bewässert.

Welche Bedeutung eine solche Möglichkeit für Gegenden, die arm an Wasser sind, besitzt, ist natürlich ohne weiteres klar, da man auf solche Weise unfruchtbare Landstrecken in blühende Gärten und Felder umwandeln kann.

Heiraten auf Probe.

Unter den vielen Absonderlichkeiten, die jetzt aus Abessinien berichtet werden, ist eine der merkwürdigsten die dort bestehende Möglichkeit — auf Probe zu heiraten. Allerdings handelt es sich dabei um eine einseitige Vereinbarung. Nur Männer können nämlich dieses Experiment machen, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Bei der Eheschließung wird eine gewisse Probezeit festgesetzt. Ist sie um, so steht es dem Ehemann frei, seine Frau zu behalten oder wieder wegzuschicken. Die Frau allerdings kann dieses Vorrecht nicht für sich in Anspruch nehmen. Und wenn sie zehnmal in der Wahl des Gatten eine Niete gezogen hätte — wenn „er" sie nach der Probezeit behalten will, so wird sie ihn bestimmt auf Lebenszeit nicht mehr los. Primitive Sitten oder afrikanische Weisheit?

Das Rätsel von Torsten

54

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Wenn ihr ein freies und offenes Geständnis ablegt, dann werdet ihr glimpflich davonkommen, im anderen Falle winkt euch der elektrische Stuhl."

Nach und nach macht er sie alle mürbe und sie gestehen, unter der Leitung von Alfonso Gradiva die Fälschungen hergestellt zu haben.

Als Letzter wird Alfonso vernommen, und zwar allein.

Oberst Wilms liest ihm das Protokoll über die Aussagen vor, und sagt ihm schließlich ins Gesicht, wer sein Auftraggeber ist.

Da klappt der Spanier zusammen und gesteht.

Dann läßt Wilms noch einmal alle antreten und erklärt: „Ich weiß jetzt alles und werde mich dafür einsetzen, daß ihr glimpflich davonkommt, denn — Miß Ariane lebt."

Die Männer, blaß wie Kalkwände, atmen auf.

„Alfonso Gradiva, den Befehl . . . daß Miß Ariane zu verschwinden habe, gab Ihnen den auch Ihr Auftraggeber?"

„Ja!" stößt Alfonso hervor.

Wilms nickt und läßt sie alle abführen.

*

Oberst Wilms setzt sich mit dem berühmten Radiumforscher der Universität Newyork, Professor Shelly, in Verbindung.

Shelly empfängt den bekannten Kriminalisten sehr freundlich.

„Ich brauche Ihren Rat, Herr Professor! Sie sind eine Kapazität auf dem Gebiete der Radiumforschung. Sagen Sie, kann die Strahlung des Radiums . . . tödlich sein, wenn sie den menschlichen Körper ungehindert trifft?"

„Das ist durchaus möglich! Die Strahlen des Radiums haben ähnliche Eigenschaften wie die Röntgenstrahlen. Beide können tödlich sein. Radiumstrahlen verursachen Verbrennungen, innerlich und äußerlich. Sie sind imstande, bei gewisser Stärke das Herz sofort zum Stillstand zu bringen und auch die inneren Organe zu verbrennen."

„Welches ist wohl die größte Menge Radium, die jemals in einer Hand vereinigt war?"

„Die Universität Alessandria hat einmal über reichlich zwei Gramm verfügt. Aber das Radium wurde gestohlen und ist bis zum heutigen Tage noch nicht wiedergefunden worden, obwohl man den Dieb seinerzeit faßte."

„Und wer war der Dieb?"

„Ein berüchtigter Verbrecher, Hochstapler und Mörder, ein Franzose namens Lyonel Rambouillet."

„Ah . . . !" ruft Oberst Wilms aus. Seine Ueberraschung ist groß. „Ausgezeichnet! Lyonel Rambouillet . . . der zu lebenslänglicher Deportation nach der Teufelsinsel verurteilt worden war. Ganz recht! Er floh damals unter geheimnisvollen Umständen. Sagen Sie, Herr Professor, kann man sich gegen die Strahlung auch schützen?"

„Ja! Es gibt gewisse Stoffe, denen die Radiumstrahlen nichts anhaben können. Aufbewahrt wird es meistens in Steinsalzkapseln. Bei unseren Experimenten mit Radium arbeiten wir in besonderen Schutzmänteln und Masken."

„Herr Professor . . . ich brauche dringend einen Schutz gegen Radiumstrahlen. Wollen Sie mir einen solchen Mantel mit Maske leihen?"

„Mit Vergnügen! Ich werde Sie genau instruieren."

„Besten Dank! Ich will nicht Teddy Wilms heißen, wenn die Universität Alessandria ihr Eigentum nicht bald zurückerhält."

„Wirklich?" Der Gelehrte ist hocherfreut.

„Ja! Ich weiß nämlich, wo die zwei Gramm Radium stecken."

„Die Wissenschaft wäre Ihnen unendlich dankbar! Kommen Sie jetzt bitte mit in mein Laboratorium!"

*

Oberst Wilms ist eben wieder in seinem Dienstzimmer auf dem Polizeipräsidium angelangt, als sich das Telephon meldet. Tom fragt an, wann er auf Torsten eintreffen würde.

Wilms verspricht, so bald als möglich zu kommen, und fährt nach der kleinen Villa.

Dort erwartet man ihn schon sehnsüchtig.

Ein großes Mietauto bringt sie alle drei, nachdem Oberst Wilms das Dienstpersonal noch einmal instruiert hat, rasch nach Torsten.

Als der Wagen über die Zugbrücke rollt, wird Ariane bleich und ihr Herz schlägt angstvoll. Unwillkürlich faßt sie nach Toms Hand und drückt sie.

„Wie Schauer des Todes umweht es mich hier!" sagt sie leise bebend.

Oberst Wilms hat die Worte verstanden.

„Wir werden sie bannen, Miß Ariane!" sagt er aufmunternd.

Die Begrüßung zwischen Armand Boulot und seiner Nichte fällt von seiten Boulots über alle Maßen herzlich aus. Ariane ist stark befangen. Ueber die große Aehnlichkeit des Bruders mit ihrem Adoptivvater ist sie förmlich erschrocken.

Armand Boulot ist sehr liebenswürdig.

Er führt seine Gäste in den Salon und bittet, man möge ihm nähere Einzelheiten von Arianes Errettung mitteilen.

Tom ist von Oberst Wilms instruiert und erzählt, wie er Ariane durch einen Zufall fand.

„Welch eine Fügung des Himmels!" sagt Armand bewegt. „Hoffen wir, daß die Schatten jetzt von diesem Hause weichen."

„Sie werden weichen!" spricht der Oberst fest.

In lebhafter Unterhaltung bleiben sie bis zum Abend zusammen. Plötzlich tritt ein Diener ein und ruft Tom ans Telephon.

Nach wenigen Minuten kommt Tom mit erschrockenem Gesicht zurück.

„Miß Ariane . . . wir können heute nicht in Ihrer Villa übernachten."

„Was ist geschehen?" fragt Armand schnell

„Durch eine Unachtsamkeit in der Küche ist es zu einer Gasexplosion gekommen. Es ist kein Mensch zu Schaden gekommen, aber die Zimmer sind arg beschädigt worden."

Ariane und Wilms tun sehr bestürzt.

„Lieber Onkel", sagt Ariane bittend zu Armand Boulot, „willst du uns für eine Nacht auf Torsten aufnehmen?"

Oberst Wilms beobachtet scharf das Mienenspiel des Mannes. Armand Boulot scheint hocherfreut zu sein.

„Aber mit Vergnügen, Kind! Deine Zimmer stehen dir jederzeit zur Verfügung und die Räume, die Mister Halifax bewohnte, kann er natürlich auch wieder beziehen."

Es geht ganz nach Wilms' Programm.

*

Die Nacht hat sich über Torsten niedergesenkt. Alle Bewohner sind bereits zur Ruhe gegangen. Arianes Herz schlägt heftig, sie kann sich von einer gewissen Angst nicht befreien.

Unzählige Male prüft sie, ob das Türschloß in Ordnung ist.

Schlafen kann sie nicht!

Fuchsjagd bei Schnee und Mond...

Winterjagd auf Meister Reineke / Sprengen des Fuchses und Ansitz am Luder / Wann ist Reineke im Bau?

Wenn der Igel sich tief ins warme Fallaub eingewühlt hat und Meister Grimbart es sich im wollig gepolsterten Bau lange überlegt, ob er noch einen nächtlichen Bummel unternehmen soll, wenn von Nordost rauhe Winde über die kahlen Felder pfeifen, dann ist es Zeit, auf Meister Reinecke zu jagen. Die größte Freude bereitete mir stets das Sprengen des Fuchses aus dem Bau. Von dieser Jagdart möchte ich daher zuerst plaudern.

Zum Fuchssprengen ist in erster Linie ein guter scharfer Teckel oder Terrier erforderlich. Schneidig und ohne Aufforderung muß der Gehilfe einfahren und dem Fuchs scharf zusetzen. Im allgemeinen wird jeder Fuchs springen, wenn man die Sache mit der nötigen Ruhe und Vorkenntnis betreibt. Nachdem man sich überzeugt hat, daß ein oder mehrere Füchse im Bau stecken, löst man den Tackel, ohne auf dem Bau das geringste Geräusch zu verursachen. Gerade das geräuschvolle Anstellen auf dem Bau und vielleicht noch ein bißchen Plaudern werden in 90 von 100 Fällen dazu beitragen, daß der Fuchs nur sehr schwer oder überhaupt nicht den Bau verläßt. Wurde aber Ruhe bewahrt, erscheint der Fuchs vielleicht schon nach wenigen Minuten, oft dauert es auch länger. Selten aber bleibt er länger als eine Stunde im Bau, was dann meist von der Größe des Baues und der Schärfe des Hundes abhängt.

In den meisten Fällen fährt der Fuchs, sobald er im Bau von den Teckeln scharf angegriffen und verfolgt wird, wie der Blitz aus. Oft erscheint er aber auch sehr vorsichtig, um erst einmal Umschau zu halten, und dann mehr oder weniger schnell sein Heil in der Flucht zu suchen. Größte Vorsicht und absolute Unbeweglichkeit sind aber dringend erforderlich, denn eräugt Reinecke den Schützen, so fährt er wieder in den Bau zurück und läßt sich dann meist nur sehr schwer oder gar nicht mehr von den Teckeln sprengen. Niemals schieße man, wenn er vorsichtig aus dem Bau äugt und windet, denn fast regelmäßig wird er dann, wenn er nicht sofort tödlich getroffen ist, in den Bau zurückfahren und ist dann nur durch Graben, oft jedoch überhaupt nicht mehr zu bekommen. Zudem ist der Schuß auch zu gefährlich, weil leicht der treue Gefährt, besonders wenn es sich um rauhhaarige, rote Teckel handelt, in der Hitze des Gefechtes zur Strecke gebracht wird. Da die Baue meist in dichterem Holze liegen, kommt es oft vor, daß der Rotrock nur angebleit wird, die Mitnahme eines sicheren Verlorenbringens kann daher nur dringend empfohlen werden.

Häufig, besonders in der Ranzzeit, trifft man zwei, nicht selten auch noch mehr Füchse in einem Bau an. Ich kann mich eines Falles erinnern, wo vier Füchse im Bau steckten, von denen durch einen Schützen drei zur Strecke kamen. In solchen Fällen heißt es besonders scharf aufzupassen. Oft verlassen dann zwei Füchse zugleich den Bau, und nur einem sicheren Schützen wird dann eine Dublette gelingen. Im allgemeinen empfiehlt es sich, besonders bei großen, weitverzweigten Bauen, die Röhren mit zwei oder mehr Schützen zu besetzen.

Springt ein Fuchs nicht, trotzdem ihn der Hund scharf und anhaltend bedrängt, so ist es vorteilhaft, den Hund abzunehmen, sobald er einmal ausfährt. Der Schütze stellt sich dann in guter Deckung mit gutem Winde etwa 20 Schritt vom Bau entfernt auf. Der Fuchs wird, wenn auf dem Bau alles ruhig geworden ist, meist nach kurzer Zeit vorsichtig an einer Röhre erscheinen, um den Ort der Störung, falls er nichts Verdächtiges bemerkt, zu verlassen. Ist der Fuchs nach einer Stunde nicht erschienen, so ist weiteres Warten zwecklos, da er dann den Bau vor Einbruch der Dämmerung kaum verlassen wird.

In diesem Zusammenhang interessiert auch die Frage, wann der Fuchs im Bau steckt. Hierüber herrscht in Jägerkreisen vielfach Unkenntnis. Im allgemeinen steckt der Fuchs viel weniger im Bau als die meisten Jäger annehmen. Selbst für die Aufzucht des Geheckes benützt die Fähe nicht immer einen alten Mutterbau. Oft genug muß eine notdürftig hergestellte Röhre im Getreide den Bau ersetzen, wenn nicht verfallene Durchlässe oder alte Windwürfe als Wochenstube dienen. Also schon die Fähe hat nicht immer zur Aufzucht des Geheckes einen Bau nötig, und noch weniger bedarf seiner der Altfuchs. Auf Treibjagden hört man oft, wenn keine Füchse beim Treiben vorkommen, daß Reinecke im Bau steckt. Selten aber trifft dies zu. Bisweilen ist gar kein Bau im Revier vorhanden, noch öfter aber ist die Witterung so, daß die Füchse überhaupt keinen angenommen haben.

Wenn ich nachstehend ausführe, wann nach meinen Beobachtungen der Fuchs im Bau anzutreffen ist, so gilt dies nur für die eigentliche Jagdzeit von November bis Ausgang Februar, denn die Sommerzeit interessiert nicht. In großen, zusammenhängenden Revieren mit vielen, großen Schonungen trifft man den Fuchs nur selten im Bau an. Die großen, warmen Dickungen bieten Meister Reineke gegen Mensch und Wetter genügend Schutz. Anders ist es dagegen in Revieren, die nur kleine, zerstreut liegende, von Feld und Wiesen umgebene Schonungen aufzuweisen haben. Hier wird man den Fuchs schon öfter im Bau antreffen, und in Feldrevieren, die im Winter wenig Deckung bieten, wird das noch häufiger der Fall sein. In Jägerkreisen nimmt man vielfach an, daß der Fuchs bei schlechtem Wetter im Bau steckt. Der erfahrene Raubwildjäger weiß jedoch, daß der Fuchs bei Wetter, das die Jägerwelt schon als schlecht bezeichnet, sich viel lieber außerhalb des Baues aufhält. So soll man besonders bei klarem, offenem Frost den Fuchs nicht im Bau suchen. Er liegt dann lieber in dichten Nadelholzschonungen, nachdem er morgens meist sehr lange im Felde herumgebummelt hat. Besonders wird auch die Ansicht vertreten, daß der Fuchs bei regnerischem Wetter im Bau steckt. Nach meinen Erfahrungen ist das aber keineswegs der Fall, zumal dann nicht, wenn der Fuchs mit nassem Balg zu Bau fahren muß. Wann steckt aber dann der Fuchs eigentlich im Bau? Sicher ist das nur in der Ranzzeit und nach der ersten Neuen der Fall, besonders dann, wenn der Schneefall gegen Morgen aufhörte. Hin und wieder allerdings auch bei späterem Schneefall, und wenn sich zu strengem Frost noch starker, schneidender Wind gesellt.

Wer also zur Winterszeit den Fuchs aus dem Bau sprengen will, muß sich mit den Gewohnheiten Meister Reinekes in seinem Revier vertraut machen und besonders bei Schneelage die Baue fleißig revidieren. Durch die Hunde feststellen zu wollen, ob ein Rotrock im Bau steckt, ist nicht zu empfehlen, da der Fuchs Baue meidet, in denen seine grimmigen Gegner öfter herumschnüffelten. Bei freiem Boden, vor allem in der Ranzzeit, empfiehlt sich das Versperren der Röhren mit Grashalmen oder ganz schwachen Reisern, jedoch muß man dann die Baue auch jeden Tag kontrollieren.

Unter den weiteren Jagdmethoden stellt der Ansitz am Luder eine zwar selten ausgeübte, aber doch recht reizvolle Jagdart dar. Vielleicht mag sie so selten ausgeübt werden, weil ein tüchtiges Stück Passion dazu gehört, bei schneidender Winterkälte mehrere Stunden in der meist primitiven Luderhütte auszuharren. Und doch bietet solch ein Ansitz dem Jäger, vor allem jenem, dem die Jagd nicht nur Schießen, sondern auch Beobachten und Belauschen des Wildes bedeutet, manch' herrliche Stunde in schneelichter Winternacht . . .

Tagelang tanzten schon dichte Flocken zur Erde nieder, hüllten die Bäume in einen weißen Mantel und deckten die Felder mit einem weißen Teppich. Dann ließ rauher Nordost das letzte Leben der Natur unter seinem Eishauch erstarren. Spät am Nachmittag ging ich hinaus durch d. verschneiten Forst zur Luderhütte. Im alten Buchenstarkholz, umgeben von großen, ruhigen Fichtenschonungen, hatte ich seit langen Jahren schon auf einem kleinen Plateau einen Luderplatz im Betrieb. Den ganzen Sommer über wurde er auf den Reviergängen beschickt. Eichelhäher, Krähen und Gescheide von allerlei Wild hatte ich hier zusammengetragen, und als zuletzt kurz vor Eintritt des Winter noch das alte, an Rotlauf eingegangene Mutterschwein des Mühlenbauers hinausgeschafft worden war, hatte ich für den Winter vorgesorgt.

Schweigend schritt ich durch den winterstillen Wald, bitter kalt war es, so daß ich froh war, als ich die alte, halb in die Erde eingegrabene Luderhütte erreicht hatte. Schon von weitem ließ mich die Schneedecke erkennen, daß die Füchse in der vergangenen Nacht den Luderplatz eifrig besucht hatten. Ueberall standen Reinekes. Perlschnuren in dem weißen Linnentuch verzeichnet, so daß der Ansitz sicheren Erfolg versprach. Auf kürzestem Wege ging ich deshalb zur Hütte, um den Platz möglichst wenig durch meine Spuren zu verwittern.

In der Hütte packte ich mich tüchtig in Decken und steckte die schon halberstarrten Füße in den wärmenden Spreusack. Mochte nun draußen der Bäume Rinde unter der grimmigen Kälte des Nordost berstend krachen, hier drinnen fand mich sein Eishauch nicht. Die weiße Schneefläche vor mir, die mir ein Blick durchs enge Schießloch zeigte, glitzerte und funkelte im letzten schwachen Schein der verschwindenden Wintersonne. Der letzte Schein verlosch über den nahen Bergen, schattenhaft senkte sich der Abend ins verschneite Altholz und schneeverhangene Dickungen. Nur kurze Zeit noch, dann stieg des Mondes Silberkugel am Horizont empor, und ein Stern nach dem anderen blitzte am wolkenlosen Himmel auf. Fern im Fichtenaltholz bellte einer der roten Sippe, näher in der Fichtenschonung antwortete ein anderer. Dann bellte wieder ein Fuchs heiser, diesmal aber ganz in der Nähe. Ein langer Schatten tauchte am Luderplatz auf und lenkte meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Aber nur ein Hase war es, der auf vertrautem Paß dem fernen Dorfe mit seinen kohlbestandenen Gärten zuhoppelte.

Rechts von mir tauchen ganz plötzlich zwei dunkle Schatten auf, vorsichtig schleichen sie außer Schußweite um die Hütte. Schon habe ich bange, sie könnten vielleicht Wind von mir bekommen, da taucht der eine wieder auf. Der knurrende Magen treibt ihn vorwärts, und schon macht er sich an die frostharten Luderstücke. Aber ich schieße nicht, sondern warte, denn auch der zweite Rotrock wird sicher dem lockenden Geruch folgen, auch ihn wird der Hunger zum Luderplatz treiben! Endlich kommt er näher, zaghaft nur, nach wenigen Schritten sich immer wieder auf die Keulen setzend. Aber dem Krachen und Beißen seines Artgesellen kann auch er schließlich nicht mehr widerstehen. Der andere bleckt ihn an, aber das hält ihn nicht mehr ab, der knurrende Magen ist Sieger geblieben.

Nun ist es Zeit! Vorsichtig schiebe ich den Drilling durchs Schießloch. Zwei grelle Feuerscheine zucken auf, zwei Donnerschläge hallen durch die winterstille Nacht, tausendfaches Echo bricht sich in den verschneiten Bergen, ich aber trete hinaus, um die Wirkung meiner Schüsse festzustellen. Steif gefroren zwänge ich mich durch die niedrige, schmale Hüttentür und begebe mich zum Anschuß. Vor mir liegen verendet zwei prächtige Rüden in bestem Winterbalg, wie versilbert funkeln die Spitzen der roten Haare im flimmernden Mondlicht. Schnell gleitet die kostbare Beute in den Rucksack, und heim geht es durch den knirschenden klirrenden Schnee. Und wenn Kälte und hoher Schnee noch länger die Natur erstarren lassen, ziehe ich wieder hinaus in die schneelichte Winternacht zu gerechtem Jagen!

Jäger vom Westerwald.

Neue Jagdliteratur

„Jugoslovanski lovčovi zapiski"

(Jugoslawische Jagdaufzeichnungen.)

Vojko Koprivnik, ein Sohn unserer Stadt, hat dieser Tage ein Buch der Oeffentlichkeit überreicht, an dem nicht nur der Jäger, sondern darüber hinaus auch jeder Freund der schönen Natur seine helle Freude haben wird. Das Unmittelbare in der Darstellungsweise, die Frische der Wiedergabe, die Wahrscheinlichkeit sowie der Reiz des Inhaltes halten den Leser in ständiger Spannung. Man wird in dem Buch nichts Leeres oder Gezwungenes finden, denn die vom Schriftsteller geschilderten Begebnisse spielen sich sowohl in den Bergen der Črna gora, der Šumadija, in der Vojvodina, in Kroatien, Slawonien, an der Adria wie auch in Slowenien ab. Naturbilder in einer entzückenden Darstellung, die sich da vor dem geistigen Auge des Lesers ausbreiten und die dabei durch entsprechende gute Illustrationen und Zeichnungen vervollständigt sind. Wer dieses Buch einmal in die Hand genommen hat, wird es in einem Zuge bis zum Ende lesen. An sich besitzt es dauernden Wert und darf als wertvolle Bereicherung der heimischen Jagdliteratur bezeichnet werden. Insbesondere eignet es sich jetzt als Weihnachtsgeschenk. Der Verleger — es ist dies die Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines — darf zu dieser Herausgabe im besten Sinne des Wortes beglückwünscht werden. Das 184 Seiten umfassende Buch kostet, geschmackvoll broschiert Din. 30.—, in Leinen gebunden 45.— Din. Anschrift: Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines, Direktor R. Voltavzer, Maribor, Ciril Metodova ul. 22, 1. St. J. S.

Anekdoten u. Schnurren

Schwind hereingefallen.

Als Moritz von Schwind von Wien nach München ging, nahm er bewegten Abschied von seinen Wiener Freunden. Besonders Bauernfeld trauerte um den scheidenden Freund und legte ihm ans Herz, sobald als möglich zu schreiben. Schwind war immer zu Späßen aufgelegt. Deshalb sandte er Bauernfeld bereits von der fünften Station aus durch Eilboten einen dicken Brief — übrigens auf Kosten des Freundes —, der schließlich nur die wenigen Worte enthielt: „Ich befinde mich wohl!" Bauernfeld, in dessen Kasse ständig Ebbe war, suchte mit Mühe und Not die letzten Heller zusammen, um den Brief bezahlen zu können. Aber er schwor dem Freunde Rache.

So erhielt Schwind, nachdem er kurze Zeit in München war, eines Tages durch die Post eine schwere Kiste zugestellt. Unfrankiert. Er löste das Paket aber in freudiger Erwartung ein, hoffend, daß man ihm aus Wien irgend eine liebe Ueberraschung bereitet hätte. Als er nun die Kiste öffnete, fand sich darin nichts als ein großer 16 Pfund schwerer Stein und ein schlichter Zettel. Darauf schrieb ihm Freund Bauernfeld: „Lieber Freund! Bei der erwünschten Nachricht von Deinem Wohlbefinden ist mir der beifolgende Stein vom Herzen gefallen."

Schwind soll nur mit den Zähnen geknirscht haben.

„Ich nehme die Beleidigung zurück!"

In einer kleinen amerikanischen Stadt ereignete sich unlängst ein heiterer Vorfall. Ein Redakteur hatte sich des längeren und breiteren in seiner Zeitung über die Mißstände in der Stadtverwaltung geäußert. Er war darin sehr deutlich geworden, und hatte zum Ueberfluß seinen Artikel mit den Worten überschrieben: „Die halbe Stadtverwaltung besteht aus Schwindlern!"

Darob größte Empörung unter den Stadtvätern. Man teilte dem Herrn Redakteur offen mit, daß man eine Beleidigungsklage gegen ihn anstrengen würde, wenn er nicht innerhalb 24 Stunden die in seiner Zeitung ausgesprochene Beleidigung gegen die Stadtverwaltung zurücknehmen würde. Da gab er klein bei und erklärte, er würde eine Berichtigung bringen.

Am nächsten Tage las man in der Zeitung die folgende Berichtigung:

„Die halbe Stadtverwaltung besteht nicht aus Schwindlern."

*

Die unangenehmste Vorlesung.

Onkel: Warst du die Ferien über fleißig, lieber Heinrich,

Studiosus: Ich habe sehr eifrig Vorlesungen gehört.

Onkel: In den Ferien, denke ich, liest kein Professor, wo hörtest du denn da die Vorlesungen?

Studiosus: Bei meinem Papa!

Ein Phantom als Brandstifter

Geheimnisvolle Serie von Bränden in England

Die englische Polizei beschäftigt sich augenblicklich eingehend mit der Aufklärung einer geheimnisvollen Serie von Brandstiftungen, die die Bevölkerung in der Umgebung von Consett in der Grafschaft Durham in Schrecken versetzten. Innerhalb weniger Tage sind dort etwa ein halbes Dutzend von Schuppen und Scheunen in Flammen aufgegangen, und jedesmal hinterließ der geheimnisvolle Brandstifter sozusagen seine Visitenkarte. Man fand nämlich meistens an einer benachbarten Hütte mit Kreide oder Farbe ein paar Worte geschrieben, die immer unterzeichnet waren: „Das rächende Phantom!" So stand das letzte Mal zu lesen: „An den Superintendent Kirkup! Ein Phantom hinterläßt keine Fußspuren. Das rächende Phantom!" Der Hinweis auf die Fußspuren bezieht sich höchstwahrscheinlich auf einen der früheren Fälle, bei dem man in nächster Nähe der Brandstätte eine Fußspur, die von einem Frauen-Stöckelschuh herrührte, fand. Die Polizeibeamten kamen deshalb zu der Ansicht, daß eine Frau das geheimnisvolle Phantom sein müsse. Da sich bisher auch noch keine dem widersprechende Spur ergeben hat, werden in dieser Richtung weiter Untersuchungen angestellt. Der ländlichen Bevölkerung hat sich inzwischen größte Unruhe bemächtigt, da niemand sicher ist, ob nicht in der nächsten Nacht seine eigene Scheune in Flammen aufgehen wird. Die Bauern haben nunmehr neben den verstärkten Polizeistreifen noch einen eigenen Wachdienst eingerichtet. Mit Gewehr und Revolver versuchen sie ihre Gehöfte zu schützen. Frauen ist das Betreten der Straße nach Einbruch der Dunkelheit nur noch in männlicher Begleitung gestattet.

Italien gegen die Sanktionsstaaten

„Die gesamte ausländische Produktion sei verbannt!" „Kauft nur heimische Erzeugnisse!"

Die Boykottbewegung gegen die ausländischen Erzeugnisse nimmt in Italien immer schärfere Formen an. Die Unterscheidung zwischen Erzeugnissen aus Sanktionsländern und solchen Staaten, die sich an den Sühnemaßnahmen nicht beteiligen, tritt oft in den Hintergrund. „Die gesamte ausländische Produktion sei verbannt!" Italienische Erzeugnisse an die Front! Kauft nur Ware rein italienischer Herkunft!" So lauten die Aufrufe an die Bevölkerung. Man spricht vom „Heiligen Krieg" gegen die Sanktionsländer und zeigt das Bestreben, die Abwehr mit aller Energie durchzuführen.

Von den zahlreichen Maßnahmen können nur wenige herausgegriffen werden. So wurde bekanntgegeben, daß in nächster Zeit in den Tabakverkaufsläden verschiedene ausländische Sorten nicht mehr zu haben sein werden, von denen man annimmt, daß sie „ohne Nachteile für den Verbraucher durch gleichgeartete inländische Tabake ersetzt werden können. Der Verband der Textilhändler hat seine Mitglieder aufgefordert, den Ankauf von Geweben aus den Sanktionsländern gänzlich einzustellen und den Verkauf fremder Ware nur auf die noch in den Lagern vorrätigen Waren zu beschränken. Der Vollzugsausschuß der Vereinigung der Gemüsenhändler hat an seine Mitglieder ebenfalls die Aufforderung gerichtet die Einfuhr von Waren aus den Sanktionsländern zu unterbinden.

Ein besonderer Ausschuß ist damit beauftragt worden, für die Gaststättenbetriebe Anweisungen auszuarbeiten, nach welchen ausländische Produkte durch einheimische ersetzt werden können, um die Speisekarten den geänderten Erfordernissen anzupassen.

Zwecks Unterstützung der inländischen Fleischerzeugung hat das Landwirtschaftsministerium die Frage der Hebung der Kaninchenzucht eingehend untersucht. 20.000 Stück Zuchtkaninchen sollen im ersten Aufzuchtjahr kostenlos verteilt werden.

Interessant ist dabei, wie sich unter solchen Umständen die Preisverhältnisse in Italien gestalten; denn es ist eigentlich zu erwarten, daß die Preise entsprechend der Knappheit in die Höhe gehen. Man ist aber erstaunt, wenn man die Feststellung machen muß, daß die Einzelhandelspreise bisher nur um 6,04% angezogen haben. Die Großhandelspreise für Lebensmittel haben zwar eine noch etwas stärkere Steigerung erfahren, bleiben jedoch hinter allen Vermutungen zurück. So erfuhren beispielsweise die Großhandelspreise für tierische und pflanzliche Lebensmittel in Mailand ungefähr eine Erhöhung von 20%. Das wäre in normalen Zeiten beachtlich, ist aber mit Rücksicht auf die Umstände vorläufig kaum von größerer Bedeutung. Stärker ins Gewicht dürfte fallen, daß durch diese Verhältnisse die italienische Produktion stark angeregt wird und daß die Grenzbetriebe einen neuen Aufschwung erleben werden.

Nach amerikanischer Schätzung beläuft sich die Gesamtleistung der ausgebauten **Wasserkraftanlagen der Erde** gegenwärtig auf rund 55 Millionen PS., wovon fast zu genau gleichen Teilen je etwa 24 Millionen PS. auf Europa und Nordamerika entfallen. Die weitausgössten ausbaufähigen Wasserkräfte finden wir bekanntlich in Afrika, deren mögliche Gesamtleistung auf etwa 190 Millionen PS. von amerikanischen Sachverständigen geschätzt wird.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Zur Erzeugung zweier Massenartikel wird **Finanzmann** oder Frau mit wenigstens Din. 20.000 gesucht. Die Rentabilität einer automatischen Dezimalwaage 100% gewährleistet. Korošec, Židovska ul. 14, Tür 8. 12444

Bridgepartner gesucht für Grajska kavarna. Zuschriften unter »Gemütlich« an die Verw. 12430

Darlehen 1000 Din mit 10% gesucht. Zuschriften unter »Halbjährig« an die Verw. 12390

Gasthaus Triglav, Glavni trg. Samstag Leberwürste, Wildhasen, Fische, Gansl. Gute Steirer- und Dalmatinerweine. 12394

BETTDECKENERZEUGUNG Solide Ausführung und billig nur bei Ferdo Kuhar, Tapeziererei, Vetrinjska ulica 26. 12397

Kompagnon oder Kompagnonin wird für ein gutes, rentables Geschäft gesucht. Kapital notwendig 50—60.000 Din gegen Sicherstellung. Anträge unter »Kompagnon« an die Verw. 12399

Ersuche jenen, der bei der Pfandlizitierung am 13. November einen **Siegelring** mit Monogramm F. J. gekauft hat, um Rückkauf, da jener ein teueres Andenken ist. Zuschriften unter »Andenken« an die Verw. 12328

Pelze aller Art erhalten Sie zu soliden Preisen bei Železnik, Kopališka ulica. Neuarbeiten sowie Reparaturen werden übernommen. 12340

Gasthaus Glavič, Košaki. Ia. Eigenbauweine, jeden Sonntag Leberwürste. 12345

Hallo! Im Gasthaus »Pri Jelenu«, Taborska ul. 8, heute, Samstag Leber- und Blutwürste; gute Weine von 8 Din aufwärts. Um zahlreichen Besuch bittet die Gastgeberin Mitzi Časar. 12365

Nähen von Bettdecken aus Watte, Wolle und Daunen. Fertige Decken in großer Auswahl bei Novak, Koroška cesta 8. 12367

Uhrreparaturen jeder Art werden zu billigsten Preisen mit Garantie durchgeführt. Weckeruhren von Din. 50.— aufw. Max Pschunder, Dvořakova 10. 12160

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle. Alteisen, Metalle kauft laufend und zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst **Arbeiter, Dravska 15.** 12331

Die sparsame Hausfrau läßt die Wäsche bei uns waschen, schonend hygienisch u. billig, ungebügelt pro kg **Din 5.—**. Kragen, Hemden, Vorhänge stärken und bügeln wir erstklassig. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Abholung vom und Zustellung ins Haus. I. Mariborska parna pralnica PELIKAN, Maribor, Krekova ulica 12. 12370

Die Bäckerei Rakuša, früher Robaus, übernimmt Hausbrot zur besten Ausführung. 11730

Abfälle von Eisen, Metall, Gußeisen sowie alle **Arten** Maschinen kauft und verkauft zu Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14 8710

Koffer, Damentaschen, Aktentaschen, Visittaschen, Geldtaschen, Tabaksbeutel, Reise-, Schul- u. Jagdtaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Hunde-Halsbänder, Maulkörbe sowie Hundspeitschen. Große Auswahl, mäßige Preise. **Kravos, Maribor,** Aleksandrova 13. 11315

Der Winter naht! Sehr günstiger Einkauf verschiedener Sparherde und Oefen bei Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ulica. 10661

Psychographolog und Chirosoph N. Sadlucki empfängt in seiner Wohnung täglich von 9—12 und 14—19 Uhr Besuche im Hause, nach 19 (7) Uhr abends nach vorläufigem Einvernehmen. Jedem Klienten werden schriftliche Ratschläge gegeben, welche für das ganze Leben nützlich sein können. **Adresse: Maribor, Hotel »Pri zamorcu«, Zimmer Nr. 26.** 12263

ACHTUNG! Tapeziererwaren konkurrenzlos und solidest bei Kuhar, Vetrinjska ul. 26. 10006

Nehme 1—2 **Melkkühe** über dem Winter zur Fütterung. Adr. Verw. 12372

Zu verkaufen

Wintermantel für mittelgroß. Herrn, gut erhalten, zu verkaufen. Maribor, Krekova ul. 16, 1. St., links. 12466

3 Kanarien, vorz. Sänger, u. diverse Käfige sowie ein Dreiröhren-Radio mit Lautsprecher für Batterie billigst zu verkaufen. Liebisch, Graveur, Glavni trg 1, Hofgebäude. 12440

Weißes Bett, fast neu, garantiert rein, 1 große Pendeluhr (3 Gewichte), 1 schwarzer Winterüberzieher, gut erhalten, billig zu verkaufen. Koroška c. 10-I. 12452

Stutzflügel, fast neu, kreuzsaitig, ist preiswert zu verkaufen. Krekova 14-II, rechts 12421

Radioapparat, 3 Röhren, gut erhalten, um 800 Din zu verkaufen. Bezenšek, Vetrinjska 17-I. 12422

Verkaufe **Sparbuch** der Mestna hranilnica, 7000 Din, gegen Kassa. Zuschrift unter »Operation« an die Verw. 12423

Hornyphon »King«, 5+1-Röhren-Luxusvollsuper, ein Apparat für viele Jahre! Radio Tscharre, Maribor, Zrinjskega trg 9. 12445

Große, schöne **Badewanne** billig zu verkaufen. Mlinska ul. 35, im Hofe. 12435

Wegen Übersiedlung, kompl. **Schlafzimmer,** Hartholz, 1700 Din, Vorzimmerwand mit Spiegel 120, Zimmerkredenz, gut erhalten, Hartholz, 480, kompl. Speisezimmer, modern, 1800, reine Matratze 130. Anz. Koroška c. 3. 12434

Sägespäne billig ins Haus gestellt. Bestellungen: Gasthaus Verzel, Stolni trg. 12380

Wein, 4 Halben, sehr guter 1934., auch Halbenweise, ist preiswert zu verkaufen. Anfragen: Vetrinjska ulica 18-I, Pfeifer. 12384

Die sparsame Hausfrau kauft nur die gute und billige **Stanovsko-Kohle,** Kopališka ul. 20. 12344

Zu verkaufen: 1 großer, harter **Tisch,** 1 Wäschekasten, 1 harter Kleiderkasten, 210 cm hoch, 66 cm tief, 150 cm breit. Zu besichtigen Aškerčeva ul. 11-I, nur zwischen ½16—17 Uhr. 12378

Zimmerklosett, fast neu, poliert, billig zu verkaufen. Meljski hrib 1, neben der Chokoladefabrik »Mirim«. 12402

Verkaufe 3 große, 2—3 m hohe **Oleander,** Ribiška ul. 9 12408

Einbettiges **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Slovenska ul. 16-I. 12341

Zwei **Oefen** billig zu verkaufen. Anfr. Kolodvorska 3. 12463

Französische **Bulldoggen,** 2 Monate alt, mit erstklassigem Stammbaum, sofort abzugeben. Dr. Kalanovi, Maribor, Grajski kino. 12441

Schöner **Jagdspanielhund** billig. Smetanova 59-II. 12347

Hornyphon »Lord«, 4+1 Röhren-Luxusvollsuper, ein Apparat für viele Jahre! Radio Tscharre, Maribor, Zrinjskega trg 9. 12446

Prima **Wein** von 5 Liter aufwärts. Košaki 89, Kugy. 12351

Kolibrammophon u. Afrikmatratze zu verkaufen. Zwischen 10 und 12 Uhr Vrbanova 62. 12364

Verkaufe billig fast neuen **Herrenmantel,** mittlere Größe. Aleksandrova c. 57-I, im Hofe links. 12369

»Hausfreund« billig zu verkaufen. Židovska ul. 8. 12371

Einlagebücher der Mestna hranilnica verkaufe sofort. — Anträge an die Verw. unter »Hranilnica«. 12254

Schöne weiße **Rüben** zu verkaufen. Anfr. Gasthaus Podgoršek, Nova vas. 12229

Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den Vereinigten Tischlermeistern, Vetrinjska ul. 22, gegenüber V. Weixl. 10943

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit! Infolge großen Lagers verkaufen wir unter dem Eigenpreis erstklassige Weine: Ljutomerer Din 10.— per Liter, Weißkrainischer Schwarzwein Din 10.—, Dalmatinerwein, süß, Din 10.—, Prošek, Spezial Din 24.—. Preise nur über die Gasse. Automatenbuffet. 12090

Hornyphon »Marquis«, 4+1-Röhren-Vollsuper, ein Apparat für viele Jahre! Radio Tscharre, Maribor, Zrinjskega trg 9. 12447

Hornyphon »Superprinz«, 3+1-Röhrensuper, ein Apparat für viele Jahre! Radio Tscharre, Maribor, Zrinjskega trg 9. 12448

Neuer Wein von 10 Lit. aufwärts, Lit. Din 6.— zu haben bei Bernhard Adolf, Maribor, Aleksandrova 51. 12409

Zu vermieten

Elegantes **Zimmer** mit streng separ. Eingang wird vermietet. Adr. Verw. 12416

Villenzimmer, Bahnhofnähe, zu vermieten. Aškerčeva 23, Part. links. 12439

Für **Büro** bestens geeignetes **leeres Zimmer** im I. Stock, **Grajski trg,** zu vermieten. Adr. Verw. 12432

Vermiete schön möbl. **Zimmer,** Komfort, billig. Rapidbüro, Gosposka 28. 12431

Zweizimmerwohnung, kompl., rein, abgeschlossen, Badezimmer im Hause, an ruhige Partei sofort abzugeben. Beograjska 43. 12436

Möbl. Villenzimmer, sonnig, mit Badezimmerbenützung, per sofort zu vermieten. Popovičeva 7, neben Kadettenschule. 12433

Zimmer und Küche mit 1. Dezember zu vermieten. Dr. Verstovškova 27 Spesovo selo, Pobrežje. 12405

Zweizimmerwohnung, Kabinett, Küche und 2-zimmrige, Küche mit Zubehör, erniedrigte Preise, sind sogleich zu vergeben. Anzufragen bei Baumgartner, Valvazorjeva ul. 36-I. 12407

Großes **Sparherdzimmer** vermietbar. Nasipna ul. 78, Tržaška cesta. 12404

Schön möbl. **Zimmer,** separ. Eingang, mit Badezimmer, in der Kettejeva ulica 10, Autobushaltestelle, zu vergeben. 12410

Zimmer, möbliert oder leer, mit separ. Eingang, bis 1. Dezember zu vermieten. Slovenska 24. 12413

Nehme Herrn oder Fräulein auf **Wohnung.** Koroščeva 6, Lorber. 12414

Zimmer und Küche zu vermieten. Sp. Radvanjska 22, Nova vas. 12381

Einzimmer-Wohnung mit Garten zu vermieten. Adr. Verwaltung. 12382

Reines **Zimmer** und Küche zu vermieten an kleine Familie. Adr. Verw. 12383

Streng separ. **Balkonzimmer** ab 1. Dezember zu vermieten. Anzufragen: Cvetlična ul. 12. 12385

Streng separ., möbl. **Zimmer** zu vermieten. Koroščeva 33-I 12386

Schönes **Zimmer** zu vermieten. Anzufragen: Dr. Rosinova ulica 9. 12388

Zimmer und Küche zu vermieten. Zrkovska cesta 7, Pobrežje. 12392

Schöne, möblierte **Einzimmerwohnung** an eine Dame sofort günstig zu vermieten. Anfragen unter »Zentrum« an die Verw. 12393

Vermiete zweibettiges, sonniges **Zimmer.** Kosarjeva ul. 43 11776

Möbl. **Zimmer** zu vermieten an eine solide Person. Adr. Verw. 12301

Vermiete separ. **Zimmer,** Eingang von der Stiege. Ruhig, am Park gelegen. Vrazova ul. 9-II, Tür 6. 12251

2 schöne leere **Zimmer** am Stadtpark sofort zu vermieten. Adr. Verw. 12329

Leeres Zimmer zu vermieten Rotovški trg 8-I links. 12266

Zimmerkollegin wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Cvetlična ul. 21, Tür 3. 12361

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Razlagova ul. 24-II. 12330

Separ. **Zimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 12343

Rein möbl. **Zimmer** zu vermieten. Krekova 14, Tür 7. 12346

Schönes, zweibettiges, sonnseitiges **Zimmer** mit Badezimmerbenützung ab 1. Dezember zu vermieten Mlinska ulica 34-II. 12349

Vermiete **Zimmer** mit 2 Betten oder 1 Bett. Tattenbachova ulica 24-II. 12362

Stadtparkwohnung, sonnseitig, Zimmer, Küche, an höchstens zwei Personen. Adr. Verw. 12375

Eine **Dreizimmerwohnung** mit Badezimmer, Dienstbotenzimmer, im neuen Hause Meljska cesta 26 ist sofort ab 1. Dezember 1935 zu vermieten. Anzufragen bei Jos. Pirich, Aleksandrova cesta 21. 12028

Frau bekommt möbl. Sparherdzimmer billig gegen Möbelabkauf. Mlinska 8, Friseur. 12337

Sonnige **Wohnung,** 2 Zimmer und Kabinett, abgeschlossen, schön gelegen, an ruhige Partei zu vermieten. Anfr. Razlagova 21-I. 12442

Sep., hübsch möbl., 1—2bettiges **Zimmer** abzugeben. — Wildenrainerjeva 6-I links. 12451

Ein schönes, trockenes **Holzimmer,** unmöbliert, ev. mit Sparherd ist an einen alleinstehenden anständigen Herrn sofort zu vermieten. Adr. in der Verw. 12458

Möbl. **Zimmer** wird an zwei Herren oder Fräulein mit od. ohne Kost abgegeben. Vojašniška 5 bei Knupleš. 12459

Nettes **Zimmer,** 1—2 Personen, 200 Din, Anfrage Samstag, Montag Krivec, Koroščeva 4. 12460

Schöne **Wohnung** mit 2 Zimmer, Küche, trocken, licht, an 3—4 ruhige Personen sofort billig zu vermieten. Anfragen Vernik, Tržaška c. 1. 12462

Möbl. Kabinett ab 1. Dezember zu vermieten. Mit Frühstück und Wäsche 280 Din. Adr. Verw. 12418

Kleines, separ. **Zimmer** zu vermieten. Gregorčičeva 26-II 12437

Wohnung, Zimmer und Küche, in Studenci vis-a-vis der Kirche, nahe der Autobushaltestelle, billig zu vermieten. Studenci, Aleksandrova cesta 33. 12429

Möbl. Zimmer, separ., ab 1. Dezember zu vermieten. — Slomškov trg 4. 12401

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 28.—. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise. **M. Ilgerjev sin,** 6979

Kaufe sofort gegen gute Zahlung **Spareinlage,** Posoj. Narodni dom. Zuschriften unter »Mündelgeld« an die Verwaltung. 12424

Kaufe guterhaltenes **Motorrad,** 500 ccm, mit oder ohne Beiwagen. F. Wirth, Ljutomer. 12379

Der große Brockhaus, letzte Ausgabe, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Brockhaus« an die Verw. 12352

Leere **Tintenflaschen** à 1 l und ½ l kauft Fabrik Jos. Reich, Tezno. 12389

Nähmaschine, versenkbar, gut erhalten, wird gekauft. Anträge mit Marken und Preisangabe unter »Bar» an die Verw. 12396

Kaufe **Sparkassenbuch** der »Mestna hranilnica«, 50.000 Din, gegen monatliche Abzahlung und größere Anzahlung. Anträge unter »Din 50.000« an die Verw. 12400

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. **A. Stumpf,** Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Unterricht

Institutrice française (Paris) enseigne rapidement le français. Wildenrainerjeva 11-I. 12395

Realitäten

Kauft Besitzungen! 3 schöne **Villenbesitzungen,** Stadtnähe, sofort preiswert. Gr. Obstg., 150.000. — Kleine **Weinrealität** bei Ormož, mit reizendem Herrenhaus, 35.000. — **Ertragsbesitz,** 23 Joch (vier Waggon Obst), 2 Häuser, Stadtnähe, 145.000. Ratenzahlung bis 16 Jahren. — 78 Joch **Oekonomie** nur 140.000. **Rapidbüro,** Gosposka ul. 28. (Bei Besichtigungen eigenes Auto). 12425

Zinshäuser, Villen, Gasthäuser von 100.000; **Gutsbesitzungen** von 30.000; **Familienhäuser,** Umgebung, von 13 Tausend Dinar aufwärts verkauft Realitätenkanzlei, Maribor, Slovenska ul. 26. 12427

Gr. reizende, moderne **Villa** nur 320.000 Din. — Großes, schönes **Zinshaus,** guter Ertrag, 300.000. — Mehrere hübsche **Kleinhäuser,** Dinar 10.000—60.000. — **Gasthausrealität,** Prachtbau, 620.000. — Große Lager-Magazinsräume zu verpachten. Was Sie **suchen, finden** Sie bei »Rapid«, Gosposka 28. Auskunft, Beratung kostenlos. 12426

Wegen Krankheit verkaufe sofort schönes, großes **Haus** mit Gasthaus, Gemischtwarenhandlung, Trafik und Fleischhauerei, sehr guter Posten, nächst größeren Fabriken und Eisenbahn. Dazu großes Wirtschaftsgebäude und zwei große Gärten. — Tezno, Maistrova ul 10 (H. Potrč). 12325

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Anträge unter »120« an die Verw. 12342

Einfamilienhaus samt großen Garten billig zu verkaufen 29.000 Din, nötiges Kapital 19.000 Din. Tezenska ul. 13, Pobrežje. 12359

Einstockhohes **Haus** mit 6 Wohnungen, in schöner Lage, zu verkaufen. Anträge unter »Zinshaus« an die Verwaltung. 12366

Zweistöckiges **Haus,** 5 Min. vom Hauptbahnhof günstig zu verkaufen. Anfr. Aleksandrova c. 81. 12304

Leset und verbreitet die
»Mariborer Zeitung«

10% reduzierte Preise für
WOLL- und SEIDEN-RESTE
Crepé mongol Din 23·-. 1247
REKORD, Ulica X. oktobra

Zu mieten gesucht

Wohnung. Zimmer und Küche, sucht kinderloser Staats angestellter. Adr. Verw. 12332

Einzimmerwohnung, sonnig, rein, sucht alleinstehende ältere Beamtin bis 15. Dezember. Um sofortige Anträge wird gebeten. A. Jerič, Postlagernd, Maribor I. 12353

100 Dinar demjenigen, der mir im Zentrum lichtes Zimmer mit Küche verh'ft. Adr. Verw. 12368

Aeltere Dame sucht Wohnung samt Verpflegung bei besserer Familie. Anträge an die Verw. unter »H. K.«. 12461

Leeres Zimmer, Stiegeneingang, zu mieten gesucht. — Adr. Verw. 12438

Suche **Wohnung,** Zimmer u. Küche, im Stadtzentrum. Adr. Tržaška c. 98 a. 12387

Separ., 2-bettiges **Zimmer** ohne Wäsche bis 1. Dezember gesucht. Unter »Nur rein« an die Verw. 12398

Stellengesuche

Ehrliche **Bedienerin** sucht Stelle. Adr. Verw. 12374

Handelsangestellter der Spezereibranche, militärfrei, arbeitstüchtig, sucht Stelle. — Gefl. Anträge unter »Guter Verkäufer« an die Verw. 12457

Alters- oder Krankenpflege übernimmt gewissenhafte Schwester. Zuschriften unter »Gute Kinderstube« an die Verw. 12391

Intelligentes, junges **Mädchen** mit langjährigen Zeugnissen, selbständig im Kochen, sucht Stelle zu zwei Personen od. zu einen Herrn als Wirtschafterin. Anträge unter »Gute Behandlung« an die Verw. 12412

Starkes **Mädchen,** 15 Jahre alt, slowenisch-deutsch, bittet um Stelle zu Kindern (od. Unterläuferin), beansprucht keinen Lohn. Unter »Maribor oder Umgebung 15« an die Verw. 12284

Buchhalter, bilanzfähig, übernimmt auch halbtägig Buchführung und Korrespondenz gegen mäßiges Honorar. Anträge erbeten unter »Gewissenhaft« an die Verw. 12350

Gute **Köchin,** anständig, ehrlich und solid, wünscht Dauerposten. Adr. Verw. 12326

Fräulein, kinderliebend, slowenisch-deutsch, serbokroatisch, sowie mit Klavierkenntnissen und Schulnachhilfe, sucht Stelle tagsüber oder halbtägig. Zuschriften erbeten unter »Ernst« an die Verwaltung. 12305

Offene Stellen

Große Verdienstmöglichkeit für Herren, welche in der guten Gesellschaft Maribors eingeführt sind. Kein Kapital notwendig. Diskretion zugesichert. Adr. Verw. 12449

Herren, die großen Bekanntenkreis haben, finden Beschäftigung als Radio-Verkaufsvermittler gegen gute Provision. Adr. Verw. 12450

Spezereilehrling wird per sofort gesucht. Anträge an **Adolf Sellinschegg, Ptuj.** 12454

Gute **Gasthausköchin** in mittleren Jahren, selbständig, wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 12464

Besseres **Kinderfräulein** zu einem Knaben in Maribor gesucht. Klavier, deutsche Sprache, Handarbeit bevorzugt. Adr. Verw. 12465

Ein tüchtiger, jüngerer Inkassant, bevorzugt Staatspensionist, wird für sofort gesucht. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. 12415

Schlosserlehrling wird aufgenommen. Schlosserei, Slovenska 18. 12417

Braves Mädchen für alles wird aufgenommen. Slovenska ul. 26-I, Weiß. 12419

Vertreterinnen für Vertrieb ein. neuen Damenartikels gesucht. Beste Verdienstmöglichkeit. Vorzust. 9—12, Sonntag von 10—12 Uhr Jurčičeva ul. 9-I, links. 12428

Köchin für alles, zwischen 25—35, mit langjährigen Zeugnissen, wird für 15. Jänner gesucht. Krekova ul. 14-II, rechts. 12420

Gesunde Füße 11-11
Gesundes Volk
Gut zu Fuß durch
KARO SCHUHE

Geschäftsdiener wird aufgenommen. Bevorzugt wird Pensionist. Schriftliche Anträge unter »Sofort« an die Verw. 12406

Zum Besuche des Drau- und Sanntales wird in der **Alkoholbranche** bei Kaufleuten, Wirten, Cafés gut eingeführter **Vertreter** von alter, bestens eingeführter Firma gesucht. Geboten wird Spesenbeitrag und Provision. Eintritt ehemöglichst. Angebote unter »Wein u. Branntwein« an die Verw. des Bl. 12377

Perfekter **Elektro- und Autogenschweißer** wird für sofort gesucht. Zuschriften unter »Tüchtig« an die Verw. 12334

Suche deutsch und serbisch sprechendes **Fräulein,** das in der Haushaltung mithilft, zu meinem 5jährigen Sohn. Adr.: Frau Dr. Löbl Marcel, Advokat, Subotica. 12322

Korrespondenz

Älterer **Kaufmann** wünscht sich mit unabh. älterer, religiöser Dame zu verehelichen. Gesch. Zuschriften sind zu richten unter »Srčna kultura« an die Verw. 12333

Weltbereiste, intelligente, junge **Dame** sucht Freundschaft mit gutsituierten Gentleman. Unter »Ideal« an die Verw. 12339

Wollen Sie eine treue Frau sein, sich ein Heim sichern oder als Teilhaberin beitreten? Bin geschieden, sehr unternehmend, bescheiden und charaktervoll. Ausführl. Anträge unter »Obrtnik 34« an die Verw. 12343

Amerikanisches Kapital und amerikanische Organisation — europäische Genialität das ist **STANDARD.**

Nicht eine Fabrik, sondern ein Konzern von Fabriken: das ist **STANDARD.**

Nur in Europa arbeiten 12 Fabriken in 8 Staaten für Sie! Pariser Geschmack belgische Kunst, englische Solidität, deutsche Präzision, Wiener Geist — all dies zusammen kann Ihnen nur **STANDARD** bieten.

Die neuesten Modelle unserer Fabriken sind soeben eingetroffen!

Vertretungen in allen größeren Städten!

JUGOSLAWISCHE STANDARD ELECTRIC COMPANY A. G., BEOGRAD

Industrielle, Kaufleute und Gewerbetreibende!

In jedem wirtschaftlichen Unternehmen ist auch eine gute Schreibmaschine notwendig. Ein sehr angenehmes Schreiben ist auf den neuen **Remington**-Schreibmaschinen. Die Preise sind ermäßigt, die Bedingungen sehr günstig. Verlangen Sie Offerte oder Vorführung verschiedener Modelle der **Remington**-Schreibmaschinen von **J. Karbeutz, Maribor, Glavni trg 20.** 12453

Eröffnungs-Anzeige

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich am **Hauptplatz im Rathause** ein

Galanterie-, Wirk- und Kurzwaren-Geschäft

eröffnet habe. — Empfehle mich zu zahlreichem Zuspruch 12472

Slavan Ribarić, Maribor.

Erhältlich bei allen Zeitungsverkaufsstellen sowie direkt im Verlag Prag II., Klimentska 20. „Frauenfreude, Mädchenglück" umfaßt 24 illustrierte Seiten und enthält unter and. sieben Seiten Roman, drei Moden und Handarbeiten, zwei Seiten „Hausfrauenrubrik" usw. usw. 10294

DEN GRÖSSTEN ANFORDERUNGEN
ENTSPRECHEN DIE NEUEN ORION-RADIO-TYPEN

Alle Geräte haben neben Mittel- und Langwellen-, auch Kurzwellen-Empfang.
Alle Geräte haben große beleuchtete Vollsichts-Skala. 11760
Alle Geräte sind mit Tungsram-Radioröhren versehen.
Vollkommene Selektivität. - Naturgetreueste Wiedergabe -. Fadingausgleich.
Alle Geräte sind zu günstigen Ratenzahlungen erhältlich.

RADIO TUT

ORION·RADIO

Staunend billig
ROTBART Be-Be
UND DOCH ROTBART QUALITÄT!
*Generalvertrieb für Jugoslawien: Hinko Mayer i drug. Abt. Parfumerie, Zagreb.

SICHERHEIT GENUSS
„OLLA" Gum..?
VERLÄSSLICHKEIT FREUDE

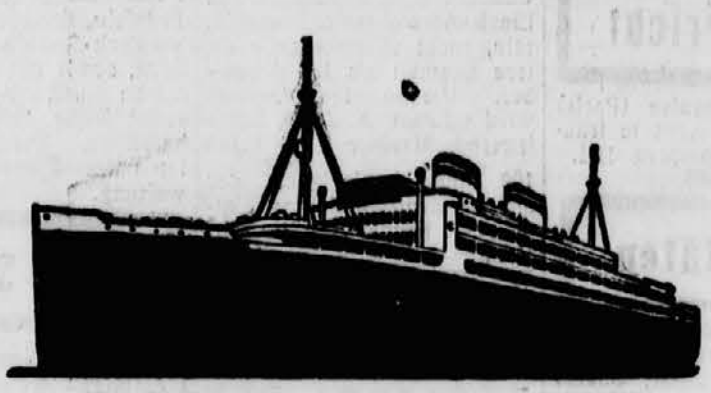
Modernste Muster Plissé-Presserei
SCHNEIDERN nach LIASCHNITTEN
erspart Zeit und Stoff. — Auch wird tambouriert. 3093
Spezial Schnittmuster-Atelier Amalia Tischler, Maribor Aleksandrova cesta 19, I, 8

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung"!

Truthühner
geputzt
Din 18·— pro Stück
aufwärts, täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags zu haben. 12335
And. Suppanz, Maribor, Cvetlična ulica 20 (im Hofe)

TAPEZIERER-
Zubehör-Artikel
Roßhaar 11475
Afrik
Möbelstoffe
Matratzengradl
„VEKA"
Maribor, Aleksandrova 15

Salami
prima 12360
per kg Din 25·-
L. UHLER
Delikatessen, Glavni trg.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vergnügungsreisen zur See
Weihnachts-Sonderfahrt nach New-York
vom 12. Dezember 1935 bis 11. Jänner 1936
9 Gesellschaftsreisen nach Florida
im November, Dezember, Jänner, Februar, März u. Apri
Weihnachts- und Silvesterfahrt nach Madeira
vom 21. Dezember 1935
10 Reisen nach Mexiko und Mittel-Amerika
Weltreise in 139 Tagen
vom 28. Dezember 1935 bis 26. Mai 1936
mit den bequemsten Schiffen der Welt.
Auskünfte, Karten und Prospekte durch das:
Deutsche Verkehrs-Büro Beograd
Knežev Spomenik 5 Tel. 27-290, 30 003

Entglänzen, Aufneuern
nach patentiertem Verfahren! Kein Speckglanz und keine abgeschabten Stellen mehr bei Herrenanzügen, Damenmänteln, Kostümen etc. Dauerhaft und billig. 12363
I. Marib. parna pralnica, Pelikan, Maribor, Krekova 12

Bevor Sie sich einen Pelzkragen oder Pelzmantel kaufen, besichtigen Sie mein Lager.

Persianerfell	von Din	60·—	aufwärts
Skunks, schwarz	„ Din	80·—	„
Skunks, natur	„ Din	120·—	„
Sealskin	„ Din	50·—	„
Wallaby	„ Din	130·—	„
Graue Brabanter	„ Din	45·—	„
Ocelots	„ Din	60·—	„
Austr. Opossumfelle	„ Din	120·—	„
Pelzjacken	Din	800·—	
Pelzmäntel	Din	1600·—	

Pelzhaus K. Gränitz, Maribor. Gosposka ul. 7

Pelze eingelangt
zu soliden Preisen. Neuanfertigungen und Reparaturen werden billig ausgeführt. Soper Julijana, Kürschnerei, Maribor, Glavni trg 9. 11027

Sehenswerte
Möbelschau
Spezialität in 11475
Polster - Möbel
„VEKA"
Maribor, Aleksandrova 15
Schaufenster bis 22 Uhr beleuchtet

Bosnischer Sliwowitz per Liter 20-22 Din
Rum per Liter 24 26 Din
12290
L. Uhler, Delikatessen, Glavni trg

Gedenket
bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden über nimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

GALLENSTEINE
GRATIS senden wir interessante Broschüre über erfolgreiche Behandlung der Gallensteine. - **Apotheka Sv. Ivana, Zagreb, Kapitol 17.**
5387

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR
Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Ecke Gosposka-Slovenska ulica
Filiale: CELJE vis-à-vis Post, frühere Südsteierische Sparkasse
Uebernimmt **Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen**
Sicherste Geldanlage da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft hafte die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Mari